

Einzelkommentare

Veröffentlichte Gedichte

Jugend

Bubers erste Gedichtveröffentlichung findet sich in der von Karl Emil Franzos (1848-1904) verantworteten Anthologie *Deutsche Dichtung* (1897/98), in der unter anderem Börries von Münchhausen (1875-1945), Christian Morgenstern (1871-1914) und der als Bibliophiler bekannt gewordene Victor Manheimer (1877-1942) mit lyrischen Gedichten vertreten sind. Daneben finden sich in diesem Band u. a. eine Komödie von Paul Heyse (1830-1914), die epische Dichtung »Das seidene Haar« von Börries von Münchhausen sowie »Berichte über das Berliner Theater« von Karl Emil Franzos.

Textzeuge:

D: *Deutsche Dichtung*, hrsg. von Karl Emil Franzos, 23. Band, 6. Februar 1897-März 1898, S. 270 (in MBB nicht verzeichnet).

Druckvorlage: D

Unseres Volkes Erwachen

Buber hatte das Manuskript dieses Gedichtes dem Reverend William Henry Hechler (1845-1931), einem anglikanischen Geistlichen, übergeben, der es ohne das Wissen Bubers im »Zentralorgan der zionistischen Bewegung«, *Die Welt*, zum Druck brachte. Hierüber wird in »Frage und Antwort« in *Begegnung* (vgl. in diesem Band S. 294) berichtet. Es handelt sich hierbei um den ersten Text Bubers, in dem er sich deutlich für den Zionismus ausspricht. Hechler war als Geistlicher an der britischen Botschaft in Wien tätig und freundete sich mit Theodor Herzl (1860-1904) an, dessen zionistische Programmschrift *Der Judenstaat* (1896) ihn derart begeisterte, dass er den Kontakt zwischen Herzl und dem deutschen Kaiser Wilhelm II. (1859-1941) herstellte.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a: *Aus jüdischer Stimmung*). Zur genaueren Beschreibung des Textzeugen vgl. den Kommentar in diesem Band, S. 571.

D: *Die Welt*, 3. Jg., Heft 46, 17. September 1899, S. 14-15 (MBB 3).

Druckvorlage: D

Variantenapparat:

- 71, Motto] fehlt H
 71,4 Unseres Volkes] Des Volkes H
 71,5 Der Ruf!] fehlt H
 71,6 ist gegeben,] ist gegeben H
 71,8 Empor! [...] Nacht!] Empor, [...] Nacht, H
 71,9 leben!] leben. H
 71,10 Einst bist Du] davor keine Strophentrennung H
 71,11 Morgen] nicht hervorgehoben H
 71,14 Antwort des jüdischen Volkes.] fehlt H
 71,18 Ewigkeiten.«] Ewigkeiten. danach keine Leerzeile H
 71,19 »Blind] Blind H
 71,19 Blind [...] Weinen] nicht hervorgehoben H
 71,23 Ermuthigung.] fehlt H
 71,24 gesunden!] gesunden. H
 71,25 Tränke.] Tränke, H
 71,26 Liebe] nicht hervorgehoben H
 71,26 Heilgeschenke,] Heilgeschenke. H
 71,27 Wunden.] Wunden, H
 72,1 Wir heben] davor keine Leerzeile H
 72,4 Gottesfeuer] nicht hervorgehoben H
 72,5 Zweifel [...] Botschaft.] fehlt H
 72,9 Heil! [...] verlassen!] Heil. [...] verlassen. danach keine Strophentrennung H
 72,10 Und hör' ich] berichtet aus »Und hör ich nach H
 72,12 Boten] Mächte H
 72,14 Gottes-Trost!] fehlt H
 72,15 verschwunden!] verschwunden. H
 72,16 gottgeweihtes] nicht hervorgehoben H
 72,17 stehend,] stehend H
 72,18 hinaus!] hinaus. danach keine Strophentrennung H
 72,20 gold'ne Korn] nicht hervorgehoben H
 72,22 Genezareth!] Genezareth. H

- 72,23 Gott ist mit uns] Gott ist in uns *H*
 72,26 erblühten.] *danach keine Strophentrennung H*
 72,29 That!] That. *H*
 73,1 Das Erwachen!] *fehlt H*

Wort- und Sacherläuterungen:

- 71,1 עוֹרָה לְבַהּ תִּישָׁן hebr. »Wache auf! Warum schläfst du, [Herr]?«
 72,9 Mein Gott hat mich verlassen!] Ps 22,2. Vgl. Mt 27,46 »Eli, Eli lama
 asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich ver-
 lassen?«

Neue Jugend

Textzeugen:

- H:* Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a: *Aus jüdischer Stim-
 mung*). Zur genaueren Beschreibung des Textzeugen vgl. den Kom-
 mentar in diesem Band, S. 571.
D¹: *Jüdischer Volkskalender für das Jahr 5661*, Leipzig: M. W. Kaufmann
 1900, S. 51-52 (MBB 4).
D²: *Jüdische Turnzeitung*, 9. Jg. Nr. 12, Dezember 1908, S. 212-213 (in
 MBB nicht verzeichnet).
D³: *Jüdische Turnzeitung*, 13. Jg. Nr. 5, Mai 1912, S. 93-94 (in MBB nicht
 verzeichnet).

Druckvorlage: D¹

Variantenapparat:

- 74,15 junger Drang] *berichtigt aus junge Drang nach H, D², D³*
 74,16 vor unser durst'ges Auge] *uns vor das durst'ge Auge H*
 74,27 eines Träumers] *stiller Träumer H*
 75,2 des Wortes] *berichtigt aus des Worte nach H, D², D³*
 75,6 reissen wir] *berichtigt aus reissen sie nach H, D², D³*

Wort- und Sacherläuterungen:

- 74,2 Wie müde Wandervögel waren wir] Dieses Gedicht ist im Vorfeld
 der Abspaltung einer jüdischen Wanderbewegung von dem immer
 stärker antisemitisch werdenden »Wandervogel. Deutscher Bund«
 verfasst worden. Erst 1913 wurde offiziell der »Jüdische Wanderbund
 Blau Weiß« gegründet. Später wechselten Bubers Kinder Rafael und
 Eva aus dem Wandervogel in den zionistischen Wanderbund Blau

Weiß, nachdem in der Zeitschrift des Wandervogels »ein sehr, sehr heftiger antisemitischer Artikel erschien«. (Vgl. Rafael Buber, Die Buber-Familie. Erinnerungen, in: *Dialog mit Martin Buber*, hrsg. von Werner Licharz, Frankfurt a.M. 1982, S. 351.)

75,1 Segenswein] Anspielung auf den Kiddusch-Wein, mit dem der Sabbat und die Feiertage geheiligt werden. Der zugehörige Segensspruch verweist auf den Auszug aus Ägypten.

Ein Purim-Prolog

Das Gedicht ist das erste, das Buber aus eigener Initiative in dem »Zentralorgan der zionistischen Bewegung«, *Die Welt*, im März 1901 veröffentlicht hat, noch bevor er am 1. September desselben Jahres die Redaktion dieses Blattes übernommen hat (vgl. B I, S. 163).

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a: *Aus jüdischer Stimmung*). Zur genaueren Beschreibung des Textzeugen vgl. den Kommentar in diesem Band, S. 571.

D: *Die Welt*, 5. Jg., Heft 10, 8. März 1901, S. 10 (MBB 24).

Druckvorlage: D

Variantenapparat:

76,11 Ein Fest der herzlich warmen Händedrücke,] *fehlt H*

76,13 ganze Seele] *stillste Seele H*

76,21 einen Tag] *einen Tag H*

77,20 ganze Seele] *stillste Seele H*

Wort- und Sacherläuterungen:

76,1 Purim-Prolog] Purim ist das im Februar/März begangene jüdische Fest, das mit karnevalesken Verkleidungen an die Errettung der persischen Juden und die Bestrafung des persischen Ministers Haman erinnert. Traditionell werden kleine Bühnenstücke von Kindern und Jugendlichen aufgeführt, zu denen der vorliegende Prolog einleitet.

76,2 Buch Esther III. 2.] Diese Stelle schildert den in den Versen 27,3-6 dargestellten Vorgang.

76,30 Fest der Lose] Haman soll Lose gezogen haben, um den Tag der Vernichtung festzulegen. Daher hat das Fest seinen Namen: »Purim«, hebräisch für »Lose«.

- 76,36-37 der Ruf [...] schallen hörte:] Buber weist auf den Sederabend hin und zitiert aus der Pessach-Haggadah. Vgl. *Die Pessach-Haggada*, hrsg. und erklärt von E. D. Goldschmidt, Berlin 1936, S. 32.
- 76,38-77,1 Heut Knechte [...] in uns'rem Vaterland] Zitat aus der Pessach-Haggada »Dieses Jahr hier, nächstes Jahr im Lande Israels; dieses Jahr als Knechte, nächstes Jahr als Freie.« Ebd., S. 33.
- 77,4 ein hoher Mann] Gemeint ist Mordechai, der sich weigert, sich vor Haman niederzuwerfen. In der jüdischen Tradition erscheint Hamans Forderung als ungebührlich, da man sich nur vor Gott niederwerfen soll.

Maizauber

Das Gedicht wurde zusammen mit dem Text »Zwei Sprüche vom Juden-Mai« (jetzt in MBW 3, S. 82 f.) in *Die Welt* zum Abdruck gebracht. Vgl. auch die Einleitung zu »Ein Purim- Prolog«.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a: *Aus jüdischer Stimmung*). Zur genaueren Beschreibung des Textzeugen vgl. den Kommentar in diesem Band, S. 571.

D: *Die Welt*, 5. Jg., Heft 20, 17. Mai 1901, S. 9-10 (MBB 34).

Druckvorlage: D

Gebet

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a: *Aus jüdischer Stimmung*). Zur genaueren Beschreibung des Textzeugen vgl. den Kommentar in diesem Band, S. 571.

D: *Die Welt*, 5. Jg., Heft 26, 28. Juni 1901, S. 13 (MBB 14).

Druckvorlage: D

Variantenapparat:

79,2 Josef Marcou Barouch zugeeignet] fehlt H

79,8 ermatteten] ermattendem H

Wort- und Sacherläuterungen:

79,2 Josef Marcou-Barouch] auch Baruch (1872-1899): zionistischer Theoretiker und Aktivist der 90er Jahre des 19. Jh. Baruch trat für die Abkehr von einem eher theologisch und kulturell orientierten hin zu einem realpolitisch ausgerichteten Zionismus ein. Bereits vor Herzls *Der Judenstaat* (1896) warb Baruch für die systematische und schließlich zu einem Nationalstaat führende Besiedlung Palästinas. In einer Vielzahl von Reden vor jüdischen Gemeinden in ganz Europa und mit der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *Carmel* trug er wesentlich zur Verbreitung zionistischer Programmatik bei. Zur Person Baruchs vgl. Paula Daccarett, »1890s Zionism reconsidered«: Joseph Marco Baruch, in: *Jewish History*, 2005, Bd. 19, S. 315-345. Die Publikation von Bubers Gedicht in *Die Welt* ist mit der Jahreszahl »(1899)« bezeichnet und verweist damit darauf, dass das Gedicht im Todesjahr Baruchs entstanden ist.

Der Ackersmann

Der Ackersmann ist das erste und einzige Gedicht, das Buber in seiner Zeit als Redakteur von *Die Welt*, dem zionistischen Zentralorgan, publiziert.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a: *Aus jüdischer Stimmung*). Zur genaueren Beschreibung des Textzeugen vgl. den Kommentar in diesem Band, S. 571.

*D*¹: *Die Welt*, 5. Jg., Heft 49, 6. Dezember 1901, S. 24-25 (MBB 8).

*D*²: *Junge Harfen. Eine Sammlung jungjüdischer Gedichte*, hrsg. von Berthold Feiwel, Berlin: Jüdischer Verlag 1903, S. 62-63 (MBB 53).

*Druckvorlage: D*¹*Variantenapparat:*

80,25 tiefes, lebensschwang'res] schweres, lebensschwangres *H*

81,14 will!] will. *H*

81,26 gebracht!«] gebracht.« *H*

81,26 gebracht!«] *berichtigt aus* gebracht! *nach D*²

Wort- und Sacherläuterungen:

- 80,1 Ackersmann] Das Bild des Ackersmanns repräsentiert die Auffassung des politischen Zionismus, dass es Aufgabe des jüdischen Volkes sei, in Palästina als Kolonisatoren tätig zu werden. Vgl. das immer wieder zitierte Gedicht von Chaim Nachman Bialik »Im Felde« (deutscher Erstdruck, übersetzt von Bernhard Fuchs, in *Jüdischer Almanach* 5663, Berlin 1902, S. 68 f.) und dazu Ephraim Moses Lilien, »Gedenkblatt für den zionistischen Kongreß 1902«, reproduziert in *Ost und West*, Heft 1, Januar 1902, Sp. 17 u. 18. Demgegenüber repräsentiert der Sprecher des Gedichts die Position des Buberschen Kulturzionismus.
- 81,2 Rade] Gemeint ist die Kornrade, eine heute vom Aussterben bedrohte, lila blühende Wildpflanze.

An Narcissus

Textzeugen:

- h*¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a), 1 loses Blatt am Ende von *Aus jüdischer Stimmung* eingelegt; beidseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; mit Korrekturen versehen. Der Textzeuge enthält die ersten fünf Strophen des Gedichts.
- h*²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, beidseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; mit einigen Korrekturen; mit der Datierung »23. IX. 97« versehen. Der Textzeuge enthält die letzten drei Strophen des Gedichts. Es kann vermutet werden, dass *h*¹ und *h*², da beide zusammengenommen den Gesamtumfang des Gedichtes abbilden, zusammengehören, jedoch ist dies nicht mehr eindeutig festzustellen.
- H*³: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a: *Aus jüdischer Stimmung*). Zur genaueren Beschreibung des Textzeugen vgl. den Kommentar in diesem Band, S. 571.
- D*: *Jahresbericht der Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Wien über das Vereinsjahr 1901*, Wien 1901, S. 17 (MBB 9).

*Druckvorlage: D**Variantenapparat:*

- 82,3 suchenden] [zweifelnden] → suchenden *h*¹
- 82,4 irrend] [suchend] → irrend *h*¹
- 82,4 fremden Weiten] öden Weiten *h*¹

- 82,8 um dich/ in dir h^1 in Dir H^3
- 82,10 Und jeder Tag/ [Und jeder Tag ist nur von neuen Spielen / Der holde Bringer, einen neuen Prunk] → Und jeder Tag h^1
- 82,10 jeder Tag taucht nur dazu ins Leben/ jeder Tag [wird nur dazu geboren] → taucht nur dazu ins Leben h^1
- 82,14 dir einzuweben./ dir einzuweben, - / [Die Welt ist dir so riesengross und klein, / Wie es dein Herz ist] h^1
- 82,17 von bleichem Traumesweine/ [vom [Minnenweine] → [Liebesweine]] → von bleichem Traumesweine h^1
- 82,18 Volkes/ Menschen h^1
- 82,30 unbeirrt/ unbeengt h^1
- 82,31 in deinem Zauberland/ im eignen Wunderland h^1
- 82,35 Beglänzt/ [Durchglänzt] → Beglänzt h^1
- 82,35 dürftig kargem/ herbstlich welkem h^1 , H^3
- 83,2 Räthseln/ [Zweifeln] → Räthseln h^1
- 83,6 Dann/ Da h^2
- 83,6 dem Duft der Schollen/ der Menschen Tollen h^2
- 83,7 Leidesmuth/ [Trauermut] → Leidesmut h^2
- 83,9 deines Traums/ [deiner Träume] → deines Traums h^2
- 83,14 Da wirst du/ [Dann wirst du sterben, nicht wie] → Da wirst du h^2
- 83,14 einmal liegen in den Nächten/ einsam [sein in deinen Tagen] → liegen in den Nächten h^2
- 83,16 Gethürmt/ [Gesammelt] → Gethürmt h^2
- 83,19 Der Jugend rosenschimmerndes/ [Aus deines Lebens silbernem] → Der Jugend rosenschimmerndes h^2
- 83,24 nun an Mutter Schoss/ es in Mutter Schoss h^2

Wort- und Sacherläuterungen:

- 82,1 Narcissus/ Das Motiv des Narziss, des in sich selbst verliebten und sein Spiegelbild betrachtenden Jünglings, ist ein gängiges Motiv der vom Jugendstil geprägten Wiener Literatur der Jahrhundertwende. Gilya Gerda Schmidt interpretiert das Gedicht eingehender. Vgl. Schmidt, *Martin Buber's Formative Years*, S. 68 und die Einleitung in diesem Band, S. 15.
- 82,9 Nektarbecher/ Nektar und Ambrosia gelten als Speise und Trank der olympischen Götter.
- 82,13 Märchenfei'n/ Im 19. Jh. gebräuchliche Form für »Märchenfeen«.
- 83,1 Zehren/ Von sich verzehren, demnach »Sehnsucht«.

Die Flamme (Aus dem Zyklus »Acher«)

Die beiden Sonette »Die Flamme« und »Die Erlösung« sind die ersten Gedichtveröffentlichungen, die Buber nach seinem programmatischen Aufsatz »Jüdische Renaissance« in *Ost und West* (1. Jg. Heft 1, S. 7-10; jetzt in MBW 3, S. 143-147) im zweiten Jahrgang dieser »Monatsschrift für modernes Judentum« veröffentlicht. Dem Gedicht »Die Flamme« ist ein Aufsatz von Mathias Acher (Pseudonym für Nathan Birnbaum, 1864-1937) vorangestellt, in dem dieser die »günstige Verteilung der Juden in den verschiedenen Ländern und Territorialisierung der jüdischen Kultur« (*Ost und West*, 2. Jg., Heft 6, Juni 1902, Sp. 368) als künftige Ziele des Zionismus definiert.

Textzeuge:

D: *Ost und West*, 2. Jg., Heft 6, Juni 1902, Spalte 369-370 (MBB 40).

Druckvorlage: D*Variantenapparat:*

84,9 dem dunklen Weg] *berichtigt aus den dunklen Weg*

Wort- und Sacherläuterungen:

84,2 »Acher«] Die Figur des Acher, die dem Zyklus seinen Namen gibt, bezieht sich auf den Tannaiten Elisa ben Abuja, einen Gesetzeslehrer aus dem 2. Jh. unserer Zeitrechnung, von dem im Jerusalemer Talmud (Abschnitt »Chagiga«) erzählt wird, dass er einer der vier Weisen gewesen sei, die ins »Paradies« eintreten durften. Dieses Erlebnis führte bei ihm zum Abfall vom Judentum, weshalb er ins Gehenna, ins ewige Feuer, verbannt wurde. Vgl. auch die Einleitung zu diesem Band, S. 22-24.

84,4 stillen weißsumhüllten Frauen] Der Chor der »Stillen weißsumhüllten Frauen«, den Buber um das Grab versammelt, ist dessen eigene, vom Jugendstil inspirierte Erfindung. Vgl. Bernd Witte, *Jüdische Tradition und literarische Moderne*, S. 104.

Die Erlösung (Aus dem Zyklus »Acher«)

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig mit blauer Tinte beschrieben, nicht in Bubers Handschrift. Der Textzeuge ist mit den Angaben zum Erstdruck versehen; es scheint sich demnach um eine Abschrift von *D* zu handeln.

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59). 1 loses Blatt, einseitig beschrieben. Der Textzeuge ist mit den Angaben zum Erstdruck versehen; es scheint sich demnach um eine Abschrift von *D* zu handeln.

D: *Ost und West*, 2. Jg., Heft 8, August 1902, Spalte 541-542 (MBB 39).

Druckvorlage: *D*

Wort- und Sacherläuterungen:

85,2 »Acher«] Zur Figur des Acher vgl. Wort und Sacherläuterungen zu »Die Flamme«.

85,16 Die Flamme starb] Auch dieses Motiv ist dem *Jerusalemmer Talmud* entnommen, in dem berichtet wird, dass Rabbi Meïr seinen Gebetsmantel über das Grab seines Meisters breitet mit den Worten: »Gut ist der Herr gegen alle, und sein Erbarmen ist über all seinen Werken.« Und wenn es ihm nicht gefällt, dich zu erlösen, so erlöse ich dich, so wahr der Herr lebt.« Da erlosch das (Feuer).« (jChag II,1; vgl. Wewers, *Hagiga. Festopfer*, S. 42) Die Worte Rabbi Meirs sind wiederum nach Art des Talmuds Zitate aus Ps 145,9 und Ruth 3,13. Vgl. hierzu Witte, *Jüdische Tradition und literarische Moderne*, S. 105.

85,16 Meïr] Rabbi Meïr war ein tannaitischer Gelehrter und Schüler des Elisa ben Abuja und bemühte sich, ihn zur jüdischen Religion zurückzuführen.

Zwei Gedichte aus dem Cyclus »Geist der Herr«.

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); Konvolut aus lose zusammengelegten Heftseiten, die neben den beiden hier zusammengestellten Gedichten auch die unveröffentlichten Gedichte [»Auf des Kranken Stirn ein zarter Glanz«] (in diesem Band S. 152 f.), [»Auf meinem Herzen liegt die Last«] (in diesem Band, S. 181), [»Ein Rauschen grosser Flügel war um mich«] (in diesem Band, S. 169) und

[»Lächle, lache nur wieder ...«] (in diesem Band, S. 138) enthält. Da die Gedichte, dem sich verändernden Schriftbild Bubers nach zu urteilen, aus verschiedenen Zeiten stammen und undatiert geblieben sind, auch thematisch nicht zusammenhängen, wird hier auf eine zusammenhängende Wiedergabe verzichtet.

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 2 lose, unpaginierte Blätter, jeweils einseitig beschrieben mit einem der beiden Gedichte; ohne Korrekturen; die beiden Gedichte sind nachträglich per Hand nummeriert worden.

D¹: *Jüdischer Almanach* 5663, Berlin: Jüdischer Verlag 1902, S. 168 (MBB 43, 44).

D²: *Jüdischer Almanach*. Teilweise veränderte Neuauflage, Berlin: Jüdischer Verlag 1904, S. 200 (in MBB nicht verzeichnet).

D³: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 20-21.

Druckvorlage: D¹

Variantenapparat:

86,1 Zwei Gedichte aus dem Cyclus »Geist der Herr«.] *fehlt H*

86,2 Der Jünger.] *fehlt H*

86,3 beiden.] *beiden, H*

86,4 trug eine schwarze Glut.] [war] → *trug schwarze Glut, H*

86,6 *blass*] [scheu] → *blass H*

86,7 Der Weg war [...] Bergesfeuer] [Sie giengen langsam; den erregten X] → *Der Weg war [...] Bergesfeuer H*

86,8 Geäst.] *Geäst, H*

86,9 Des Knaben Schritt] [Und über ihnen] → *Des Knaben Schritt H*

86,9 *weich*] [scheu] → *weich H*

86,12 *schmalen*] [weissen] → *schmalen H*

86,16 *Nahm ich*] [Kam mir] → *Nahm ich H*

86,19 Die Magier] *fehlt H*

86,24 Der eine] *Der Eine H*

86,27 *Trieb*] [Wort] → *Trieb H*

86,30 der Welle] [des Saftes] → *der Welle H*

86,31 *Ich fand*] [Mir kam] → *Ich fand H*

87,1 *andrer Rätselkunst*] *Andrer Rätselkunst H*

87,3 *Wortlos zog ein gekrönter Mann*] [Ein stiller Mann zog ohne Wort] → *Wortlos zog ein gekrönter Mann H*

87,4 *Sag uns deine Kunst!*] »Sag uns deine Kunst!« *D³*

87,6 *Vor aller Macht ist mir der Drang geblieben*] [Die Macht war mir

vom Drang geliebt] → Vor aller Macht ist mir der Drang geliebt
H

Wort- und Sacherläuterungen:

86,4 des Meisters Haar] Der Herr oder Meister wird hier in einer ähnlichen Funktion gesehen wie Nietzsche sie in *Also sprach Zarathustra* (1883-1885) Zarathustra zuweist. Zu Bubers Lektüre dieses Werks vgl. *Begegnung*, in diesem Band, S. 283.

86,17-18 Kannst du [...] des andern] Wie Hugo Bergmann nachgewiesen hat, ist diese letzte Zeile eine wörtliche Übersetzung eines lateinischen Satzes von Paracelsus: »Alterius non sit, qui suus esse potest.« Vgl. Hugo Bergmann, Randbemerkung zu Bubers Nachlese, in: *Mitteilungsblatt. Wochenzeitung des Irgun Oley Merkas Europa*, Bd. 34, Nr. 22, 3. Juni 1966, S. 41.

Zwei Tänze (Aus dem Zyklus »Elischa Ben Abuja, genannt Acher«)

Das Gedicht gehört ausweislich des Untertitels in den Zusammenhang, zu dem auch die beiden Sonette »Die Flamme« und »Die Erlösung« (siehe in diesem Band S. 84 u. 85) gehören. Weitere Gedichte aus diesem Zyklus sind nicht bekannt.

Textzeuge:

D: Junge Harfen. Eine Sammlung jungjüdischer Gedichte, hrsg. von Berthold Feiwel, Berlin: Jüdischer Verlag 1903, S. 31-33 (MBB 55).

Druckvorlage: D

Wort- und Sacherläuterungen:

88,2 Acher] Vgl. Wort- und Sacherläuterung zu 84,2.

88,3 Einer Hellenin zugeeignet] Damit ist Paula Buber gemeint, die im deutschen vom Hellenismus geprägten Kulturbereich aufgewachsen ist.

88,16 Phidias] Griechischer Bildhauer der klassischen Zeit.

88,21 Elischa] Hebr. Form des im Deutschen Elisa ben Abuja genannten Tannaiten Elisa ben Abuja. Vgl. Wort- und Sacherläuterung zu 84,2

88,25 von zwei Tänzen] Der erste der Tänze bezieht sich auf die bacchantischen und dionysischen Tänze des antiken Griechenland. Der ekstatische Tanz junger Menschen bildet ein in der Literatur des Ju-

gendstils wiederkehrendes Motiv. So etwa in Richard Beer-Hofmanns Erzählung *Der Tod Georgs* (1900).

- 89,9 Fest der Freude am Gesetze] Das traditionelle Fest *Simchat Tora*, »Fest der Freude am Gesetze«, das im Anschluss an das Laubhüttenfest (*Sukkot*) gefeiert wird. An ihm werden die Torarollen aus dem Schrein herausgehoben. Mit den Torarollen im Arm tanzen die Juden in der Synagoge. Buber verlagert diese Szenerie in die freie Natur und kombiniert sie mit dem Bericht über den Sieg Elias' über die Baalspriester (I Kön 18,39).
- 89,21 »die Stätte Elijahus«] Der zweite Tanz der jungen Juden verweist auf I Kön 18, wo der Prophet Elias die Superiorität des Einen Gottes beweist.
- 89,35-36 Liebe, / Die stark ist wie der Tod] Hhld 8,6: »Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich.«

Elijahu

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

*D*¹: *Ost und West*, 4. Jg., Heft 12, Dezember 1904, Spalten 817-818 (MBB 58).

*D*²: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 18 (MBB 1270).

Druckvorlage: *D*¹

Variantenapparat:

91,11 drängen] [schlagen] → drängen *H*

91,15 Mit jäher Wucht] Mit wilder Macht *H, TS*

91,22 umfing] durchdrang *H, TS*

Wort und Sacherläuterungen:

91,2 1. Könige XIX. 11, 12.] In der Übersetzung von Buber und Rosenzweig lautet die Stelle: »Es sprach: / Heraus, / steh hin auf den Berg vor SEIN Antlitz! / Und da / vorüberfahrend ER: / Ein Sturmbraus, groß und heftig, / Berge spellend, Felsen malmend, / her vor SEINEM

Antlitz: / ER im Sturme nicht – / und nach dem Sturm ein Beben: / ER im Beben nicht – / und nach dem Beben ein Feuer: / ER im Feuer nicht –, / aber nach dem Feuer / eine Stimme verschwebenden Schweigens.« *Das Buch Könige*, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, *Die Schrift IX*, Berlin: Lambert Schneider 1929, S. 115f. Die Motive der ersten beiden Strophen, in denen Gott sich nicht manifestiert, beziehen sich auf I Könige 19,11. Die dritte Strophe über das Schweigen, in dem Gott gegenwärtig ist, bezieht sich auf I Kön 19,12. Vgl. auch die 16. Szene von Bubers Drama *Elija*, in diesem Band, S. 399.

- 91,3 Du] Mit diesem Pronomen spricht Gott hier wie im Folgenden den Propheten Elias an, dem damit dieselben Äußerungsformen zugelegt werden, die in I Kön 19,11-12 als Manifestationen Gottes auftreten.

Das Wort an Elijahu

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit einer Korrektur versehen; undatiert.

H²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit Tinte; mit einigen handschriftlichen Bemerkungen für den Druck versehen, vermutlich von Bubers Hand; ohne Korrekturen; undatiert. Da die Abweichungen gegenüber *H¹* mit *D²* zusammenstimmen, kann vermutet werden, dass es sich bei *H²* um die spätere Vorlage für *D²* handelt.

D¹: *Kadima. Kalender für das Jahr 5667 (1906/07)*, hrsg. von der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Berlin: Verlag der Jüdischen Rundschau 1906, S. 85 (MBB 87).

D²: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 19 (MBB 1270).

Druckvorlage: *D¹*

Variantenapparat:

92,2 Starke sanken klagend] Klagende sanken *H²*, *D²*

92,3 Hör in den Lüften, höre den Klang] Hör in den Lüften den Klang, *H²*, *D²*

92,6 Junge sanken dürstend] Dürstende sanken *H²*, *D²*

92,7 alle Dürste noch] allen Durst *H²*, *D²*

92,9 Es ist erfüllt] Die Zeit ist erfüllt *H²*, *D²*

92,10 Hohe sanken segnend] Segnende sanken H^2 , D^2

92,11 Siehe, o sieh] Sieh H^2 , D^2

Wort- und Sacherläuterung:

92,4 Sprich] Das Gedicht bezieht sich auf I Kön 19,9: »Da, SEINE Rede an ihn, / Es sprach zu ihm: / Was willst du hier, Elijahu?« (*Das Buch Könige*, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Berlin: Lambert Schneider 1929, S. 115.) Buber unterlegt dem Gespräch mit der Stimme einen eigenen Inhalt, der in einem Dreischritt von der ersten Strophe und ihrer Anspielung auf die hebräische Bibel über die zweite Strophe, die mit dem Ausspruch »Es ist erfüllt« auf die letzten Worte Jesus aus dem Evangelium des Johannes verweist (»Es ist vollbracht!« [Joh 19,30]), in der dritten Strophe auf eine messianische Botschaft überleitet: »Es werde!«.

92,4 Menschensohn] Häufiger vorkommender Begriff in der hebräischen Bibel. Gott redet Daniel in Dan 7,13 mit Hinweis auf das messianische Ende als Menschensohn an. In den Evangelien wird Menschensohn zur Bezeichnung für den »Menschensohn Jesus«.

92,9 Es ist erfüllt.] In Joh 19,30 heißt es: »Es ist vollbracht!«

[Krieg der Völker heißt des Blitzes Flamme]

Das Gedicht ist Willi Stehr (?-1915) gewidmet, der sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hatte und 1914 als Fähnrich ins Feld zog. Martin Buber kannte dessen Vater, den schlesischen Dichter Hermann Stehr (1864-1940), seit er mit ihm in den Jahren 1905 und 1906 korrespondiert hatte, um ihn aufzufordern, in der von ihm herausgegebenen Reihe *Die Gesellschaft* das Thema »Das Dorf« zu behandeln (vgl. B I, S. 230-231 u. S. 240-241). Ab 1910 traf er von Zeit zu Zeit mit ihm in der Berliner »Donnerstags-Gesellschaft« zusammen (vgl. hierzu MBW 1, S. 332f.). Zu Beginn des ersten Weltkriegs beschwört Hermann Stehr die enge geistige Gemeinschaft mit Martin Buber, den er inzwischen duzt, in einem Brief vom 8. Dezember 1914. Dieser Brief zeugt von der Kriegsbegeisterung Hermann Stehrs: »Wir Deutschen werden siegen, unverweigerlich, und die Aufgabe, die dann von uns zu lösen ist, hat das Ausmaß einer Menschheitsaufgabe. Wir müssen die Menschheit aufbauen, wie einst die Römer sie beherrscht und die Griechen sie durchdrungen haben. Wir können es, denn wir sind das einzige Volk, dem es im Blute liegt, religiöse Forderungen in staatliche Tatsachen umzusetzen und den Staat zu einer Angelegenheit der Gesellschaft zu machen.« (B I, S. 385)

Bubers Antwort vom 4. Januar 1915 ist ebenfalls von seinem Kriegs-enthusiasmus getragen. Er erfährt ihn als einen die Gesellschaft grundlegend erneuerndes Ereignis: »Diese Zeit rüttelt auf, erschüttert, schichtet um, aber sie fügt auch zusammen, das Rechte zum Rechten, fügt die verschieden Gearteten und Gesinnten, aber gleicherweise Echten und Seienden zusammen, und aus solcher Gemeinschaft wird allmählich wieder im deutschen Volk erstehen, was ihm mehr als alles nottut: eine geltende geistige Gewalt.« (B I, S. 386) In diesen Sätzen ist wie in einem Brennpunkt Bubers Erwartung formuliert, dass der Krieg im deutschen Volk eine neue geistige Gemeinschaft stiften werde, in der auch die Juden mit eingeschlossen sein würden. Ähnliche Vorstellungen finden sich auch in dem Prosatext »Pescara, an einem Augustmorgen« (MBW 1, S. 277).

In diesen Kontext gehört auch das Gedicht »Auf den jungen Soldaten Willi Stehr«. Hermann Stehr hatte Buber zu Silvester 1914 ein Foto seiner beiden Söhne geschickt (B I, 386, Anm. 1). Bubers Gedicht auf Willi Stehr, das in dem Periodikum *Zeit-Echo. Ein Kriegstagebuch der Künstler*, Nummer 13, im April 1915 erschienen ist, ist in der mittleren Strophe von dem Gegensatz zwischen der deutschen Kultur (»freie«, »wagende«) und der westlichen Zivilisation (»eingewöhnte«, »versöhnte«) bestimmt, der auch Thomas Manns (1875-1955) *Betrachtungen eines Unpolitischen* (1918) prägt.

Willi Stehr ist am 20. Juni 1915 gefallen.

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); ein loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit mehreren Korrekturen versehen; undatiert.

H²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); Reinschrift von H¹; 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; ohne Korrekturen, undatiert.

D¹: *Zeit-Echo. Ein Kriegs-Tagebuch der Künstler*, hrsg. von Otto Haas-Heye, 1. Jg., 1914/15, Heft 13, April 1915, S. 186 (MBB 147).

D²: *Der Tag bricht an. Neue Gedichte von Waldemar Bonsels, Martin Buber, Hermann Hesse, Stefan Zweig u. a.*, hrsg. von Carl Seelig, Dortmund: Der Garten Eden Verlag 1921, S. 21 (in MBB nicht verzeichnet).

Druckvorlage: D¹

Variantenapparat:

93,2 Krieg der Völker] *davor mit einem Titel versehen* In ein Stammbuch 1914 D²

93,3 aus dem sie brach] [sein Mutterschoss] → aus dem sie brach H¹

93,6 aufwallend] [ausbrechend] → aufwallend H¹

93,7 den Eingewöhnten] dem Eingewöhnten D²

93,10 Millionen] [Myriaden] → Millionen H¹

93,11 erstet] [entspringt] → ersteht H¹

Gewalt und Liebe

Die Zeitschrift *Das Werdende Zeitalter*, in der Buber sein Gedicht »Gewalt und Liebe« publiziert hat, war eine der zentralen Zeitschriften der deutschen Reformpädagogik. Im ersten Jahrgang dieser Zeitschrift (1922) hatte Buber den Aufsatz »Die Aufgabe« publiziert (siehe MBW 8, S. 128 f.). Mit der Hauptherausgeberin Elisabeth Rotten (1882-1964) unterhielt Buber einen intensiven Briefwechsel und freundschaftliche Beziehungen. In einem Brief vom 31. Dezember 1933, nachdem durch die Machtergreifung der Nazis die Fortführung reformpädagogischer Arbeit unmöglich geworden war, erwägte sie, die von sich als von einer »lebenslang leidenschaftlich philosemitischen deutschen Quäkerin schweizerischen Geblüts und Heimatrechtes« spricht (B II, S. 514), die Mitarbeit am Frankfurter Lehrhaus.

Textzeugen:

D¹: *Das Werdende Zeitalter*, 5. Jg., Heft 1, 1926, S. 1 (MBB 323).

D²: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 22 (MBB 1270).

Druckvorlage: D¹

Am Tag der Rückschau

Buber hat das Gedicht, wie die Datierung in *Nachlese* (1965) ausweist, an seinem 50. Geburtstag geschrieben und seiner Frau Paula Buber gewidmet (»P. B. gewidmet.«), deren zentrale Bedeutung für sein Leben und sein Wirken er in diesem Gedicht hervorhebt. Hans Kohn weist schon 1930 in seiner Buber-Biographie im Kontext mit diesem Gedicht auf

den »lebensmäßigen und formenden Einfluß« Paula Bubers auf »Bubers Schaffen« hin (Kohn, S. 25). An anderer Stelle bemerkt er, dass der Text des Gedichtes Zeugnis ablegt von der Wandlung in Bubers Begriff von Gemeinschaft, die für Buber jetzt zu einer »messianischen Kategorie« geworden sei (Kohn, S. 206f.).

Textzeugen:

- H¹*: Handschrift im MBA (Arc. MS. Var. 350, bet 59); 1 loses mittig gefaltetes Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert; enthält eine zusätzliche Strophe.
- H²*: Handschrift im MBA (Arc. MS. Var. 350, bet 59); 1 loses mittig gefaltetes Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; Reinschrift von *H¹*, doch ohne die zusätzliche Strophe; enthält Änderungen in Bleistift; undatiert.
- D¹*: *Jüdische Rundschau*, 33. Jg., Heft 11, 7. Februar 1928, Unterhaltungsbeilage Nr. 6, S. 77 (MBB 358).
- d²*: Kohn, Hans, *Martin Buber. Sein Werk und seine Zeit. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte Mitteleuropas 1880-1930*, Hellerau 1930, S. 291-292 (in MBB nicht verzeichnet).
- D³*: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 25 (MBB 1270).

Druckvorlage: D¹

Variantenapparat:

- 95,1 Am Tag der Rückschau] *fehlt H¹* [An meine Frau] → Zu meinem fünfzigsten Geburtstag *H²*
- 95,2 P. B. gewidmet] ⟨P. B. gewidmet⟩ *H²* 8. Februar 1928 *D³*
- 95,6 Flammenspiel] Feuerspiel *H¹* [Feuerspiel] → Flammenspiel *H²*
- 95,11 Dem Schweifenden sagte sie] [Und sprach zum Schweifenden] → Dem Schweifenden sagte sie *H¹*
- 95,12 Der Schillernden sagte sie] [Und sprach zur Schillernden] → Der Schillernden sagte sie *H¹*
- 95,13 so Geist wie Welt] [zu Geist und Welt] → so Geist wie Welt *H¹*
- 95,16 Wirktest] Tatst du *H¹* [Tatst du] → Wirktest *H²*
- 95,17 Element und Fraue] Element, du Fraue *H¹* [Element, du Fraue] → Element und Fraue *H²*
- 95,18 Seele und Natur!] Du Menschnatur! // Dass nur durch mich für andre Heil wird und Pfad, / [Der Bund] → Ein Bund von Geist und Welt, im All-Tag geweiht, / Dein das Geheimnis, dein ist seine Saat, / Du wecktest X mit Wonnen und mit Leid. / Das Wesen ward zu

Leibe / Mir, Seele, nur durch dich, *H*¹ [Du Menschnatur!] → Seele und Natur! *H*²

[O junge Seelen]

Bubers Gedicht ist in einer von Hermann Gerson (1908-1989) herausgegebenen Sammelschrift erschienen, die »dem Andenken unserer Chawerim [hebr. für »Kameraden«] Ulla und Sergej« gewidmet ist. Die beiden waren Mitglieder des »Kreises«, einer von Gerson initiierten und geleiteten, aus der jüdischen Jugendbewegung hervorgegangenen, religiös-sozialistischen Gemeinschaft. Bei »Sergej« handelt es sich um den 1933 verstorbenen russischen Studenten Sergej Racusin; bei »Ulla«, die schon 1932 verstarb, ist nicht mehr eindeutig zu ermitteln, um wen es sich handelte. Gerson war Schüler Bubers und versuchte jungen assimilierten Juden wieder jüdisches Leben zu vermitteln, zu welchem Zweck er Bubers Dialogphilosophie mit Stefan Georges (1868-1933) elitären Vorstellungen kombinierte. In der Sammelschrift, in der Bubers Sonett publiziert wurde, wurden auch zwei Gedichte Stefan Georges »Trauer« und »Erhebung« abgedruckt. Vgl. Irmgard Klönne, Jugendbewegung und Realitätserfahrung, in: Yotam Hotam (Hrsg.), *Deutsch-Jüdische Jugendliche im ›Zeitalter der Jugend‹*, Göttingen 2009, S. 131, Anmerkung 30.

Nach der Machtergreifung Hitlers orientierte sich der »Kreis« zunehmend zionistisch. Aus ihm ging die Vereinigung der »Werkleute. Bund deutsch-jüdischer Jugend« hervor, der 1936 nach Palästina einwanderte und den Kibbuz Hasorea gründete. Zur Geschichte dieser Gruppe und der Tätigkeit Hermann Gersons vgl. Klönne, ebd., S. 121-142.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. MS. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

D: in: Gerson, Hermann [Menachem], *Dem Andenken unserer Chawerim. Ulla und Sergej*, [ohne Ort] 1933, S. 27 (in MBB nicht verzeichnet).

Druckvorlage: D

Wort- und Sacherläuterungen:

96,4 Tenne] laut DWB »der als dreschplatz dienende geebnete (lehm-, bretter-)boden im freien«.

96,8 Gehenne] der eingedeutschte hebräische Begriff *gehinom*, der ursprünglich ein Tal in der Nähe der Altstadt Jerusalems bezeichnet

und später zum Synonym für die »Unterwelt« oder den »Ort der Bestrafung« wurde.

96,11 Wandeln sich Körner ein in frische Ähren] Das Motiv der Körner, die in die Erde fallen und sterben und wieder aufleben, verwendet Buber schon in dem Gedicht »Der Ackersmann«, wo es für die Umgestaltung jüdischen Lebens im Kreislauf der Natur steht.

November

Das Gedicht wurde gedruckt im »Mitteilungsblatt *der Irgun Olej Merkass Europa*« vom 5. November 1948, in dem mit Dokumenten und Berichten aus zeitgenössischen Tageszeitungen an den zehnten Jahrestag der Novemberpogrome erinnert wurde. In diesem Kontext bezieht sich das Gedicht, das in der Zeitung als Faksimile der Handschrift abgedruckt wird, auf die historischen Ereignisse des Jahres 1938 in Deutschland. Das Gedicht ist Ludwig Strauß, dem deutsch- und hebräischsprachigen Dichter und Schwiegersohn Martin Bubers gewidmet.

In der dritten Strophe des mit der Jahreszahl »1948« in *Nachlese* wieder abgedruckten Gedichtes, ist von den Vorgängen in Palästina während des israelischen Unabhängigkeitskrieges von 1948 die Rede. Bubers Skepsis gegenüber der Politik der damaligen israelischen Führung wird in der Zeile »Gewaltig der Arm – und das Herz verdorrt?« angesprochen. Deren Politik stellt er das »das Wort« gegenüber, als deren Vertreter er seinen Schwiegersohn und sich selbst sieht.

Textzeugen:

*D*¹: *Mitteilungsblatt der Irgun Olej Merkass Europa* 12. Jg., Nr. 44, 5. November 1948, S. 5; als Faksimile der nicht erhaltenen Handschrift gedruckt (MBB 797).

*D*²: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 247 (MBB 1270).

Druckvorlage: *D*¹

Variantenapparat:

97,13 geleert die Bahn.] *berichtigt aus geleert die Bahn nach D*²

Wort- und Sacherläuterungen:

97,3 Die Rollen brannten] Während der Novemberpogrome 1938 wurden über 1400 Synagogen verwüstet oder zerstört und insbesondere die Torarollen verbrannt.

Bekenntnis des Schriftstellers

Laut der Unterschrift im Erstdruck in der *Neuen Schweizer Rundschau* vom Juli 1952 wurde das Gedicht am 4. Mai 1945 »geschrieben« und »abgeschrieben zum 2. Juli 1952«. Dieses Heft und damit auch das Gedicht Martin Bubers ist Hermann Hesse zu seinem 75. Geburtstag gewidmet (zur Beziehung zwischen Hermann Hesse und Martin Buber vgl. die Einleitung in diesem Band, S. 31 f.). Im Zweitdruck in *Nachlese* 1965, in dem das Gedicht programmatisch an den Anfang des Bandes gestellt ist, wird es mit der Widmung »Für Ernst Simon« gedruckt. Ernst Simon (1899-1988) war ein Schüler und enger Mitarbeiter Martin Bubers. Zunächst war er als Redakteur der Zeitschrift *Der Jude* tätig und unterstützte Martin Buber in seinen Bemühungen um die jüdische Erwachsenenbildung besonders auch während seiner Tätigkeit für die »Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung« nach 1933. Zusammen mit Buber und Gershom Scholem (1897-1982) war er einer der Hauptakteure im »Brit Schalom«, einer Organisation, die sich für ein friedliches Zusammenleben mit den Palästinensern einsetzte.

Textzeugen:

- H¹*: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig mit Tinte beschrieben; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert; einige der Korrekturen scheinen einem Überarbeitungsprozess für die Erstellung von *D²* zu entstammen.
- H²*: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig mit Tinte beschrieben; mit wenigen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »4. 5. 45«. Jedoch kann aufgrund der Widmung »Für Ernst Simon« diese Handschrift dem späteren Druck in *D²* zugeordnet werden.
- TS¹*: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 104) 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; enthält den zum Teil von Hand durchgestrichenen Datumsvermerk: »Geschrieben am 4. Mai 1945 / abgeschrieben zum 2. Juli 1952.«
- TS²*: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; enthält den von Hand durchgestrichenen Datumsvermerk: »4. 5. 1945«. Der Widmung »Für Ernst Simon« zufolge kann dieses Typoskript dem späteren Druck in *D²* zugeordnet werden.
- D¹*: *Neue Schweizer Rundschau*, Neue Folge, 20. Jg., Heft 3, Juli 1952, S. 144 (MBB 897)
- D²*: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 11 (MBB 1270).

Druckvorlage: D¹

Variantenapparat:

- 98,1 Bekenntnis des Schriftstellers] fehlt H¹ ergänzt Widmung Für Ernst Simon H², TS², D²
- 98,4 Taten, Werke] [Taten und Werke] → Sturm der Taten H¹, H² Sturm der Taten TS², D²
- 98,5 Unlässig den Sinn] [Und immer den Sinn] → Unlässig den Blick H¹ Unlässig den [Sinn] → Blick H² Unlässig den Blick TS², D²
- 98,6 Und im Blut das berücksende Gift] Und im [Herzen das schmelzende] → Blut das berücksende Gift H¹
- 98,11 Gehirn] [Hirn] → Gehirn H¹
- 98,11 in Gang] im Gang H¹, H², TS², D²
- 98,13-14 Mein Leben [...] sie sang] [Und mein Leben kennt keine Ehre / Und die Seele keinen Gesang] → Mein Leben [...] sie sang H¹
- 98,16 zwingend im Schweigen] [redet? das Schweigen] → zwingend im Schweigen H¹
- 98,17 Das Wort] [Das Wort] → [Der Bann?] → [Das Wort] → Der Spruch H¹ Der Spruch H², TS², D²

Wort- und Sacherläuterungen:

- 98,5 Unlässig] abgeleitet von »lässig« mit der Bedeutung »unermüdlich«. Vgl. DWB, Bd. 24, Sp. 1120.
- 98,9 Nun stelle die Schrift] Bubers Formulierung ist in einem doppelten Sinne zu lesen. In Bezug auf Hermann Hesse wird damit auf die Tätigkeit des Schriftstellers angespielt. Andererseits bezieht Buber sie auf seine eigene Tätigkeit als Übersetzer der Heiligen Schrift. Hierauf weist auch Maurice Friedman in seinem Kommentar mit der Charakterisierung hin, das Gedicht beruhe auf einem »essential play on words« (*Believing Humanism*, S. 233).
- 98,14 Und die Seele vergißt, daß sie sang] Anspielung auf Nietzsches Diktum aus *Die Geburt der Tragödie* (1872): »Sie hätte singen sollen, diese ›neue Seele‹ – und nicht reden!« (Friedrich Nietzsche, *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik*, in: *Werke. Kritische Gesamtausgabe*, hrsg. von Giorgio Colli u. Mazzino Montinari, III. Abt., Bd. 1, Berlin u. New York 1972, S. 9) Buber verweist hier darauf, dass die Übersetzung der Bibel ihn so sehr in Anspruch genommen hat, dass er darüber seine früheren literarischen Ambitionen vernachlässigen musste.

Antwort an Hanns Meinke

Das kurze Gedicht, das eine Antwort auf ein Martin Buber gewidmetes zweizeiliges Gedicht von Hanns Meinke (1884-1974) darstellt, ist 1961 in der Zeitschrift *Castrum Peregrini* erschienen. 1951 vom George-Jünger Wolfgang Frommel (1902-1986) in Amsterdam gegründet und im Jahr 2008 eingestellt, war diese Zeitschrift von elitär ästhetischer Ausrichtung vor allem dem Andenken Stefan Georges gewidmet. Gedichte im Geist des George-Kreises, vor allem aber Essays und Dokumentationen zu verschiedensten literarischen, künstlerischen und kulturgeschichtlichen Themen wurden in aufwendiger Gestaltung in der Zeitschrift veröffentlicht. Nicht zuletzt ist die Berufung auf George an der besonderen Orthographie der publizierten Texte – so auch Bubers in Kleinschreibung gehaltenem Gedicht – abzulesen. Hanns Meinke, dessen religiös gefärbte Dichtungen sich stilistisch an George orientierten, wurde des Öfteren in *Castrum Peregrini* abgedruckt. Der Zweizeiler, auf den Martin Buber antwortet, ist mit dieser Antwort auf einer Seite wiedergegeben und lautet: »Für Martin Buber // In zeit der wirren edelstes uns eine: / Bet du für mein volk – ich bet für das Deine!« (*Castrum Peregrini*, Jg. 10, H. 3, 1961, S. 49).

Textzeuge:

D: in: *Castrum Peregrini*, Jg. 10, H. 3, 1961, S. 49 (MBB 1163).

Druckvorlage: D

Variantenapparat:

99,6 jetzt] *berichtigt aus jezt*

Weißt Du es noch ... ?

Buber hat das Gedicht als Widmung für seine Frau Paula in deren Exemplar der *Erzählungen der Chassidim* (1949) eingeschrieben. Die Handschrift Bubers ist als Faksimile im *Mitteilungsblatt des Irgun Olej Merkaz Europa* am 16. Juli 1965 abgedruckt. Diese Ausgabe der Zeitung war gänzlich dem Ableben Martin Bubers gewidmet, der am 13. Juni des Jahres verstorben war.

Das Gedicht zeugt von der Zusammenarbeit Bubers mit seiner Frau bei der Ausarbeitung der Chassidischen Geschichten und ist zugleich

ein »Zeugnis« für Bubers fortwährendes »dialogisches« Zusammenleben mit seiner Frau.

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. MS. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig mit Tinte beschrieben; undatiert; mit einigen Korrekturen versehen.

H²: Handschrift im MBA (Arc. MS. Var. 350, bet 59); Reinschrift von *H¹*, vermutlich Reproduktion des als Widmung in das Paula Buber verehrte Exemplar der *Erzählungen der Chassidim* niedergeschriebene Gedicht; enthält den Datumsvermerk: »26. 1. 1950«.

TS¹: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; undatiert.

TS²: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; enthält den Datumsvermerk: »26. 1. 1950«. Zusätzlich ist in Maschinenschrift eine Kategorisierung vermerkt, die darauf verweist, dass das Typoskript nachträglich von dritter Hand erstellt worden ist: »Widmung Martin Buber's für seine Frau in ihr Exemplar ›Erzählungen der Chassidim‹«.

D¹: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 26 (MBB 1270); mit dem Datum »1949«.

Wiederabdruck nach dem Tod des Autors:

Mitteilungsblatt der Irgun Olej Merkas Europa 33.-34. Jg., 16. Juli 1965; Faksimile der Handschrift mit dem Datum 26. Januar 1950 (MBB 1276a).

Druckvorlage: D¹

Variantenapparat:

100,1 Weißt du es noch ...? [...] »Erzählungen der Chassidim«] fehlt
H¹, *H²*, *TS¹*, *TS²*

100,11 streifend] [schweifend] → streifend *H¹*

100,12 So ward] [Da ward] → So ward *H¹*

100,14 selbst] selber *TS¹*

100,15 Nimm denn] Nimm (denn) *H¹*

100,17 hört ihm und hört uns] [sieht] → hört ihm und [sieht] → hört uns *H¹*

Chassidut (Nach Vollendung des Buches »Die chassidischen Bücher«)

Wie das Datum in *Nachlese* ausweist wurde das Gedicht im Jahre 1927 geschrieben. Die *Chassidischen Bücher* sind 1928 im Verlag Hegner (Hellerau) erschienen. Die »Vorbemerkung« des Buches ist unterzeichnet: »Gandria bei Lugano, im Herbst 1927«.

Textzeugen:

*h*¹: Handschrift im MBA (Arc. MS. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt; zweiseitig, jedoch mit Entwürfen zu anderen Texten in Tinte beschrieben; undatiert; mit einigen Korrekturen versehen; enthält die Verszeilen 1 bis 6.

*H*²: Handschrift im MBA (Arc. MS. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt; einseitig beschrieben; undatiert; mit vielen Korrekturen versehen; erweiterte Fassung von *h*¹.

*TS*¹: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt; einseitig beschrieben; undatiert.

*TS*²: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt; einseitig beschrieben; undatiert.

D: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 121 (MBB 1270); mit dem Datum »1927«.

Druckvorlage: D

Variantenapparat:

101,1-2 Chassidut [...] »Die chassidischen Bücher«] fehlt *h*¹, *H*², *TS*¹, *TS*²

101,4 Irdische] Irdischre *TS*²

101,4 Irdische Züge lernt ich an ihr kennen] [Irdischen Geist glaub ich an ihr zu kennen] → Irdische Züge lernt ich an ihr kennen *h*¹

101,4 lernt ich an ihr kennen] [glaub ich an ihr zu kennen] → lernt ich an ihr kennen *H*²

101,5 So heiß sie Güte dann und Mildigkeit?] [Oder sagst du: es ist die Gütigkeit] → So meinst du etwa: sie ist Mildigkeit? *h*¹ [So meinst du denn es sei die Mildigkeit?] → So heisst [also] sie Güte denn und Mildigkeit? *H*²

101,6 Da bandst du] Da bandest *h*¹ Da [fügst] → bandest du *H*²

101,6 in die Zeit] [an] → in die Zeit *h*¹

101,7 nah, ist nah sie dem Getriebe] nah und menschlichem Getriebe *h*¹ [nah und menschlichem] → nah, ist nah sie dem Getriebe *H*²

101,8 Drum deutsche] So deutsche *h*¹

101,8 Wesensliebe] [Gnadenliebe] → Liebesliebe *h*¹

101,9-14 Das Wesen liebt [...] ein Heimatsland] fehlt *h1*

101,9 liebend hält] [inniglich] → liebend hält *H²*

101,10 Er's fest [...] der Welt] [An Gott, an Welt, am Menschen und an sich] → Er's fest [...] der Welt *H²*

Wort- und Sacherläuterungen:

101,1 Chassidut] Den hebräischen Begriff »Chassidut« gebraucht Buber zum ersten mal in der Widmung seines frühesten Werks zum Chassidismus *Die Geschichten des Rabbi Nachman* von 1906, dessen Widmung lautet: »Meinem Großvater Salomon Buber, dem letzten Meister der alten Haskala, bringe ich dieses Werk der Chassidut dar in Ehrfurcht und Liebe« Hier – wie auch in der Einleitung zu diesem Buch, S. 18, wo Chassidut im Gegensatz zur Orthodoxie als »neue Ketzerei« bezeichnet wird – wird das Wort von Buber für die im 18. Jh. im osteuropäischen Judentum sich bildende religiöse Bewegung des Chassidismus gebraucht. In seinem autobiographischen Bericht »Mein Weg zum Chassidismus« (1918) verwendet Buber es in erweiterter Bedeutung: »Das Judentum als Religiosität, als »Frömmigkeit«, als Chassidut ging mir da auf.« (S. 19; jetzt in: MBW 17). Die hier gebrauchte Definition als »Wesensliebe« verweist auf Bubers »philosophische Wendung«, die mit dem Buch *Ich und Du* (1923) bezeugt ist.

Die Drei

Dieses Gedicht ist laut Ausweis des Datums in *D* 1960, auf dem Höhepunkt des Kalten Kriegs, entstanden.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. MS. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in blauer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

D: *Nachlese*, Heidelberg, Lambert Schneider 1965, S. 246 (MBB 1270); mit dem Datum »1960«.

Druckvorlage: D

Wort- und Sacherläuterungen:

102,5 Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit] Hiermit zitiert das Gedicht die Losungsworte der Französischen Revolution.

102,9 entdrein] Das Wort ist eine von Buber eingeführte Neubildung nach dem Muster von »entzweien«. Wenn Brüderlichkeit keinen »Lebenshauch« mehr beinhaltet, sondern reine Abstraktion ist, kann sich die politische Ideologie »leicht entdrein«, d. h. im Osten fällt die Freiheit aus und im Westen die Gleichheit.

Rachman, ein ferner Geist, spricht

Das Gedicht wurde laut Nachweis in *D¹* 1942 geschrieben und ist Bubers Reaktion auf den Zweiten Weltkrieg und auf die erste Nachricht von der Shoa, die ihn erreichte. Buber hat in der Rede *Der Geist Israels und die Welt von heute*, die er am 30. Dezember 1938 in *Ha-Aretz*, S. 3 auf Hebräisch veröffentlichte und 1952 in dem Sammelband *An der Wende. Reden über das Judentum* auf Deutsch publiziert hat (Köln und Olten: Jakob Hegner, S. 13-33), dasselbe mythologisch überhöhte Motiv für den Kampf der Völker gegeneinander verwendet. Hier wie dort möchte Buber Israel von dem allgemeinen Kriegszustand ausgenommen wissen und es als Vorbildnation für die Welt auszeichnen.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in blauer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

D¹: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 248 (MBB 1270), mit dem Datum »1942«.

Wiederabdruck nach dem Tod des Autors:

Mitteilungsblatt der Irgun Olej Merkaz Europa 36. Jg., Nr. 6, 9. Februar 1968, S. 3 (MBB 1321).

Druckvorlage: D¹

Wort- und Sacherläuterungen:

103,1 Rachman] Der Name geht auf das hebräische und arabische Wort *rechem* zurück, das »Gebärmutter« bedeutet, und stark an *rachaman*, hebr. »barmherzig, mitleidig« erinnert. Mit »Rachman« als Beiname

wird in der ersten Sure des Korans Allah als der »Barmherzige« gepriesen. »Ha-rachaman«, der Barmherzige, ist ebenso eine häufige Umschreibung Gottes in der jüdischen Tradition.

103,15 Asen und Hel] Asen: Ein Göttergeschlecht der nordischen Mythologie, das die Oberwelt beherrscht. Hel: die Herrscherin der Unterwelt. Metaphorisch wird so im Gedicht der Zweite Weltkrieg als Kampf der nordischen Götter dargestellt. Über ihren Streit wird in dem altisländischen Epos *Edda* berichtet. Aus ihm wird das »zitternde Israel« von Rachman, dem Sprecher des Gedichts, herausgehalten.

Zuseiten mir

Das Gedicht wurde ein Jahr vor Bubers Tod »Anfang 1964« geschrieben, wie die Datierung in *D* ausweist.

Textzeugen:

*H*¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig mit Kugelschreiber beschrieben; enthält den Datumsvermerk: »6. 1. 64«.

*H*²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig mit Kugelschreiber beschrieben; mit wenigen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »7. 1. 64«.

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt; einseitig beschrieben; enthält den Datumsvermerk: »6. 1. 1964«.

D: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 257 (MBB 1270); mit dem Datum »1964«.

Druckvorlage: *D*

Wort- und Sacherläuterungen:

104,3 Meister] Gemeint ist Albrecht Dürer (1471-1528), der in seinem berühmten Kupferstich »Melancholia I« das Motiv der Melancholie in allegorischem Zusammenhang dargestellt hat.

Der Fiedler (Für Grete Schaeder)

Das im Oktober 1964, wenige Monate vor Bubers Tod, als letztes geschriebene Gedicht ist Grete Schaeder gewidmet, die seit 1961 in engem Kontakt zu Buber stand und ein Jahr nach seinem Tod die bedeutende

Monographie *Martin Buber: Hebräischer Humanismus*, Göttingen 1966, veröffentlicht und später die drei Bände des Buberschen Briefwechsels herausgegeben hat (Heidelberg 1972-1975). Das Gedicht wird von Friedman in *Believing Humanism*, S. 244-245, ausführlich interpretiert als Zeugnis von »Bubers anthropology and its relationship to existential guilt« (S. 245). Friedman fasst seine Interpretation in den Satz zusammen: »What is so deeply moving about this poem is *not* that Buber composed a poem to illustrate his philosophical anthropology, but that he really lives his philosophy and prayed before death to be given to know and to face his guilt.« (S. 245)

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, zweiseitig beschrieben mit Kugelschreiber; enthält einen Rohentwurf des Gedichts; undatiert. Die Verse sind teils über die Seite verstreut und fügen sich nur teilweise zur Strophe zusammen. Der gravierenden Abweichungen wegen wird der Entwurf im Anschluss zur Gänze wiedergegen.

H²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit Kugelschreiber; mit vielen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »17. 10. 64«.

H³: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit Kugelschreiber; mit einigen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »17. 10. 64«.

H⁴: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit Kugelschreiber; mit einigen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »17. 10. 64«.

H⁵: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit Kugelschreiber; mit einigen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »17. 10. 64«.

H⁶: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit Kugelschreiber; mit wenigen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »17. 10. 64«.

H⁷: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit Kugelschreiber; mit einigen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »17. 10. 64«.

TS¹: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; mit wenigen Korrekturen von Bubers Hand; undatiert.

TS²: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; mit wenigen Korrekturen von Bubers Hand; undatiert.

- TS³: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; mit wenigen Korrekturen von Bubers Hand; handschriftlich von Buber gezeichnet; enthält den handschriftlichen Datumsvermerk: »17. 10. 64«.
- TS⁴: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen; maschinenschriftlich von Buber gezeichnet und mit dem Datumsvermerk versehen: »17. 10. 1964«.
- TS⁵: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen; enthält den maschinenschriftlichen Vermerk: »Jerusalem, 17. Oktober, 1964«.
- TS⁶: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; enthält zudem Übersetzungen ins Englische und Hebräische. Die englische Übersetzung enthält den Vermerk: »Free translation in the Jerusalem Post. The original manuscript, written in his own hand, was discovered among his papers a few weeks before his death.«
- D: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 258 (MBB 1270); mit dem Datum »Oktober 1964«.

Übersetzungen:

- Englisch*: The Fiddler, in: *Jerusalem Post*, 18. Juni 1965 [abgedruckt neben Bubers deutscher Fassung] (MBB 1272a).
- Hebräisch*: Ha-kanar, in: *Ha-do'ar* 44, (1965), S. 570 (MBB 1278a).
- Dänisch*: in: *Sluitsteen*, übers. von M. M. van Hengel-Baauw u. Sunya F. des Tombe, Rotterdam: Lemniscaat 1966 [Übersetzung von *Nachlese*] (MBB 1285).
- Englisch*: in: *A Believing Humanism – My Testament*, 1902-1965, übers. von Maurice Friedman, New York: Simon and Schuster 1967 (MBB 1293).

Wiederabdruck nach dem Tod des Autors:

- Forum* (Wien), 12. Jg., Nr. 8-9, 12. August 1965, S. 384 (MBB 1272a).

Druckvorlage: D

Wiedergabe von H¹:

Hier, am Rand, hab ich zur Stunde / Wunderlich mich angesiedelt *Fortsetzung an anderer Stelle des Blattes* Willig, dass mich dein Spiel neu zu gewahren [*darüber als Variante: erfahren als Variante auf der anderen Seite*] [Willig, von dir jetzt endlich zu erfahren] → Willig, aus deinem

Ton nun zu erfahren] Was einst ich tat und hatte des nicht Kunde. / Lass spüren mich, lass das X offenbaren / Sich meiner heilen Seele jede Wunde, / Die einst ich heillos schlug und blieb im Schein / Nicht eher heiliger Sendling? halte ein. [Gib mir zu spüren, du, alljede Wunde]

Variantenapparat:

105,1 Der Fiedler] *fehlt* H^1 , H^2 , H^3 , H^4 , H^5 , H^6 , H^7 , TS^1 , TS^2 , TS^3 *davor*
Buber's farewell TS^5

105,6 Schweigt das All] [Entschwie] → Schweigt das Sein H^2

105,6 All] [Sein] → All H^3

105,8 aus den Tönen] [dass aus deinen Tönen] → aus den Tönen H^2 aus
deinen Tönen H^3 aus [den] → [deinen] → den Tönen H^4

105,9 Wes ich schuld [...] Kunde.] Was einst ich tat und hatte des nicht
Kunde, H^2 , H^3 [Was einst ich tat und hatte des nicht Kunde] → Wes
ich schuldig ward ohne eine Kunde H^4

105,9-10 Wes ich schuld [...] Spüren laß michs] [Wes ich schuld ohne
eigne Kunde. / Lass spüren mich] → Wes ich schuld ward ohne eigne
Kunde. / Spüren lass mich H^5

105,10 Spüren laß michs] [Lass spüren mich] → [Lass mich spüren]
→ Spüren lass michs H^2 Lass spüren mich H^3 [Lass spüren mich]
→ Spüren lass mich H^4

105,11 Dieser heilen Seele] Sich [meiner] → der heilen Seele H^2 [Der
heil gebliebnen] → Dieser heilen Seele H^3 [Der heil gebliebnen]
→ Mir heil gebliebner H^4

105,12 Die ich heillos] [Die einst ich schlug und hatte des nicht Kunde,]
→ Die [einst] → ich heillos H^2 Die einst ich heillos H^3 [Die einst ich
heillos] → Die ich heillos H^5

105,13 Nicht eher [...] halte ein] [Nicht eher [...] halte ein] → Eher [...]
halte nicht ein H^2 , H^5 , H^6 [Eher [...] halte nicht ein] → Nicht eher
[...] halte ein H^7 Eher [...] halte nicht ein TS^1 , TS^2 , TS^3 , TS^4 , TS^5 , TS^6

Wort- und Sacherläuterungen:

105,1 Fiedler] Schon in den mittelalterlichen Totentänzen findet sich
das Motiv des Todes als eines Fiedlers.

Unveröffentlichte Gedichte

Aus jüdischer Stimmung

Die dreizehn Gedichte der Sammlung »Aus jüdischer Stimmung«, deren frühestes aus dem Jahre 1899 und deren spätestes aus dem Jahre 1901 stammen, hat Buber als Reinschrift in einem ledergebundenen kleinen Buch zusammengefasst, das unter der Sigle MBA Arc. Ms. Var. 350, bet 59a im Martin Buber Archiv aufbewahrt wird. Die in dem handgeschriebenen Inhaltsverzeichnis angegebene Reihenfolge der Gedichte weist eine konstruktive Anordnung auf, wie in der Einleitung (vgl. in diesem Band S. 20) nachgewiesen wird.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a); in Leder gebundenes Notizbuch; mit blauer Tinte beschrieben; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert. Das Notizbuch enthält die gesammelten Reinschriften der unten im Einzelnen angegebenen Gedichte. Auf die Wiedergabe von Varianten wird im Fall von Gedichten der Sammlung, die vereinzelt eine Veröffentlichung erfahren haben, verzichtet. Der Variantenapparat dieser Gedichte findet sich im Kommentarteil zu den jeweiligen Erstdrucken.

Ich wandle unter euch ...

Textzeugen:

*H*¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert.

*H*²: Reinschrift von *H*¹ in *Aus jüdischer Stimmung*.

*Druckvorlage: H*²*Variantenapparat:*

109,1 Ich wandle unter euch ...] fehlt *H*¹

109,5 scheue] [stumme] → scheue *H*¹

109,10 Und nichts [...] Kriegen] [Gar hohe Berge habe ich erstiegen]
→ Und nichts [...] Kriegen *H*¹

109,11 Wo ich ganz Gott war] [Wo man ganz Gott ist] → Wo ich ganz Gott war *H*¹

- 109,13 schweren] [schwachen] → schweren *H*¹
 109,14 Und doch soll alles] [Doch will ich] → Und doch soll Alles *H*¹
 109,17 Nur eine Blüte sein am] [Ein Blättchen werden an dem] → Nur
 eine Blüte sein am *H*¹
 109,19 alles] Alles *H*¹
 109,20 Und wird [...] Knie zwingen] [Wird euch mein Geist einmal
 zum Knien zwingen] → Und wird [...] Knie zwingen *H*¹
 109,22 liebevolles] [euch geweihtes] → liebevolles *H*¹
 109,23 neuen Stolz] [neues Selbst] → neuen Stolz *H*¹
 109,25 Und vor euch selbst] [Nie soll mein Geist] → Und vor euch
 selbst *H*¹

Und schon war die Nacht ein Meer

Textzeugen:

*H*¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

*H*²: Reinschrift von *H*¹ in *Aus jüdischer Stimmung*.

Druckvorlage: *H*²

Variantenapparat:

In *H*¹ sind die Verse nicht in Strophen unterteilt.

110,3 Flocht] [Band] → Flocht *H*¹

110,12 Meines Reiches Liebesgruss] [Königspurpur war um euch]
 → Meines Reiches Liebesgruss *H*¹

Mein Herz

Textzeugen:

H: *Aus jüdischer Stimmung*.

Druckvorlage: *H*

Der Ackersmann

Textzeugen:

H: *Aus jüdischer Stimmung*.

*D*¹: *Die Welt*, 5. Jg., Heft 49, 6. Dezember 1901, S. 24-25 (MBB 8).

D²: *Junge Harfen. Eine Sammlung jungjüdischer Gedichte*, hrsg. von Berthold Feiwel, Berlin: Jüdischer Verlag 1903, S. 62-63 (MBB 53).

Druckvorlage: H

Zu früh

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

H²: *Aus jüdischer Stimmung*.

Druckvorlage: H²

Variantenapparat:

113,7 Vom Kampfe] [Im grossen Kriege] → Vom Kampfe H¹

113,9 die flammenwilde Kraft] [der Krieger wildentflamnte] → die flammenwilde Kraft H¹

Neue Jugend

Textzeugen:

H: *Aus jüdischer Stimmung*.

D¹: *Jüdischer Volkskalender für das Jahr 5661*, Leipzig: M. W. Kaufmann 1900, S. 51-52 (MBB 4).

D²: *Jüdische Turnzeitung*, 9. Jg. Nr. 12, Dezember 1908, S. 212-213 (in MBB nicht verzeichnet).

D³: *Jüdische Turnzeitung*, 13. Jg. Nr. 5, Mai 1912, S. 93-94 (in MBB nicht verzeichnet).

Druckvorlage: H

Maizauber

Textzeugen:

H: *Aus jüdischer Stimmung*.

D: *Die Welt*, 5. Jg., Heft 20, 17. Mai 1901, S. 9-10 (MBB 34).

Druckvorlage: H

Des Volkes Erwachen

Textzeugen:

H: Aus jüdischer Stimmung.

D: Die Welt, 3. Jg., Heft 46, 17. September 1899, S. 14-15 (MBB 3).

Druckvorlage: H

Gebet

Textzeugen:

H: Aus jüdischer Stimmung.

D: Die Welt, 5. Jg., Heft 26, 28. Juni 1901, S. 13 (MBB 14).

Druckvorlage: H

An Narcissus

Textzeugen:

h¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59a). Zur genaueren Beschreibung vgl. den Kommentar, S. 546.

h²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c). Zur genaueren Beschreibung vgl. den Kommentar in diesem Band, S. 546.

H³: Aus jüdischer Stimmung.

D: Jahresbericht der Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Wien über das Vereinsjahr 1901, Wien 1901, S. 17 (MBB 9).

Druckvorlage: H³

Ein Purim-Prolog

Textzeugen:

H: Aus jüdischer Stimmung.

D: Die Welt, 5. Jg., Heft 10, 8. März 1901, S. 10 (MBB 24).

Druckvorlage: H

Vierwaldstättersee

Textzeuge:

H: Aus jüdischer Stimmung.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

122,2 eigener] [eigener] → seliger *H*

Wort- und Sacherläuterungen:

121,26 Noemi] Im biblischen Kontext ist Noemi die Schwiegermutter von Ruth (Buch Ruth 1,2-4). Buber hat hier den Namen gewählt, weil Noemi »die Liebliche« heißt.

Der Segen

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig mit schwarzer Tinte beschrieben; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

H²: *Aus jüdischer Stimmung.*

Druckvorlage: H²

Variantenapparat:

122,19 labend] [kosend] → labend *H¹*

122,21 an diesem blauen Abend] [in dieser blauen Stunde] → an diesem blauen Abend *H¹*

122,22 mir das Schönste] [alles Glück mir] → [alle Lust mir] → mir das Schönste *H¹*

122,24 umrauscht] berauscht *H¹*

An Paula

[Und heute, heut bist du mein Weib geworden ...]

Das Gedicht bezieht sich vermutlich auf die erste Begegnung Bubers mit Paula Winkler. Die offizielle Heirat der beiden fand, da das österreichische Gesetz keine interkonfessionellen Heiraten vorsah, erst nach Paulas Konversion zum Judentum im Jahre 1907 statt.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig mit Bleistift beschrieben; ohne Korrekturen; enthält den Datumsvermerk und den Orts- und Jahresvermerk von anderer Hand: »Axenstrasse 29. VIII / [Zürich] [1899].«

Druckvorlage: H

Sehnsucht.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses, mittig gefaltetes Heftblatt; auf dem Deckblatt und den beiden Innenseiten beschrieben in schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; datiert.

Druckvorlage: H

[In meines Traumes blauen Nächten ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert. Das Gedicht wurde als zweites in die »Drei Sonnenlieder« aufgenommen, vgl. in diesem Band S. 162.

Druckvorlage: H

[Still in flammendem Duft ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

*Druckvorlage: H**Variantenapparat:*

128,4 fliegt] fliegt [mein Ruf] *H*

128,11 zaghaftem] [betendem] → zaghaftem *H*

Erlebnis

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses, mittig gefaltetes Heftblatt; Deckseite und die beiden Innenseiten beschrieben mit schwarzer Tinte; mit einer Korrektur; undatiert.

*Druckvorlage: H**Variantenapparat:*

130,5 dass ich so ganz] [wie] → dass ich so ganz *H*

Paula.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig mit schwarzer Tinte beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

*Druckvorlage: H**Variantenapparat:*

131,1 Paula.] *In H am rechten Rand.*

Triolet.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig mit schwarzer Tinte beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

[Wir wissen nichts ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig mit schwarzer Tinte beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

[Mein kleines Liedchen ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig mit schwarzer Tinte beschrieben; ohne Korrekturen; enthält die Orts- und Datumsangabe: »Nidelbad 4.IX.«. Nidelbad ist ein heute von der Diakonie betriebenes Gästehaus in Rüschlikon am Züricher See.

Druckvorlage: H

An Paula

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); Widmung im Erstdruck von *Zwiesprache*, Berlin: Schocken 1932. Die Überschrift besteht aus der in Kapitalchen gesetzten Widmung des Buches »An Paula«. Die ersten drei Verszeilen sind als handschriftliche Ergänzung der letzten vorangestellt, die aus der wiederum in Kapitalchen gesetzten Widmungszeile besteht. Diese handschriftliche Ergänzung in blauer Tinte ist undatiert und ohne Korrekturen.

Druckvorlage: H

[Vergib mir doch ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; mit dem Datumsvermerk versehen: »2. 5. 42«.

Druckvorlage: H

Erlebnis.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses, mittig gefaltetes Heftblatt; Deckblatt und dritte Seite mit schwarzer Tinte beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: *H*

Variantenapparat:

137,12 *Stahle*] so in *H*, vielleicht Verschreibung für »Strahle«

[Lächle, lache nun wieder ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses, mittig gefaltetes Heftblatt, auf der Rückseite mit Bleistift beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: *H*

[Und blieb er auch der Gleiche ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in blauer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; enthält den Datumsvermerk: »14. 6. 49«.

Druckvorlage: *H*

Variantenapparat:

139,6 *Geisterheer*] [*ihn der Geist*] → *Geisterheer H*

139,8 *innerstes*] [*innigstes*] → *innerstes H*

[Unsere Lieder vom Schmerz ...]

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: *H*

[Mein Herz hat kein Versteck vor dir ...]

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: *H*

Variantenapparat:

141,4 waltet ohne Rest] [waltet ewigjetzt] → waltet ohne Rest *H*

141,6 Macht] [Lust] → [Kraft] → Macht *H*

141,7 da besteht nichts mehr als du] [das? bist du und die ist dein] → da besteht nichts mehr als du *H*

141,12 bärke] [hätte] → bärke *H*

[Ich trete ans offene Fenster ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: *H*

Variantenapparat:

142,3 kann] [mag] → kann *H*

142,4 Aufmach ich [...] ihn sagen] [Ich öffne des Dichters Buch, ich höre den Spruch sagen,] → Aufmach ich [...] ihn sagen *H*

142,6 Nun ruh ich [...] gewiss, alles] [Nun tauch ich in mein Herz] → Nun ruh ich [...] gewiss, alles *H*

[So wahr ich ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: *H*

An andere Personen

Jehuda Halevi spricht

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig mit Bleistift beschrieben; mit vielen Korrekturen versehen; mit der Widmung »An Rosenzweig« und dem Datum »8. IV. [1924]« versehen.

H²: Handschrift in Kopie im MBA (Arc. Ms. Var. 350, 8, 59.17 [Briefwechsel mit Franz Rosenzweig]); Reinschrift von *H¹*.

*Druckvorlage: H²**Variantenapparat:*

146,5 Als, den Kahn] [Da, das Boot] → Als, den Kahn *H¹*

146,6 Hinbot dem Gefährten] [Hinstreckt zum Gefährten] → Hinbot dem Wegfreund *H¹*

146,8 Und soeben noch als ich] Und [mit meinem Namen] → soeben noch als ich *H¹*

146,9 War zur Stund ihm fern] War [ihm fremd] → zur Stund ihm fern *H¹*

146,11 Jeder sann [...] erkannt] [An den Freunde hält ihn festgebannt] → [Welcher trübe Spuk hält mich? festgebannt?] → Jeder sann [...] erkannt *H¹*

Wort- und Sacherläuterungen:

146,1 Jehuda Halevi] (1075-1141): bedeutendster sephardischer Dichter des Mittelalters. Franz Rosenzweig hat in den frühen zwanziger Jahren die Hymnen und Gedichte Halevis ins Deutsche übertragen. 1926 ist diese Übertragung in einer bibliophilen Ausgabe im Lambert Schneider Verlag erschienen. Als Band 2 der Schocken-Bücherei ist 1933 im Berliner Schocken Verlag eine Auswahl unter dem Titel »Zionslieder« publiziert worden.

Vom Umgang mit Büchern und mit Menschen

Textzeuge:

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: TS

Wort- und Sacherläuterungen:

147,2 Salman Schocken] (1877-1959): dt.-jüd. Kaufhausbesitzer und Verleger, mit Buber befreundet. Der 1931 von ihm gegründete Schocken Verlag war Bubers hauptsächlicher Publikationsort während der 30er Jahre, bis der Verlag in Deutschland 1938 auf Betreiben der Nazis geschlossen werden musste.

147,14 Thing] Bezeichnung für die germanische Ratsversammlung.

[Juble, Wurzellose ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in blauer Tinte; mit einer Korrektur versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

148,4 Wurzellose] [Unfruchtbare] → Wurzellose H

Wort- und Sacherläuterungen:

148,2 Frau Geheeb] Vermutlich handelt es sich um Edith Geheeb, geb. Cassirer (1885-1982), die mit Paul Geheeb (1870-1961), dem dt. Reformpädogen, verheiratet war. Beide waren mit Buber befreundet.

148,4-11 Juble, Wurzellose [...] spricht ER] Die Verse sind eine Übersetzung von Jes 54,1.

Gelegenheitsgedichte

Wir

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; enthält den Datumsvermerk: »Januar 97«.

Druckvorlage: H

Vor meiner Sehnsucht –

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, beidseitig beschrieben in schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; enthält den (durchgestrichenen) Datumsvermerk: »Februar 97«.

Druckvorlage: H

[Auf des Kranken Stirn ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); Teil eines Konvoluts, das im Kommentar zu »Zwei Gedichte aus dem Cyclus ›Geist der Herr« näher beschrieben ist (vgl. in diesem Band, S. 549f.). Geschrieben in schwarzer Tinte, zweiseitig; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

*Druckvorlage: H**Variantenapparat:*

152,2 zarter] [weisser] → zarter *H*

152,15 umschliessende] [gebietende] → umschliessende *H*

152,18 ruft] [drängt] → ruft *H*

152,20 An der Wand [...] umringt] [Auf dem schwarzen Lager *X* er und ringt] → An der Wand [...] umringt *H*

152,22 niemand] [er nicht] → niemand *H*

152,23 bald erscheint's] [manchmal ist's] → bald erscheint's *H*

152,26 Doch wie dies/ [Wie kindlich schüchterner Stimmen Chor /
Kommt dieses Lied in des Meisters Ohr / Und die Sonne schaut und
streut] → Doch wie dies *H*

[Weite dunkle Schweigenacht ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 2 lose Blätter, auf drei Seiten beschrieben in schwarzer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; trägt den Datumsvermerk: »31. VII 98«.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

154,16-17 Alle Ohnmacht [...] Kräfte zünden] [Aller Sehnsucht sei ein Finden, / Allem Suchen ein Ergründen] → Alle [Sehnsucht] → Ohnmacht [...] Kräfte zünden *H*

154,26 Sonnen] [Welten] → Sonnen *H*

154,28 glühend] [schwebend] → [schweigend] → glühend *H*

154,29 Leben] [Frieden] → Leben *H*

155,1 kommt] [löst] → kommt *H*

155,4 Marmor-Grabsteins Eisgeberde] [Eines Grabsteins Schweiggeberde] → Marmor-Grabsteins Eisgeberde *H*

155,8 Geistesarmen] [Ueberarmen?] → Geistesarmen *H*

155,12 wehe] [schlanke] → wehe *H*

155,14 Wüstenschreie] [Kreuzesrufe] → Wüstenschreie *H*

155,18 Auf empor aus dumpfen Banden] [Menschensohn] → Auf empor aus dumpfen [Todesbanden] → Banden *H*

155,19 auferstanden] [neuerstanden] → auferstanden *H*

155,20 durstgen] [mächtgen] → durstgen *H*

Wort- und Sacherläuterungen:

155,6 Johannesse] Entweder Anspielung auf Johannes den Täufer oder auf den Evangelisten und Apokalyptiker Johannes.

[Nächte, neumondstille Nächte ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

[Goldne Dämmerungen ...]

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

*H*²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; trägt den Datumsvermerk: »28/29. VIII.99.«

*Druckvorlage: H*²

Variantenapparat:

*Alle Versanfänge in H*¹ *sind mit Majuskeln bezeichnet.*

Sang der Jungfrauen.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

Wort- und Sacherläuterungen:

158,9 Astartes] Astarte: altorientalische Fruchtbarkeitsgöttin, gegen die die biblischen Propheten polemisieren.

[Wenn du, mein Freund ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

Wort- und Sacherläuterungen:

159,4 Insel der Cythere] Das Motiv der Insel der Cythere wird vor allem im 18. Jh. als Metapher für das Reich der Liebe verwendet. Vgl. die drei Gemälde »Einschiffung nach Kythera« von Antoine Watteau (1684-1721) aus den Jahren 1710, 1717 und 1718.

Kinder.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

Zu einem Bilde.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

Drei Sonnenlieder.

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 2 lose Blätter, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert. Anders als der Titel bezeichnet sind lediglich zwei Lieder überliefert.

h²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Enthält die drei letzten Strophen des Gedichts, versehen mit der Widmung »Für Dich«. Der Textzeuge wurde unter der Rubrik »An Paula« unter dem Titel [»In meines Traumes blauen Nächten ...«] abgedruckt. Vgl. in diesem Band S. 127.

Druckvorlage: H¹

Sommerseele.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen, undatiert.

Druckvorlage: H

An Berlin.

Aufgrund von Besonderheiten der Orthographie – so wird ein betontes t wie um die Jahrhundertwende üblich als »th« geschrieben – kann vermutet werden, dass das Gedicht während Bubers ersten Studienaufenthalts in Berlin verfasst wurde. Das Gedicht weist bereits einige Züge der expressionistischen Großstadt-Dichtung auf, mit der in Deutschland einige Jahre später vor allem Georg Heym (1887-1912) in Erscheinung treten sollte.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

[Wenn je sich mir um dunkle Seligkeiten ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

[In der Welt ist rings ein Weinen ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

166,15 sie] [das Sein] → sie *H*

166,17 Sinnen] [Wünschen] → Sinnen *H*

[Nun ist mein Herz wie über Nacht ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses, mittig gefaltetes Heftblatt, auf dem Deckblatt und den beiden Innenseiten beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

[Ein Rauschen großer Flügel war um mich ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); Teil eines Konvoluts, das im Kommentar zu »Zwei Gedichte aus dem Cyclus ›Geist der Herr‹« näher beschrieben ist (vgl. in diesem Band, S. 549 f.). 1 Heftseite, einseitig mit Bleistift beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

[Du weisst nichts ...]

Die kurzen, ohne Titel gebliebenen Gedichte, wurden von Buber auf die Rückseiten von Reproduktionen der Engel-Fresken von Melozzo da Forlì (ca. 1438-1494) handschriftlich niedergeschrieben. Die originalen Fres-

ken befinden sich in der Basilika der Santi Apostoli in Rom, die Martin Buber auf einer seiner frühen Italienreisen wahrgenommen haben muss. Die jeweiligen Abbildungen, auf die sich die einzelnen Strophen beziehen, sind ihnen hier im Druck vorangestellt. Vgl. auch die Einleitung in diesen Band, S. 52.

Textzeuge:

H: Fotografische Reproduktionen der Engel-Fresken von Melozzo da Forlì, 5 lose Blätter; die Rückseiten sind mit den einzelnen, der jeweiligen Abbildung zugehörenden, handschriftlich mit blauer Tinte niedergeschriebenen Strophen versehen. Die Niederschriften sind undatiert und ohne Korrekturen. Der Textzeuge ist nicht Bestand des MBA und wurde den Bandherausgebern aus dem Privatbesitz von Tamar und Gideon Goldschmidt zur Verfügung gestellt.

Die Blumen sagen:

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

[Es ist ein Licht verborgen ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); im Autorenexemplar von *Das verborgene Licht* nach der Titelei von Buber handschriftlich eingetragen mit den Datum »28. XI. 24«.

Druckvorlage: H

[Gott ist ein grosser Bauer ...]

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert.

*H*²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c) 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert.

*H*³: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c) 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit Bleistift; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

*Druckvorlage: H*³

Variantenapparat:

177,4 Fühl's Seele, fest im Schauer] *fehlt H*¹ Merks Seele, ohne Schauer
*H*² Fühls Seele, [ohne] → fest im Schauer *H*³

177,10 Lass deine Körner rollen] Und unsre Ähren wollen *H*¹ Die jungen Körner rollen *H*²

177,11 Gottes Angesicht] Gottes Angesicht. // [Ihm gelten keine Grade / Des Glückens, nur die Kraft] → Er X, doch nicht die Grade / des Reifens, nur den Mut, / Dann rührt die stille Gnade / [an unser X Blut] → an das bewegte Blut, // [Und was noch? eben?] → / [Und blindes Treiben] → / [Was hoffnungslose Ferne / Schien, wird unendlich nah] → Begegnung aller Ferne / Entrückt uns tief im Nu, / [Die Ähre ward] → Das Korn X zum Sterne / Und unser Ich zum Du. *H*¹ Meinst du dies sei X / Nur an uns immerdar? / Das Auge will sein Sehen. / Das Weib will seine Wehen? / [Abraham der Alten?] / Du Seele willst das Jahr // [Was sich dir antut, deine / [verschwiegene] → geheime Sehnsucht tut's / Seele vernimm im Scheine / Der Ewigkeit die reine / Entscheidung deines Bluts *H*²

[Ein trauriges Liedchen ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte, ohne Korrekturen; mit dem Datumsvermerk: »Nacht 28/29 November«.

Druckvorlage: H

[Nicht nur, die schön sind, liebe ich allein ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, zweiseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

179,7 Lieben] [Wesen] → Lieben *H*

179,8 Kuss] [Klang] → Kuss *H*

179,16 den ich mir band] [der meiner ward] → den ich mir band *H*

179,25 Drang] [Trieb] → Drang *H*

Zwischen ihnen

Textzeugen:

*H*¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

*H*²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit einer Korrektur versehen; undatiert.

*H*³: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, 8,291.1 [Briefwechsel mit Hermann Hesse]); ein loses Blatt; einseitig beschrieben mit schwarzer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

*Druckvorlage: H*²

Variantenapparat:

180,1 Zwischen ihnen] *ergänzt* Für Hermann Hesse *H*³

180,2 (Aus dem Zyklus »Mythen«)] *fehlt* *H*³

180,4 murmelte] [raunte] → murmelte *H*¹

180,6 ersprechen] [ersprechen] → erraunen *H*¹

Wort- und Sacherläuterungen:

180,3 Zarvan] Dem hiervon abgeleiteten Zurvanismus zufolge, einer Strömung innerhalb des persischen Zoroastrismus, bezeichnet Zarvan oder auch Zurvan ein ursprüngliches, göttlich personifiziertes Prinzip,

aus dem die beiden polaren Prinzipien der Welt, Ahura Mazda, der für das Gute und das Licht, und Ahriman, der für das Böse und das Dunkle steht, emanieren. Die tatsächliche Verbreitung und Lehrmeinung des Zurvanismus ist bis heute in der Iranistik umstritten.

180,6 Lichtsohn] Gemeint ist wohl Ahura Mazda, eine Gestalt der persischen Mythologie, das Prinzip des Guten und des Lichtes, das aus Zarvan hervorgeht.

180,21 der Andre] Ahriman, Gestalt der persischen Mythologie, Prinzip des Bösen und Dunkeln.

[Auf meinem Herzen liegt die Last ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); Teil eines Konvoluts, das im Kommentar zu »Zwei Gedichte aus dem Cyclus ›Geist der Herr‹« näher beschrieben ist (vgl. in diesem Band, S. 549f.). 1 Seite, mit blauer Tinte beschrieben; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

181,4 krank] [stumm] → krank H

181,6 sehne] [muss] → sehne H

[Aus meinem Dunkel führen drei Wege ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig mit blauer Tinte beschrieben; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

182,7 Wird keiner] [Jeder wird] → wird keiner H

182,7 erben] *gestrichen und verändert zu unlesbarer Variante* H

182,8 die Sonne] [keine Sonne] → die Sonne H

- 182,12-17 Rosen [...] Seele dir zurück] [Auf dem andren Wege / Wird die Sehnsucht rege. / Denn der andre Weg führt zu Dir – / Jetzt, hier.] → Rosen [...] → Seele dir zurück *H*
- 182,18 wartet dein] [ist] → wartet dein *H*
- 182,20 Und weist mir – dich. Aber Du?] <Und weist mir – dich.> Aber Du? *H*
- 182,21 Träumst, [...] summst] [Weisst nichts von allem] → Träumst, [...] summst *H*
- 182,22 kommt die] [ward es] → kommt die *H*
- 182,23-24 Und lockt. [...] mein Wille] → [Und kam zu mir: der Wille] → Und lockt. [...] mein Wille *H*

[Beides ist Gegenwart ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

- 183,4 Ewig im Sein beharrt] [Weil es in] → [Was nur in sich] → Ewig im Sein beharrt *H*
- 183,8 Wesend euch] [Innerst dir] → Wesend euch *H*
- 183,10 unterwand] *darunter als Variante notiert unterfing* *H*
- 183,11 gewann] [vollzog?] → [erschwang] → gewann *H*

[Dass auch die schwere Stunde ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59), 1 loses Blatt; einseitig beschrieben mit blauer Tinte; ohne Korrekturen; undatiert; enthält die Unterschrift: »Martin und Paula Buber«.

Druckvorlage: H

Wort- und Sacherläuterungen:

184,8-9 »ûz tiefer [...] dem munde«] Die beiden Verszeilen sind dem Epos *Trojanerkrieg* von Konrad von Würzburg (1220/1230-1287) entnommen (V. 2959-2960).

[Ich habe noch einmal geglaubt ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit vielen, teils mit Bleistift angefertigten Korrekturen versehen; undatiert.

*Druckvorlage: H**Variantenapparat:*

185,4 um euch] [für euch] → um euch *H*

185,6 Ulmen] [Platanen] → Ulmen *H*

185,7 im Dämmerlicht] im [xxx Licht] → Dämmerlicht *H*

185,8 höre] [fühle] → höre *H*

185,10 Gerufen, angetreten, gepackt] [Gefordert] → Gerufen, [geholt] → angetreten, [angepackt] → gepackt *H*

185,13 Gotteswort] [Engelswort] → Gotteswort *H*

185,14 Blitze] [Stürme] → Blitze *H*

185,16 schwatzt] [redet] → [macht] → schwatzt *H*

185,16 wieder zurecht] (wieder) zurecht *H*

185,17 herzensstumm] [das [Herz] → Blut bleibt stumm] → herzensstumm *H*

185,21 damit] [dass] → damit *H*

185,21 nennt,] [nennt?!] → nennt, *H*

185,22 ihr, wie ihr [...] geläufig] [Weil sie waren, hab ich] → ihr, wie ihr da wimmelt, [geschäftig] → geläufig *H*

Wort- und Sacherläuterungen:

185,18 Hob der Ahn das Messer für euch] Abraham, der auf Gottes Gebot hin seinen Sohn Isaak als Opfer bereitet. Vgl. Gen 22,10. Der Nichtvollzug des Opfers, ebenfalls auf göttliches Geheiß hin, bildet eine Schlüsselszene in der Bibel: die Aufhebung des Menschenopfers.

185,20 und jener rang, bis zur Frühe] Jaakob, der mit einem rätselhaften Gegner, der als Bote Gottes oder Gott selbst gedeutet werden kann, die Nacht hindurch ringt und nach dem Ausruf »Ich lasse dich nicht,

du segnest mich denn« (Gen 32,27) schließlich den Namen »Israel« – Gottesstreiter – zugesprochen bekommt.

[Nun kam das letzte Blatt in deine Hände ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, 8, 59.17 [Aus der Korrespondenz mit Franz Rosenzweig.]); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: H

186,3 Buch Im Anfang] Das Gedicht bezieht sich offensichtlich auf die Fertigstellung der Übersetzung des ersten Buches Moses, das in der Buber-Rosenzweigschen Übersetzung von 1925 den Titel »Das Buch Im Anfang« trägt.

186,25 ›Im Anfang war das Ende«] Nicht ermittelt.

[Das Buch Im Anfang]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

187,3 Des Erzes] [war herzbefeuender] → Des Erzes *H*

187,5 Schmelzofen] [Feuerleid?] → Schmelzofen *H*

Wort- und Sacherläuterungen:

187,2 Buch Im Anfang] Die genannten Titel sind die Titel der »Fünf Bücher der Weisung« in der Buber-Rosenzweigschen Übersetzung: *Das Buch Im Anfang*, Berlin 1925; *Das Buch Namen*, Berlin 1926; *Das Buch Er rief*, Berlin 1926; *Das Buch In der Wüste*, Berlin 1927; *Das Buch Reden*, Berlin 1927.

Warnung vor Exzessen in der Methode

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

H²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, 8, 59.17 [Aus der Korrespondenz mit Franz Rosenzweig.]); Reinschrift von *H¹*; 1 loses Blatt, beschrieben mit Tinte; ohne Korrekturen; mit dem Datumsvermerk versehen: »3. VI. 26«.

Druckvorlage: H²

Variantenapparat:

188,12 ihm anvermählt] [mit ihm vermählt] → ihm anvermählt *H¹*

188,13 kostbarn] [*X*] → [teuren] → kostbarn *H¹*

188,22 Leut entrissen] [Böse *xxx* ausgerissen] → Leut entrissen *H¹*

188,23 suchend] [bittend] → suchend *H¹*

[Buch, bist du Botschaft? ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

189,8 redet] [spricht noch] → redet *H*

[Das war ein wunderliches Buch ...]

Textzeugen:

H¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

H²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, 8, 59.17 [Aus der Korrespondenz mit Franz Rosenzweig.]); Reinschrift von *H¹*; 1 loses Blatt einseitig beschrieben mit Tinte; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: *H²*

Variantenapparat:

190,9 Ach] [Wohl] → Ach *H¹*

190,10 ach,] [doch] → ach, *H¹*

Wort- und Sacherläuterungen:

190,3 Sancho] Gemeint ist Sancho Pansa, der zweite Held aus Miguel de Cervantes (1547-1616) Roman *Don Quichotte* (1605/1616).

[Der Ruhm ist eine hohle Nuss ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loser Notizzettel, einseitig beschrieben mit Kugelschreiber; ohne Korrekturen; undatiert.

Druckvorlage: *H*

Die Frage

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: *H*

Variantenapparat:

192,7 dein Heil] [das] → dein Heil *H*

192,7 auch Ort] [wie dort] → auch Ort *H*

[Die Jahre spür ich all ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert. Auf der gleichen Seite findet sich der Entwurf zum Gedicht »Chassidut« (vgl. die Beschreibung des Textzeugen zu *h^l* von »Chassidut«, in diesem Band S. 564).

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

193,4 war Werks so viel] [der Arbeit] → war Werks so viel *H*

193,6 Ob schwer] [Ward] → Ob *H*

[Sage nicht: Verregnet ...]

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig mit Kugelschreiber beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert. Mit einer gestrichenen Widmung versehen: »Für Michael Krauss zur Kafka-Lektüre«.

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; mit einer Korrektur versehen; undatiert.

Druckvorlage: TS

[Weisser weicher weiter Schnee ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59c); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in blauer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

195,9 auf stillen dunklen Wegen] [mich auf dunklen Wegen] → auf stillen dunklen Wegen *H*

195,10 Tief in deinen] [In deinen] → Tief in deinen H

[Mehr ist Tanzschritt als ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben in blauer Tinte; ohne Korrekturen; mit dem Orts- und Datumsvermerk versehen: »(Rom 29. 3. 51)«.

Druckvorlage: H

[Seht, da steht er]

Textzeuge:

H: Handschrift: Eintrag in ein Notizbuch; enthält auf selber Seite »Wahltag 55«. Der Textzeuge ist nicht Bestand des MBA und wurde den Bandherausgebern aus dem Privatbesitz von Tamar und Gideon Goldschmidt zur Verfügung gestellt.

Wahltag 55

Textzeuge:

H: Handschrift: Eintrag in ein Notizbuch; enthält auf selber Seite »[Seht, da steht er]«. Der Textzeuge ist nicht Bestand des MBA und wurde den Bandherausgebern aus dem Privatbesitz von Tamar und Gideon Goldschmidt zur Verfügung gestellt.

Wort- und Sacherläuterungen:

197,11 Meliorist] Ein Mensch, der von der stetigen Verbesserung der historischen Umstände überzeugt ist.

[Adam schlägt die Augen auf ...]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, gimel 50a); ein loses Blatt, einliegend in H¹ von *Elija* (in diesem Band, S. 370-409), nach dem Inhaltsverzeichnis; einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit Kor-

rekturen versehen; undatiert. Überschrift von Bleistift, wahrscheinlich nicht von Bubers Hand: »Elija«.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

198,3 kann sehn bis ans] [konnte sehn bis zum] → kann sehn bis ans *H*

198,4 mag] [konnte] → [mochte] → mag *H*

198,7 liegt] [lag] → liegt *H*

198,9 mag] [mocht] → mag *H*

198,10 ihm sinnt] [ihm will] → ihm sinnt *H*

198,12 lernt sehn vor sich hin] [lernte vor sich hin sehn] → lernt sehn vor sich hin *H*

198,13 kann nicht mehr [...] Welt] <kann nicht mehr [...] Welt> *H*

198,15 gepflügt sein] [gepflügt sein, / wachen Blicks und [Gemüts] → Geblüts] → gepflügt sein *H*

[Wächserner Kerze entstrahlt der Duft ...]

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig mit Kugelschreiber beschrieben; ohne Korrekturen; trägt den Datumsvermerk: »27. 1. 64«.

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen; trägt den Datumsvermerk: »27. 1. 1964.«

Druckvorlage: TS

[Eine fremde Stimme spricht ...]

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, beidseitig mit Kugelschreiber beschrieben; mit einigen Korrekturen versehen; trägt zwei Datumsvermerke: auf der ersten Seite, die die ersten beiden Strophen enthält: »31. 1. 64«; auf der zweiten Seite, die die letzte Strophe enthält: »8. 2. 64«

*ts*¹: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; enthält die ersten beiden Strophen; ohne Korrekturen; trägt den Datumsvermerk: »31. 1. 64«.

*TS*²: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben; ohne Korrekturen; undatiert; trägt einen Vermerk von anderer Hand: »Quelle mir unbekannt«. Da unsicher scheint, ob diese Abschrift von Buber erstellt oder autorisiert worden ist wird *H* als Druckvorlage benutzt.

Druckvorlage: H

Variantenapparat:

200,2 1.] *fehlt ts*¹ Eine fremde Stimme *TS*²

200,3 fremde (laute)] fremde <(starke)> *H* fremde starke *ts*¹

200,6 Widerspruch] [Sphärenschrei] → Widerspruch *H*

200,12 2.] *fehlt TS*²

200,13 vertraute (leise)] vertraute <(leise)> *H*

200,14 Folge nicht [...] Ruf] [Nicht folge dem leidenden Ruf] → Folge nicht [...] Ruf *H*

200,18 Immer schon] [Von je] → Immer schon *H*

200,19 der Welt] [seiner Welt] → der Welt *H*

Literarische Schriften

Ein Traum

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59); 1 loses, mittig gefaltetes Heftblatt, Deckseite und die beiden Innenseiten beschrieben mit schwarzer Tinte; mit einer Korrektur versehen; enthält den Datumsvermerk: »17. XII. 95«.

Druckvorlage: H

Wort- und Sacherläuterungen:

202,2 »Forschet nicht: liebent!«] Dieser Ausruf konnte bei Hölderlin nicht nachgewiesen werden.

Prolog

Textzeuge:

D: Jahresbericht der Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Wien über das Vereinsjahr 1901, Wien: Verlag der Lese- und Redehalle Jüdischer Hochschüler 1901, S. 16-17 (MBB 23).

*Druckvorlage: D**Wort- und Sacherläuterungen:*

204,2 Skizzenreihe »Studentinnen«] Eine solche Skizzenreihe wurde von Buber weder veröffentlicht noch sind Entwürfe dazu erhalten geblieben.

Die Statue

In diesem wie auch dem folgenden unveröffentlicht gebliebenem Text versucht sich Buber an der Form der historischen Kurznovelle. Beide Entwürfe sind undatiert; auf Grund des gewählten Stoffes – Italien während der Renaissance – kann jedoch vermutet werden, dass Buber durch seinen längeren Aufenthalt in Florenz zwischen 1905 und 1906, während welcher Zeit er auch *Die Geschichten des Rabbi Nachman* konzipierte und zusammenstellte, zur Niederschrift inspiriert wurde.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 165); 2 lose unpaginierte Blätter, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

*Druckvorlage: H**Variantenapparat:*

205,12 von vielen] [in der Stadt] → von vielen *H*

205,13-14 erschien] [kam] → erschien *H*

205,16 Morgens] [Tags] → Morgens *H*

205,31 verschwieg es] [schwieg darum] → verschwieg es *H*

205,33 Mädchen] Mädchen [und Knaben] *H*

206,1 am selben Abend] [in selber Nacht] → am selben Abend *H*

Der Anschlag

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 166); 3 lose paginierte Blätter, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit einigen Korrekturen versehen; undatiert.

*Druckvorlage: H**Variantenapparat:*

207,1 Der Anschlag] [Die Absicht] → Der Anschlag *H*

207,7 Eine Weile] [Indessen] → Eine Weile *H*

207,27 jeder] [jeglicher] → jeder *H*

208,27 der missratene Anschlag] [die missratene Absicht] → der missratene Anschlag *H*

Wort- und Sacherläuterungen:

207,2 Sigismondo Malatesta] (1417-1468): aus der Adelsfamilie Malatesta, die in Rimini herrschte, stammend. Er erkämpfte sich die Macht in Rimini und anderen italienischen Städten und hatte einigen Erfolg als Heerführer. Er beauftragte den Umbau einer gotischen Kirche zum Tempio Malatestiano, der heute als Dom von Rimini dient. Darin befindet sich auch sein Mausoleum. Von Edward Hutton (1875-1969) erschien 1906 ein historischer Roman über diese Figur: *Sigismondo Pandolfo Malatesta. Lord of Rimini: A Study of a XV century Italian Despot.*

207,2 Morea] mittelalterliche Bezeichnung für die Peloponnes. Seit dem IV. Kreuzzug konnte Venedig dort immer wieder Gebiete unter seiner Kontrolle halten. Der angesprochene Feldzug fand 1465 statt.

207,3 Condottiere] Bezeichnung für den Anführer eines Söldnerheers in Italien zur Zeit der Renaissance.

207,7-8 zu Rimini, [...] verschont hatten] Sigismondo Malatesta verlor einen Großteil seiner Besitzungen in der Auseinandersetzung mit dem seit 1458 amtierenden Papst Pius II (1405-1464), dessen Propaganda von ihm ein düsteres Bild malte. Alarmiert von der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen, versuchte dieser Papst den Kreuzzugsgedanken wiederaufleben zu lassen.

207,9 die Republik] Venedig.

207,10 Paul II.] (1417-1471): seit 1464 Papst.

Züge in Wilfrids Bild

Der Text stellt einen poetischen Nachruf auf Wilfrid Israel (1899-1943) dar. Israel war ein wohlhabender Geschäftsmann, der sein Vermögen für philanthropische Zwecke einsetzte. Nach der Machtergreifung der Nazis war er maßgeblich an der Unterstützung der jüdischen Emigration vor allem von Kindern und Jugendlichen nach Palästina beteiligt. 1943 wurde das Flugzeug, mit dem er von Lissabon – von wo aus die Transportschiffe nach Haifa ausliefen – nach London reisen wollte, von deutschen Jagdfliegern abgeschossen. In der 50seitigen Erinnerungsschrift, in der Bubers Nachruf 1944 erschien, wurden auch Beiträge u. a. von Albert Einstein (1879-1955) und Chaim Weizmann publiziert, mit denen Israel befreundet war.

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 131); 1 Blatt, doppelseitig beschrieben, blau-schwarze Tinte; mit Korrekturen.

D¹: *Wilfrid Israel. July 11th, 1899 – June 1st, 1943*, London: Marsland Publications 1944, S. 6-7 (MBB 691).

D^{1.1}: Autorenexemplar (Arc. Ms. Var. 350, bet 131) von *D¹* mit wenigen handschriftlichen Korrekturen Bubers.

Druckvorlage: D^{1.1}

Literaturkritische Schriften

Das Buch Joram

Der Text ist eine Rezension von Rudolf Borchardts (1877-1945) Werk *Das Buch Joram*, das als Privatdruck 1905 in Basel und als erster öffentlicher Druck 1907 im Insel-Verlag in Leipzig erschienen ist. Entgegen der positiven Würdigung Rudolf Borchardts durch Buber in dieser ersten Äußerung über ihn, hat er sich später im Briefwechsel mit Werner Kraft (1896-1991) außerordentlich negativ über Borchardt geäußert. Am 15. März 1917 antwortet er auf Krafts Bemerkung, Borchardt sei »ein heiliger Name« und »der deutsche Dichter [...] an dem die deutsche Kunst gesundet« (B I, S. 476), abweisend: »Borchardt gehört in den ›Juden‹ weder seiner Person nach, da er, wie er mir vor mehreren Jahren bei unserer ersten Unterredung entgegen meiner früheren Annahme ausdrücklich erklärte, nicht jüdischen Blutes ist, noch seiner Gesinnung

nach, da er, um nur ein Beispiel anzuführen, vor anderthalb Jahren bei unserer letzten Unterredung mir und einigen andern in einer Darstellung der Kriegslage erklärte, ›wir‹ würden ›Rußland zerschmettern‹; ich empfinde weder mit diesem Wir noch mit dieser Zerschmetterung irgend eine Gemeinsamkeit.« (B I, S. 477 f.)

Textzeuge:

D: *Die Zukunft*, hrsg. von Maximilian Harden, 61. Band, 21. Dezember 1907, S. 210 (MBB 89).

Wort- und Sacherläuterungen:

- 212,8 der Hiob-Mythus] Hiob ist im Buch Hiob der Bibel der unschuldig Leidende, der gegen Gott Klage erhebt. Insofern kann er von Buber mit Borchardts Gestalt Joram verglichen werden.
- 212,10 Oedipus-Mythos] Bezugnahme auf den antiken Mythos von Ödipus, der ebenfalls Unglück erleidet und dadurch, dass er sich selbst blendet und ins Exil geht, die Gemeinschaft der Thebaner von ihrem bösen Schicksal befreit. Hugo von Hofmannsthal verarbeitete den Stoff in seinem Drama *Ödipus und die Sphinx* (1906).
- 212,12 Sakyersohn Gotamo] Gautama (563-483) aus dem Adelsgeschlecht der Sakyer nahm als Stifter des Buddhismus den Namen »Buddha« = der Erleuchtete an.
- 212,14 Joram] hebr.: »Der Herr ist hoch«. Wie die anderen Namen in Borchardts Dichtung »Das Buch Joram«, z. B. Pinchas, der Vater Jorams, ist auch der Name »Joram«, der »Gott ist erhaben« bedeutet, der Bibel entlehnt, wo er zwei Könige bezeichnet (II Kön 3 u. 8).

Vorbemerkung über Franz Werfel

Martin Buber und Franz Werfel (1890-1945) hatten einander persönlich im Mai 1914 kennengelernt. Franz Werfel hatte am 6. Mai 1914 nach diesem Treffen an Buber geschrieben: »Sie haben eine so große Kraft zu beruhigen und zu erfreuen. [...] Ihre Gegenwart verwandelt Gefühle und ihr Antlitz bleibt und man kann es überall wiederhaben.« Darauf hatte Buber geantwortet: »Gewiß fühle ich Sie, und wenn ich irgend etwas weiß, so weiß ich, daß es auf der Welt Gemeinschaft gibt – darum habe ich gestern diese paar Augenblicke mit Ihnen zubringen wollen.« (B I, S. 361) Im Januar 1917 äußert sich Werfel ausgesprochen positiv über Bubers Zeitschrift *Der Jude*. In einem Brief an den Herausgeber bekräftigt er: »Lassen Sie mich, lieber Martin Buber, Ihnen nur sagen, daß ein-

zig und allein vom ganzen gegenwärtigen jüdisch-theoretischem Schrifttum Ihre Schriften meine Seele erfreuen und einverstanden machen, während das meiste, was Zionisten schreiben, mich fast beleidigt. [...] Ich will mich aber, um nicht ungerecht zu sein, gleich auf den Mund schlagen und hinzufügen, daß ich hier an die wissenschaftlichen Untersuchungen denke, die mich im ›Juden‹ besonders gefreut haben. – Meine Abneigung erstreckt sich hauptsächlich auf Prager Zionisten.« (B I, S. 468) Mit letzterem zielt Werfel vornehmlich auf Max Brod (1884-1968), der ihn als Lyriker entdeckt hatte, von dem er sich aber schon 1913 zugunsten von Karl Kraus (1874-1936) getrennt hatte. Vgl. hierzu: Bernd Witte, Feuilletonismus. Benjamin, Kraus, Heine, in: Sascha Kirchner, Vivian Liska et. al. (Hrsg.), *Walter Benjamin und das Wiener Judentum zwischen 1900 und 1938*, Würzburg 2009, S. 22, Anm. 13. Dennoch ist Max Brod auch Martin Buber gegenüber stets für Werfel eingetreten. In einem Brief vom 13. Februar 1917 schreibt er an Buber: »Zunächst dürfen Sie ja nicht glauben, daß ich meinen Freund Werfel irgendwie gewaltsam zu bekehren versucht habe oder versuche. Das wäre natürlich Torheit. Ich habe ihn nur, seit er im Felde ist, mit passender Lektüre zu beeinflussen versucht.« (B I, 472) Im ersten Doppelheft des Jahrgangs 1917/18 von *Der Jude* publiziert Buber dann seine »Vorbemerkung über Franz Werfel« zusammen mit einer Auswahl seiner Gedichte aus dem noch unveröffentlichten Band »Der Gerichtstag« (*Der Jude*, Jg. 2, 1917/18, S. 112-122), der 1919 als Buch erschienen ist. Werfels Reaktion auf diese Publikation ist enthusiastisch: »Vor allem muß ich Ihnen sagen, daß das, was Sie über mich geschrieben haben, mir *wahr* erscheint und eine Erkenntnis gestaltet hat, die ich dunkel von mir selbst hatte. – Erschrecken Sie nicht, aber es ist dies ein Glied in der Kette meiner Selbstverurteilung. Ich bin froh, daß der offenbare Teil meines Wesens vor Ihnen ohne Lüge dasteht, und daß Sie, ohne sich zwingen zu müssen, ihn erkennen und doch ein gutes Wort für ihn haben.« (B I, S. 492)

Textzeugen:

D¹: *Der Jude. Eine Monatsschrift*, 2. Jg., Nr. 1-2, 1917-1918, S. 109-112 (MBB 194).

D²: *Die jüdische Bewegung. Gesammelte Aufsätze und Ansprachen. Zweite Folge. 1916-1920*, Berlin: Jüdischer Verlag 1920, S. 104-110 (MBB 233).

Druckvorlage: D¹

Variantenapparat:

216,15-19 Und wem [...] hinfällige Mensch.] fehlt D²

Wort- und Sacherläuterungen:

213,21-22 Da fühlte ich [...] Ruinen der Dämmerung] Aus dem Gedicht, »Am Abend«, in: Franz Werfel, *Das lyrische Werk*, hrsg. v. Adolf D. Klarmann, Frankfurt a.M. 1967, S. 114.

213,25-28 Ich weiß das Gefühl [...] vor den Souffleurkasten stellen] Aus dem Gedicht, »An den Leser«, ebd., S. 62.

213,31-32 Laß mich wieder verstehn die unirdischen Augen der Hunde] Aus dem Gedicht »Bitte an den Dämon«, ebd., S. 57.

213,34-35 Kenn ich die Lampe denn [...] den Herbst] Aus dem Gedicht »Ich bin ja noch ein Kind«, ebd., S. 117.

213,36-37 Bis daß ich erst in jedem Lumpen [...] Wüstendurst verdarb] Ebd., S. 117.

214,5-6 Aber Mensch, gedenke du in ihr] Aus dem Gedicht »An eine alte Frau, die beim Diner servierte«, ebd., S. 93.

214,7 Wir alle sind, alle sind da!] Aus dem Gedicht »Die Schultasche«, ebd., S. 76.

214,18-19 Du liebst und liebst dich selbst als irgendwen] Aus dem Gedicht, »Die vielen Dinge«, ebd., S. 36.

215,1 Ich möchte fort, ich möchte in die Welt!] Aus dem Gedicht »Des Wanderers Heimweh in die Welt«, ebd., S. 46.

215,1-2 Warum bin ich nicht durch die Welt gespannt?] Aus dem Gedicht »Wie nichts erkennend«, ebd., S. 95.

215,6-7 Und das Wort [...] nichts wird mein] Aus dem Gedicht »Der Erkennende«, ebd., S. 160.

215,7-8 Ich bin so zugebaut!] Aus dem Gedicht »Verzweiflung«, ebd., S. 98.

215,13-14 Die Welt ist Abfall [...] Schuld auf immerdar] Aus dem Gedicht »Die Tugend«, ebd., S. 151.

215,23-24 Eine gute Tat [...] nicht mehr einsam] Aus dem Gedicht »Ich habe eine gute Tat getan«, ebd., S. 59.

215,24-25 Tausend gute Taten will ich tun!] Aus dem Gedicht »Ich habe eine gute Tat getan«, ebd., S. 60.

215,28-37 Was schufst du mich, [...] mein Herr und Gott?] Aus dem Gedicht »Warum mein Gott«, ebd., S. 147.

216,18-19 Schon naht die schmerzliche Stunde [...] der hinfällige Mensch] Aus dem Gedicht »Ode«, ebd., S. 47.

Mombert. Zum fünfzigsten Geburtstag

Alfred Mombert (1872-1942) war ein dt.-jüd. Schriftsteller und Lyriker, den Buber besonders seiner mystischen Dichtungen wegen schätzte. Einzelne Texte Momberts wurden 1908 von Alban Berg (1885-1935) vertont. 1933 wurde Mombert aufgrund seiner jüdischen Herkunft aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen. 1940 in das Konzentrationslager Camp de Gurs (Frankreich) verschleppt, konnte er 1941 auf das Betreiben von Hans Reinhart (1880-1963) in die Schweiz ausreisen, wo er 1942 an den Folgen der Lagerhaft verstarb.

Der von Buber zum 50. Geburtstag von Mombert verfasste Essay ist mehrfach zu Lebzeiten des Autors gedruckt worden. Auf den dritten Abdruck in *Kampf um Israel* (1933) antwortet Alfred Mombert in einem Brief an Martin Buber: »Besondere Freude für mich: Ihren schönen, tiefdringenden Essay über meine Dichtung (er ist von großer Sprachgewalt, souverän, ganz durchgebildet) in einen weiten Zusammenhang eingefügt zu sehen. Davon, daß diese Dichtung nicht nur von heute und von gestern ist, haben ja die Literatur-Spezialisten meistens keine Ahnung.« (B II, S. 467)

Buber hatte Mombert persönlich im Umkreis der »Donnerstagesgesellschaft« kennengelernt, einem von Moritz Heimann (1868-1925) begründeten literarisch-künstlerischen Stammtisch in Berlin, der zwischen 1908 und 1915 zusammenkam (vgl. auch den Kommentar zu »Moritz Heimann«, in diesem Band S. 744). Jedoch haben bereits früher briefliche Kontakte bestanden: das erste in die Briefausgabe aufgenommene Schreiben Momberts an Buber stammt vom 7. Dezember 1907 und bezieht sich offenkundig auf eine vorausgegangene Korrespondenz, die, wenn überhaupt erhalten, bislang nicht editorisch erschlossen ist. Mombert, der auf Grund seiner dichterisch-mystischen Orientierung Anteil an der Entstehung von Bubers *Ekstatischen Konfessionen* (1909; jetzt in MBW 2.2) nahm, weist in seinem Brief Buber darauf hin, seiner Ansicht nach sei der ekstatische Zustand »im Orient wohl kaum höher zu bewerten, als bei uns der Zustand konzentrierter Geistestätigkeit«. (B I, S. 259) Diesen Gedanken nimmt Buber schließlich in die Einleitung zu den *Ekstatischen Konfessionen* auf, denen Mombert in einem Brief vom 5. Januar 1909 neben begeisterter Zustimmung auch Kritik entgegenbrachte: »... ein Dante, der die Himmelsrose schaut und das bewußt in den gehämmertsten Terzinen darstellt, ist doch – für uns – dem Weltgeist näher als alle Klosterschwestern – miteinander multipliziert! – Nicht verhehlen kann ich, daß mir manche dieser christlichen Laller ein gelindes Grausen einjagen, daß sie, die ihre Erotik ganz mit ›Gott‹ haben wollen,

der Tierheit oft näher stehen dürften als der Gottheit« (B I, S. 270 f.). Aus der Bekanntschaft erwuchs mit der Zeit ein Verhältnis gegenseitiger Anteilnahme an den jeweiligen literarischen Arbeiten des Anderen. So ist Mombert mit einem Artikel in der »Festgabe für Martin Buber« (1928) vertreten.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, hei 38b); 8 lose unpaginierte Blätter, doppelseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit Korrekturen; undatiert.

TS: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, hei 38b); 7 lose Blätter, paginiert; undatiert. Zweischichtig:

TS^{1.1}: Grundschrift: Abschrift von *H*.

TS^{1.2}: Überarbeitungsschicht: handschriftliche Korrekturen Bubers in blauer Tinte; vereinzelt maschinenschriftliche Korrekturen.

D¹: *Der Neue Merkur*, 5. Jg., Nr. 11, Februar 1922, S. 770-774 (MBB 276).

D²: »Alfred Mombert«, in: *Juden in der deutschen Literatur. Essays über zeitgenössische Schriftsteller*, hrsg. von Gustav Krojanker, Berlin: Welt-Verlag 1922, S. 113-120 (unter MBB 276 mit verzeichnet).

D³: »Alfred Mombert«, in: *Kampf um Israel. Reden und Schriften (1921-1932)*, Berlin: Schocken Verlag 1933, S. 202-212 (MBB 459).

D⁴: »Alfred Mombert«, in: *Hinweise. Gesammelte Essays*, Zürich: Manesse Verlag 1953, S. 229-237 (MBB 919).

Druckvorlage: D¹

Variantenapparat:

217,2 Zum fünfzigsten Geburtstag (6. Feb. 1922)] fehlt *H*, *TS^{1.1}*

217,3 Was Mombert] Das Grosse an Mombert, das, was ihn *H*, *TS^{1.1}*

217,3 Phänomen] [Erscheinung] → Phänomen *H*

217,4 echt] echt [und unmittelbar] *H*

217,5 geäußerter Inhalt] [verifizierter] → [verdichteter?] → geäußerter Inhalt *H*

217,6-7 der Grund, aus dem er wächst] [als die Wirklichkeit, in der er steht, die Welt als Schöpfung, als die Wirklichkeit] → der Grund, [in dem er steht] → aus dem er wächst *H*

217,7 gehorcht] [zum Munde dient: die Urkonzeption der Welt als Schöpfung] → gehorcht *H*

217,11 seines Schrifttums] seiner Sprache *H*

217,12-13 Sie ist der Halt] [Sie befiehlt ihm] → Sie ist der Halt *H*

- 217,14-15 sein Werk jenseits der heutigen Dichtung] er jenseits [der Welt] → des heutigen Gedichts [steht] → erscheint *H* er jenseits des heutigen Gedichts *TS^{1.1}*
- 217,17 unbedingter] reiner *H*, *TS^{1.1}*
- 217,18 Es ist die Urkonzeption] [Sie hat ihn ausgesondert, sie hat ihn einsam gemacht, sie hat ihn geschlagen, sie hat ihn gesegnet.] → Es ist die Urkonzeption *H*
- 217,22-23 , der Literaturen und Rhetoriken] ⟨, der Literaturen und Rhetoriken) *H*
- 217,25-26 Betrachtungen darüber anstellt] [sich Gedanken darüber gemacht] → Betrachtungen darüber anstellt *H*
- 217,28-29 gezimmert und oft gebraucht hat] gezimmert [hatte, in Händen haltend, plötzlich sah] → und oft gebraucht hat *H*
- 217,29 gebraucht hat] gebraucht hatte *D²*
- 217,33-34 Geschlechter [...] erkannten] [nur tuende, blinde Geschlechter waren ihm vorausgegangen] → Geschlechter [...] erkannten *H*
- 217,36 Wissen] [Eigentum] → Wissen *H*
- 217,37 Es wäre] Es ist *H*, *TS^{1.1}*
- 217,38 oder gar von einem »Analogieschluß« zu reden] [zu reden, von einem Sichspiegeln im Phantasiebild] → oder gar von einem »Analogieschluss« zu reden *H*
- 218,1 sodann] fehlt *H*
- 218,2 beilegte] ⟨gesteigert) beilegte *H*
- 218,3 und einfacher] und einfacher [, und wenn das Wort »Erfahrung einen Sinn hat,] *H*
- 218,7 Sagen] [Sprechen] → [Reden] → Sagen *H*
- 218,8 Dogma] [religiöse] Dogma *H*
- 218,9 richtet] richtet ⟨ihm gegenüber) *H*
- 218,11 verkündet] [proklamiert] → verkündet *H*
- 218,11 vorweltlichen] [vorgeschichtlichen] → vorweltlichen *H*
- 218,12 Ihn meint] [Zuweilen blitzt vor diesem ein] → Ihn meint *H*
- 218,12 die Kunst] die Kunst in ihrer nachmythischen, persönlichen [Entwicklung?] → Epoche *H*
- 218,16 Zeitalter scheint vollends] Zeitalter, als das der subjektlosen Sätze, schien vollends *H*, *TS^{1.1}*
- 218,16-17 der Gegenwart [...] entfremdet zu sein] die innre Gegenwart [der natura naturans] → des creator spiritus eingebüsst zu haben *H* die innre Gegenwart des creator spiritus eingebüsst zu haben *TS^{1.1}*
- 218,18 zu einer beliebten] [zur] → zu einer beliebten *H*
- 218,19 kann] konnte *H*
- 218,25 Einheit] [Ureinheit] → Einheit *H*

- 218,26 brütet] schwingt *D*⁴
- 218,27 zeugerisch] [wirkend?] → [zeugend] → zeugerisch *H*
- 218,28 vergänglichen Werden] [Werdenden] → vergänglichen Werden *H*
- 218,30 zum Urfeuer [...] Du sagen] [vom Urfeuer Ich sagt] → zum Urfeuer [...] Du sagen *H*
- 218,30 kann] lässt *D*⁴
- 218,31 dieser gelebten Unausdenkbarkeit] [diesem gelebten Wirklichen] → dieser [...] Unausdenkbarkeit *H*
- 218,31-32 – nicht mythischen, aber prämythischen –] *fehlt H*
- 218,33 Wort des Randes] [unsägliches] Wort (des Randes) *H*
- 218,34 ihm zum [...] Notwendigkeit] [und aus Notwendigkeit] → ihm zum [...] Notwendigkeit *H*
- 218,36 Die Welt [...] wird getan] [Nichts wird. Alles wird getan] → Die Welt [...] wird getan *H*
- 218,38 Ich tue] Ich tue, ich tue *H*
- 218,39 Schaffen – auch] Schaffen – [kann das Schaffen der Welt mir noch ein Aussen sein? Denn auch] → auch *H*
- 218,39 Gewahren der Dinge] Gewahren (der Dinge) *H*
- 219,3-4 zeugerische Menschen-Ich] (zeugerische) Menschen-Ich *H*
- 219,5-6 drei Bildträumen, von denen [...] überwindet,] drei [immer wieder einander ablösenden Bildern] Bildträumen (von denen [...] überwindet,) *H*
- 219,6 furchtbaren] *fehlt H*
- 219,8 Der eine Bildtraum] [Das eine Bild] → Der eine Bildtraum *H*
- 219,14 wohl] vielleicht *H*
- 219,18 Traum der Begegnung.] Traum [der Gegenwart und] der Begegnung. [»Meine Hüter-Jugend liegt auf dir; / du in den Himmeln, Plejaden-Gott, du legtest dich zur Ruh / mitten in die Glut deiner geliebten Gestirne.« ... »Und wir beide träumen voneinander.« Und dann:] *H*
- 219,19-20 Morgenröte.]/ Morgenröte.« [»Das Glück, das heute uns zusammenhält, / zeugt uns die ewige Jugend der Welt.«] *H*
- 219,22 Gefühl] [Wort] → Gefühl *H*
- 219,23 geht Er] [nimmt er] → geht Er *H*
- 219,23-24 eine Vorstellung] [ein Wesens-Schatten?] → eine Vorstellung *H*
- 219,27 Die Welt wird getan] *davor gestrichener Absatz* [Schöpfung ist nicht einst geschehen und kaum, dass sie nur im Einst-Traum (als Schaffen) erfahren werden könnte. Schöpfung wird nicht von Um-Schöpfung abgelöst, dass irgendwo das Reich des schaffenden Men-

- schen begänne. Schöpfung ist ewig. Schöpfung geschieht allorts und allzeit. Es ist der Geist, der schafft. Und der Geist lebt im Menschen. Der Geist des Menschen wirkt am Werk der Schöpfung. Darum kann er Du sagen. / Die Berührung des Menschengestes mit der Natur ist eine schöpferische Berührung. In ihr offenbare sich ihm die natura naturans. / Kosmos ist der ewige Wert des [Menschen-]Geistes.] *H*
- 219,29 harte] *fehlt H*
- 219,33 wirkt] [waltet] → wirkt *H*
- 220,1-2 der neuern Zeit im Abendland] ⟨der neuern Zeit im Abendland) *H*
- 220,3 Gewässer und Gestirn] [Meer, Sternenhimmel] → Gewässer und Gestirn *H*
- 220,4 und Einmaligkeit] ⟨und Einmaligkeit) *H*
- 220,7 Gestaltungen Gefäße] Gestaltungen [sind nicht, hör- und tastbare, lebendige] Gefäße *H*
- 220,9 geeinzelt] [individuiert] → geeinzelt *H*
- 220,10-11 Über dieser Welt [...] Waltende.«] [Dies ist nicht die Welt] → [Hier ist eine Welt gekauft, um den Preis der Welt] → Über dieser Welt [...] Waltende.« *fehlt D⁴*
- 220,11 der Dämonen Waltende] [Herr [der Dämonen] → [des Dämonischen]] → der Dämonen Waltende *H*
- 220,14 und auch die [...] zählen] ⟨und auch die [...] zählen) *H*
- 220,15 Wie immer sie] Ob ihr Namen die Namen [gegenwärtige Kreaturen sind, oder die noch] von Naturdingen sind – Meer, Vogel, Sonne, Äther – oder von [Erscheinungen der menschlichen Vergangenheit] → geschichtlichen Erscheinungen – [Alexander, Semiramis] → Asia, [Alexander,] Semiramis – oder von Gewalten – Der Erdriese (»der Geist der Schwere«), der Zertrümmerer (das Grauen der Geschichte) oder Namen [uralter mythischer Bindungen] → in den antiken Mysterien welthaft Getrennter *X* hier den reinsten Geistesgestalten? voranleuchtend der raumzeitliche Name Äon, der körperseelischen Sfaira –, ⟨oder schlicht Namen von Menschengattungen – der Schiffer, der Denker, das Weib –), oder ob sie namenlos sich nur als der erste, zweite, dreizehnte Dämon bekennen *H*
- 220,22-23 unwandelbar thronende Dauer] [thronende Unwandelbarkeit] → unwandelbar thronende Dauer *H*
- 220,23 hinein verklärt:] hinein verklärt: *D²*
- 220,25-26 Einzel-Wesens-Angesicht] Wesen-Angesicht *H*
- 220,27 den Dialog] [das Gespräch] → den Dialog *H*
- 220,33-34 und das Verhängnis] [und in den umgrenztesten Marmorbildern sah ich das Unvollendbare] → und das Verhängnis *H*

- 220,34 starrt] [grinst] → starrt *H*
- 220,38 jedes Atoms] [in jedem Atom glüht der Ringkampf] → jedes Atoms [, fliegt der Funken von Gewalt zu Gewalt] *H*
- 220,41 den Abgrund] [das Chaos] → den Abgrund *H*
- 220,41 ehrfürchtig] [bewältigt] → ehrfürchtig *H*
- 221,2 eindrang] [auslotete] → eindrang *H*
- 221,2 gewahr] gewahr [, als des Befreiers] *H*
- 221,3 Vollendung] [Gestalt] → Vollendung *H*
- 221,3 wenn er sich] [er müsste das er müsste seiner] → wenn er sich *H*
- 221,3-4 an die Herrlichkeit des Gewordenen] [an der Vollendung] → an die Herrlichkeit des Gewordenen *H*
- 221,4-5 Er »will [...] will er.«] (Er »will [...] will er.«) *H*
- 221,6 Sinn-Bild] Sinnbild *D*⁴
- 221,8 und aber] zugleich aber *D*⁴
- 221,10 der Mensch [...] Wesen] (der Mensch [...] Wesen) *H*
- 221,13 wohnen] stehen *H*, *TS*^{1.1} [stehen] → wohnen *TS*^{1.2}
- 221,14-15 des Anfangs -] des Anfangs: *D*²
- 221,15 des Geistes -] des Geistes, *D*⁴
- 221,16 des Endes -] des Endes: *D*⁴
- 221,22 bedeutend an] mit das Bedeutendste in *H*, *TS*^{1.1} [mit das Bedeutendste in] → bedeutend an *TS*^{1.2}
- 221,23 unauslöschbar] unauslotbar *H*, *TS*^{1.1}, *TS*^{1.2}, *D*², *D*⁴
- 221,24 einer stolzen] einer unüberbietbar stolzen *H*
- 221,32 aus dem All.] aus dem All. [»Sie sprengte die festen Tore der Geschichte / Durchschritt die Gassen der Zeit-Ereignisse, / Drang vor bis in diese meine Werkstatt. / ... Sie weckte das Erinnern / Von Tänzen in Gestirn Sälen.«] *H*
- 221,35 Geschichte ist] [Geschichte ist. Und Geschichte ist Schöpfung] → Geschichte ist *H*
- 221,36-37 »im furchtbaren [...] Schatten-Geist] (im furchtbaren [...] Schatten-Geist) *H*
- 221,37 Schatten-Geist] Schattengeist *D*⁴
- 221,38 Taten] Werke *TS*^{1.1}
- 221,39 aufgeladen wurde] fehlt *H*
- 222,1 am Ende des Weltalters] (am Ende des Weltalters) *H*
- 222,2 Sterbenden] [Liegenden] → Sterbenden *H*
- 222,3 »die Freude des Menschen«] (»die Freude des Menschen«) *H*
- 222,9 wie noch keine.«] wie noch keine.« [Und die Stimme, die dies spricht, endet mit den Worten: »Gedenke der Stimme dieser Stunde / Lass Alles Andere fahren. / Deum sempiternum omniscium omni-

- potentem / a tergo vidi et obstopui.« Und noch: »Ich jauchzte einst: Die Welt ist voll Wunder. Aber die Wunder beginnen erst jetzt.«] *H*
 222,11 sich zum Mysterium löst] [zerbricht] → sich zum Mysterium löst *H*
 222,14 sind die zwei Seiten eines Gottgewands] [gehören zusammen, beide sind [aus einem Grunde aufgestiegen] → Eines Geistes Werk, zusammen, die beiden Seiten des Einen Gewandes, das so Gott, das so Gott] → sind die zwei Seiten eines Gottgewands *H*
 222,15 sinaitischer] ⟨sinaitischer⟩ *H*

Wort- und Sacherläuterungen:

- 218,15 Decke der Sistina] Gemeint ist die Sixtinische Kapelle im römischen Vatikan, unter deren von Michelangelo (1475-1564) ausgeführten Fresken sich auch eine Darstellung Gottes findet.
 218,23 »Kennst du den Übergang vom Er zum Ich?«] Zitat aus Momberts Gedichtzyklus »Die Schöpfung«, in: Alfred Mombert, *Die Schöpfung*, in: Ders., *Dichtungen*, Bd. 1: *Gedicht Werke*, hrsg. von Elisabeth Herberg, München 1963, S. 150.
 218,25-26 Geisteswesen, das über den Wassern brütet] Anspielung auf Gen 1,2. In der Übersetzung Martin Bubers lautet die Stelle: »Braus Gottes brütend allüber den Wassern.« Vgl. *Die Schrift I. Das Buch Im Anfang*, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Berlin: Verlag Lambert Schneider 1925, S. 7.
 219,4 Aeon] Titelgebende Hauptfigur einer dramatischen Trilogie Momberts, bestehend aus den Einzelwerken *Aeon der Weltgesuchte* (1907), *Aeon zwischen den Frauen* (1910) und *Aeon vor Syrakus* (1911).
 219,5 drei Bildträumen] Buber spielt wohl darauf an, dass es sich bei *Aeon* um eine Trilogie handelt.
 219,10-12 »Einst war hier nichts [...] ich erschuf.«] Zitat aus Momberts Gedichtzyklus »Die Schöpfung«, in: Mombert, *Dichtungen*, Bd. 1, S. 196.
 219,15-16 »Ich nahm sein Wort [...] meine Schultern.«] Zitat aus Momberts Gedichtzyklus »Die Blüte des Chaos«, ebd., S. 373.
 219,18-20 »Erheb' ich: wach [...] deiner Morgenröte.«] Zitat aus Momberts Gedichtzyklus »Der Held der Erde«, ebd., S. 418.
 219,25 Ich und Du] Im Jahr nach der Niederschrift dieses Essays, 1923, veröffentlichte Buber seine philosophisch zentrale Schrift *Ich und Du*, deren Terminologie bereits in dieser Arbeit zu Mombert anklängt.
 219,34-35 »wunderbaren Geist-Gewebe [...] eint und bindet«] In *Aeon der Weltgesuchte* (1907), dem ersten Teil der Trilogie *Aeon*, heißt es: »Ich bin ein wunderbares Geist-Gewebe, das die vielen Welten eint

- und bindet.« Alfred Mombert, *Aeon der Weltgesuchte*, in: ders., *Dichtungen*, Bd. 2: *Dramen Mythen*, hrsg. von Elisabeth Herberg, München 1963, S. 74.
- 220,11 Schaddai] hebr.: »der Allmächtige«. Ein Name Gottes in der hebräischen Bibel. Die Verwendung dieses Namens ist bei Mombert selbst nicht zu belegen. Buber gibt den Namen in seiner Bibelübersetzung zu Gen 17,1 mit »der gewaltige Gott« wieder. Vgl. *Das Buch Im Anfang*, Berlin: Lambert Schneider 1925, S. 54. In Ex 6,3 wird erklärt, dass Gott unter diesem Namen Abraham, Jakob und Isaak erschienen sei.
- 220,11 »Der der Dämonen Waltende.«] Bei Mombert als Zitat nicht zu belegen. Buber gibt hier wohl eine eigene Übersetzung des Gottesnamens Schaddai wieder, die sich darauf beziehen könnte, dass der Name in magischen, Dämonen abwehrenden Zusammenhängen gebraucht wurde.
- 220,20 dunkle Ur-Frühe und die helle Tiona] Allegorische Frauenfiguren aus *Aeon zwischen den Frauen*, dem zweiten Teil aus Momberts *Aeon-Trilogie*.
- 220,27 Dialog von Chaos und Kosmos] Die beiden Frauenfiguren aus *Aeon zwischen den Frauen* allegorisieren das Chaos (Ur-Frühe) und den Kosmos (Tiona) als die beiden Spannungspole, zwischen denen der geistige Mensch, verkörpert in der Figur des Aeon, schwankt.
- 221,5 »will nicht verseligen [...] Zeugen will er«] Zitat aus Momberts Gedichtzyklus »Der Held der Erde«, in: Mombert, *Dichtungen*, Bd. 1, S. 454.
- 221,24-26 »So fielen einst [...] frühe Gestirne.«] Zitat aus dem Gedicht »Der Held der Erde«, in: ebd., S. 473.
- 221,26-27 »Um meinen Scheitel [...] harfte die Zeit.«] Zitat aus Momberts Gedichtzyklus »Der Held der Erde«, in: Ebd., S. 433.
- 221,33 Mutter der Völker] Im dritten Teil der *Aeon-Trilogie* steht die Figur der Semiramis für die »ewige Völker-Mutter« (vgl. Mombert, *Aeon vor Syrakus*, in: ders., *Dichtungen*, Bd. 2, S. 177
- 221,33-34 »Alle leben sie [...] zurückgeschlüpft.«] Vgl. ebd., S. 207 f.
- 221,36-37 »im furchtbaren Spiel«] Ebd., S. 231.
- 221,37 »der Zertrümmerte«] Allegorische Figur aus *Aeon vor Syrakus*, die »das Leiden vieler Völker trägt. Vgl. ebd., S. 230.
- 221,39 die Sünden Israels dem Bock Asasel aufgeladen] Priesterlicher Ritus zu Yomkippur während der Tempelzeit, bei dem die Sünden Israels einem Ziegenbock aufgebürdet werden, der anschließend in die Wüste getrieben wird. Daher rührt die Bezeichnung »Sündenbock«. Vgl. Lev 16,21-22.

- 222,3 Sfaira] Gestalt aus *Aeon*, die den dichterischen Geist personalisiert. Sie stellt für Mombert neben Aeon eine weitere, spätere Identifikationsfigur dar. Seit 1933 widmet er dieser Gestalt eine eigene Dichtung in epischer Form, die er als sein Hauptwerk betrachtete. Der erste Teil konnte 1936 noch im Schocken Verlag unter dem Titel *Sfaira, der Alte* veröffentlicht werden. Der zweite Teil erschien erst 1942 als Privatdruck in der Schweiz, nachdem Mombert schon an den Folgen der Lagerhaft verstorben war.
- 222,3 »die Freude des Menschen«] nicht nachgewiesen.
- 222,4-5 »Was ist's [...] auf diesem Stern?«] Mombert, *Aeon vor Syrakus*, in: ders., *Dichtungen*, Bd. 2, S. 233 f.
- 222,6 anderm Gedicht] Gemeint ist »Der Held der Erde«.
- 222,6-7 »Selige Welt-Jugend! [...] Hauch aus Geist.«] Ebd., S. 492.
- 222,7-9 »Dann werden Blumen [...] wie noch keine.«] Mombert, »Der Held der Erde«, in: *Dichtungen*, Bd. 1, S. 440.
- 222,16-18 Momberts Gedicht [...] »Deum sempiternum [...] et obstupui.«] Ebd., S. 442.

[Über Stefan George]

In einer anlässlich seines 60. Geburtstags Stefan George gewidmeten Ausgabe der *Literarischen Welt*, in der auch Walter Benjamin (1892-1940) seinen Essay zu George veröffentlichte, ist Bubers Äußerung zu diesem Dichter 1928 erstmals erschienen. Mit George selbst ist Buber nicht persönlich bekannt gewesen, jedoch verkehrte er seit der Jahrhundertwende teils sehr vertraut mit Karl Wolfskehl (1869-1948), einem Freund Georges (vgl. Schaefer, *Martin Buber*, in: B I, S. 53). Auch wird aus den Ausführungen in der *Literarischen Welt* ersichtlich, dass Buber Stefan George durchaus geschätzt hat. Als bleibend und prägend erinnert Buber den Eindruck, den die Lektüre früher Gedichte Georges bei ihm hinterließ. Neben der erinnernden Wertschätzung ist aber auch die spätere Distanzierung ausgesprochen: Buber betont seine jugendliche Wertschätzung Georges, ohne darauf einzugehen, »was in meinem inneren Verhältnis zu George folgte, nachdem mein Weg abgebogen war.« (in diesem Band, S. 223)

Diese Distanzierung gegenüber George ist im Briefwechsel dokumentiert. Dem Vorwurf Else Lasker Schülers (1869-1945) in einem undatierten Brief anlässlich einer Lesung Georges, Buber schäme sich, »daß George Jude ist« (B I, 354), begegnet Buber am 17. Januar 1914 mit Reserve: »Können Sie wirklich nicht begreifen, daß jemand, der das Ju-

dentum mit Zorn und Sehnsucht *liebt*, die Methode nicht mitmacht, Leute zu Juden zu ernennen, die es *nicht sind*? George ist doch nicht *mehr* als ein Jude, sondern nur *anders* als ein Jude.« (B I, S. 354.) Kurz darauf, in einem als Entwurf erhaltenen Brief vom 7. Februar 1914, äußert sich Buber gegenüber Kurt Singer (1886-1962), einem enthusiastischen Anhänger Georges, ablehnend gegenüber dessen soeben erschienenem *Der Stern des Bundes*. »Das neue Buch von George hat mich als solches befremdet. Finden Sie nicht auch, daß ein Werk dieser Art nicht in den Buchhandel gehört? Es wirkt auf mich, als ob ein geheimer Orden seine Regel, die in dunklen und bedeutenden Worten gehalten ist, drucken und verkaufen ließe. Die Rune nicht brechen? Aber sie anbrechen ist tausendmal schlimmer! Das Geheimnis gehört nicht vor die Augen des Marktes? Aber dann erst recht nicht das Reden vom Geheimnis! [...] Wie anders doch Hölderlin der Einsame und Redliche, im Wort das Mysterium bergend und offenbarend, dem Gotte prophetisch getreu! Er gibt das Unendliche her für jeden, der es zu nehmen vermag. Hier aber wird fortwährend abgegrenzt zwischen Geweihten und Ungeweihten und die Abgrenzung proklamiert, als ob sie selbst das Geheimnis wäre, und die Proklamation in den Gassen plakatiert.« (B I, S. 356f.)

In Bubers Umfeld ist eine breite Facette von Stellungnahmen zu George zu bemerken. Neben dem begeisterten Kurt Singer, der in einem Brief vom 5. Februar 1914 meint, »daß heute kein Mensch reiner und schöpferischer das Göttliche verkörpert als George«, und daß dessen Werk »die erste Ausstrahlung des neuen Aeons, des werdenden Gottesreiches« sei (B I, S. 416), findet sich die schroffe Ablehnung durch Werner Kraft, der in einem Brief vom 17. März 1917 bekundet: »Denken Sie an die entsetzliche Novelle Franz Kafkas ›Die Verwandlung‹, die von Staats wegen hätte verboten werden müssen. Denken Sie, von dem alles Übel kommt, an Stefan Georges ›Stern des Bundes‹, in dem ein Mensch von ›Gottes rotem Blut‹ spricht!!« (B I, S. 480.) Kraft erwähnt in einer Gesprächsnotiz vom 20. August 1961, dass Buber ihm mitgeteilt habe, daß es ihm, Buber, »gelungen [sei], George nicht zu begegnen«, was die Reserve, mit der Buber schließlich George begegnete, unterstreicht (Werner Kraft, *Gespräche mit Martin Buber*, München 1966, S. 95).

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 81); 1 Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit wenigen Korrekturen versehen; undatiert.

D¹: *Die literarische Welt*, 13. Juli 1928, S. 3-4 (MBB 376).

D²: *Kein Ding sei, wo das Wort gebricht. Ein Gedenkheft für Stefan George*, hrsg. von Manfred Schlösser u. Hans-Rolf Ropertz, Agorá; 4. Jg., 1958, Bd. 11, S. 115 (MBB 1108).

D³: *Kein Ding sei, wo das Wort gebricht. Stefan George zum Gedenken*, hrsg. von Manfred Schlösser u. Hans-Rolf Ropertz, Agorá; 4. Jg., 1958, Bd. 11, 2. wesentl. verb. Aufl. 1961, S. 123 (in MBB nicht verzeichnet).

Druckvorlage: *D¹*

Variantenapparat:

223,5 Reihe/ [Folge] → Reihe *H*

223,6 Reihe/ [Folge] → Reihe *H*

223,9 heut/ heute *D³*

223,10 auf sie hinzuweisen/ [ihrer zu gedenken] → auf sie hinzuweisen *H*

223,12-13 ein Blick im Dunkel/ ein blick im dunkel *D³*

223,14 erinnerte/ erinnert *D³*

Wort- und Sacherläuterungen:

223,2-3 »Der Tag des Hirten«] Gedicht aus dem Band *Die Bücher der Hirten- und Preisgedichte der Sagen und Sänge und der hängenden Gärten*, erschienen 1895 im Georg Bondi Verlag.

223,4 Vorspiel des »Teppichs«] Gemeint ist das Vorspiel des 1900 erschienenen Gedichtbands *Der Teppich des Lebens*.

223,12-13 »Mir ist, als ob ein Blick im Dunkel glimme«] Zeile aus dem zweiten Abschnitt des Gedichts »Waller im Schnee« aus dem Gedichtband *Das Jahr der Seele* von 1897.

Ein Wort über Franz Kafka

Dieser Text, der aus zwei Briefstellen Martin Bubers an Max Brod vom 4. Dezember 1926 (B II, S. 273) und vom 22. Januar 1927 (B II, S. 276f.) zusammengesetzt ist, erschien zuerst 1928 in der Festschrift zu Bubers 50. Geburtstag, wo er in längere Ausführungen Max Brods eingebettet

ist. (Vgl. Max Brod, »Aus Franz Kafkas Tagebüchern«, in: *Aus unbekanntem Schriften. Festgabe für Martin Buber zum 50. Geburtstag*, Berlin: Lambert Schneider 1928, S. 227-230.) Fünf Jahre später werden die Ausschnitte ohne die Zusätze Brods in Martin Bubers Sammelschrift *Kampf um Israel* (Berlin 1933, S. 213) wieder abgedruckt, weshalb diese Fassung als Druckvorlage verwendet wird.

Mit Max Brod war Martin Buber schon aus der Zeit seiner Vorträge im Prager Bar-Kochba-Kreis bekannt, dessen Mitglied Brod war. Der früheste Brief Max Brods an Buber ist eine Antwort auf die Übersendung von Bubers Buch *Daniel* vom 2. Juni 1913 (B I, S. 334). Im gleichen Brief kündigt Brod die Übersendung des von ihm herausgegebenen Jahrbuchs *Arkadia* (1913) an, in dem Franz Kafkas erste, von ihm selbst als vollgültig anerkannte Erzählung »Das Urteil«, erstmals publiziert wurde.

Brod nahm gleich vom ersten Erscheinen des ersten Hefts von *Der Jude* großen Anteil an dieser Zeitschrift. In seinem Brief vom 2. Mai 1916 an Buber stellt er fest: »Ja, so muß das aussehen, was unserer Bewegung endlich Rückgrat und zugleich Breite schafft.« Gleichzeitig gibt er Buber den Rat, »daß Sie doch auch der Poesie einen gewissen Raum einräumen sollten. [...] Sie aber sollten in der Revue neben unsern besten Sozialdenkern auch die besten Dichter, die jüngste Generation vereinen z. B. Werfel, Kafka, Wolfenstein u. a.« (B I, S. 429). Schließlich wurden 1917 in *Der Jude* unter dem Titel »Zwei Tiergeschichten« die beiden kurzen Erzählungen Kafkas »Schakale und Araber« und »Ein Bericht für eine Akademie« veröffentlicht (*Der Jude* II. Jg. 1917/1918. S. 488-490 u. S. 559-565). Nach letzterer folgen unmittelbar Bubers »Zwei Geschichten vom Rishiner« (jetzt in MBW 18, S. 42), sowie seine Übertragung der »Rede des Gerers« unter dem Titel »Eine chassidische Predigt« (jetzt in MBW 18, S. 712). Bereits zuvor, im Jahr 1913, hatte Buber Kafka in Berlin kennengelernt. Zwei Jahre später, in einer Antwort auf die Einladung zur Mitarbeit an *Der Jude* vom 29. September 1915, erinnert sich Kafka an die erste Zusammenkunft und nutzt die Gelegenheit, um seinen »Dank für jenen Nachmittag abzustatten, den ich vor bald zwei Jahren bei Ihnen verbracht habe. Ein später Dank, aber für mich nicht zu spät, denn jenes Beisammensein wird mir immer gleich gegenwärtig bleiben. Es bedeutet für mich die in jeder Hinsicht reinste Erinnerung, die ich von Berlin habe, und sie war schon oft eine Art Zuflucht für mich, umso sicherer, da ich nicht gedankt hatte und deshalb von diesem Besitz wußte.« (B I, S. 409)

In einem Brief vom 1. Dezember 1926 – zwei Jahre nach dem Tod Kafkas ordnet und veröffentlicht Brod den literarischen Nachlass des

Freundes – bittet Brod Buber um »eine Stellungnahme« zum eben herausgegebenen Romanfragment *Das Schloß*, um »das Werk Franz Kafkas auch vor breiter Öffentlichkeit zu vertreten.« (B II, S. 272) Buber kam dem Ersuchen indirekt nach, indem er zwar in seiner Antwort vom 4. Dezember 1926 zweifelt, dazu in der Lage zu sein: »Schreiben will ich gern über Kafka: sobald ich es kann – ich empfinde es nämlich als sehr schwer.« (B II, S. 273) Trotz dieser Bedenken hatte er jedoch zuvor jene Sätze formuliert, auf die Brod für seinen Beitrag zur Festschrift 1928 zurückgriff.

Auf die beiden Briefe Bubers, die später für seinen Beitrag zur Festschrift von 1928 zusammengestellt wurden, antwortet Max Brod am 25. Januar: »Was Sie mir über Kafka schreiben, ist so wahr! – Das allgemeine Echo ist noch schwach, aber ein solches Wort von Ihnen rechtfertigt schon allein (vor mir und meinem Gewissen) die Herausgabe dieser von Kafka selbst ängstlich behüteten Schriften. Wissen Sie, daß er im letzten Lebensjahr an 20 dicke Hefte durch seine Freundin hat in den Ofen werfen lassen? Er lag zu Bett und sah zu, wie die Manuskripte verbrannten.« (B II, S. 278.)

Textzeugen:

*D*¹: Max Brod, »Aus Franz Kafkas Tagebüchern«, in: *Aus unbekanntem Schriften. Festgabe für Martin Buber zum 50. Geburtstag*, Berlin: Lambert Schneider 1928, S. 227-230 (MBB 378).

*D*²: *Kampf um Israel. Reden und Schriften (1921-1932)*, Berlin: Schocken Verlag 1933, S. 213 (MBB 459).

*Druckvorlage: D*²

Wort- und Sacherläuterungen:

224,3 Kafkas »Schloß«] Gemeint ist Kafkas 1926 postum von Max Brod im Kurt Wolff Verlag herausgegebener, unvollendet gebliebener Roman *Das Schloß*.

224,6 »Der Prozess«] Titel des 1925 postum von Max Brod ebenfalls im Kurt Wolff Verlag herausgegebenen Romans Kafkas.

Der Erzähler

Der Aufsatz ist anlässlich des 50. Geburtstags Shmuel Yosef Agnons 1938 in einem dem Schriftsteller gewidmeten Sonderheft der Zeitschrift *Moznajim* in hebräischer Sprache erschienen. Buber wurde früh auf

Agnon aufmerksam. Mit Unterstützung Bubers war Agnons erste Novelle »Aguna« in deutscher Übersetzung unter dem Titel »Seelenverban- nung« bereits 1910 in *Die Welt* (XIV) in Fortsetzungen erschienen (H. 9- 11 u. 13) (vgl. den Brief Agnons vom 3. Februar 1909, in: B I, S. 272). Als später weitere Erzählungen Agnons in deutscher Übersetzung in der zionistischen Sammelschrift *Treue* erschienen, widmete Buber Agnon 1916 die kurze Skizze »Über Agnon« (jetzt in MBW 3, S. 62). Auch in den folgenden Jahren versuchte Buber, das Werk Agnons nach Kräften zu fördern. Agnon, der 1907 nach Palästina ausgewandert war, hielt sich zwischen 1913 und 1924 in Deutschland auf, wo sich eine enge Zusammen- arbeit mit Buber entwickelte, die dem gemeinsamen Interesse für den Chassidismus entsprang. Sie planten die Erstellung eines »Corpus Chassidicum«, einer Gesamtedition der chassidischen Quellen; ihre Ar- beit wurde jedoch durch einen Brand, der Agnons Manuskripte und sei- ne hebräische Bibliothek vernichtete, unterbrochen. (Vgl. Schaefer, Martin Buber, S. 58 und Dan Laor, Agnon and Buber: The Story of a Friendship, in: Paul Mendes-Flohr (Hrsg.), *Martin Buber: A Contempo- rary Perspective*, Jerusalem 2002, S. 48-86.) Man kann Bubers sich über Jahrzehnte erstreckende Beschäftigung mit den chassidischen Geschich- ten als Ersatz für dieses nicht zustande gekommene Unternehmen anse- hen, weil, wie jetzt in MBW 18 nachgewiesen, die dort versammelten 1.284 Anekdoten auf authentischen chassidischen Quellen beruhen.

Textzeuge:

D: »Ha-mesapper«, in: *Moznajim* 10 (1938), Heft 7 vom 1. September 1938, S. 604-606 (MBB 590).

Druckvorlage: Übersetzung Simone Pöpl, Arbeitsstelle Martin Buber Werkausgabe.

Zum Ruhm des Publizisten

Bubers Text ist aus Anlass des 50. Geburtstags von Robert Weltsch (1891- 1982) am 12. Juni 1941 im *Mitteilungsblatt des Irgun Olej Merkaz Euro- pa* (»Mitteilungsblatt der Auswanderer aus Zentral-Europa«) erschie- nen, das auch weitere Würdigungen dieses Publizisten enthielt. Robert Weltsch hatte noch nach Hitlers Machtergreifung bis 1938 die *Jüdische Rundschau* herausgegeben. Am ersten April 1933 hatte er dort die sprichwörtlich gewordene Parole ausgegeben: »Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck!«

Textzeuge:

D: *Mitteilungsblatt des Irgun Olej Merkas Europa*, 5. Jg., Nr. 25, 12. Juni 1941, S. 2 (MBB 640).

Wort- und Sacherläuterungen:

229,29-30 die deutschen Juden, dann die Juden aus Deutschland] An die Macht gekommen, verpflichteten die Nationalsozialisten alle jüdischen Organisationen, sich in der »Reichsvertretung der Deutschen Juden« zusammenzuschließen. Im September 1935 verfügten sie die Umbenennung in »Reichsvereinigung der Juden in Deutschland«. Auf diese Umbenennung spielt Martin Bubers Text an, verweist jedoch durch die Ersetzung »in Deutschland« durch »aus Deutschland« darauf, dass ein Großteil der deutschen Juden inzwischen ausgewandert ist.

Für Agnon

Der Aufsatz ist anlässlich von Agnons 60. Geburtstag 1948 auf Hebräisch in der Zeitschrift *Be 'ajot ha-zman* erschienen.

Textzeuge:

D: le-Agnon, in: *Be 'ajot ha-zman*, Jg. 18, Heft 7 vom 20. August 1948, S. 5.

Druckvorlage: Übersetzung Simone Pöpl, Arbeitsstelle Martin Buber Werkausgabe.

Der Galilei-Roman

Zum frühen Verhältnis von Max Brod zu Buber vgl. den Kommentar zu »Ein Wort über Franz Kafka«, in diesem Band S. 619. Anfang der dreißiger Jahre setzt sich Buber aus Anlass der Lektüre von Brods Roman *Stefan Rott oder das Jahr der Entscheidung* (Berlin 1931) mit Brods Anspruch auseinander, sein Buch sei »eine wirkliche Anweisung zum rechten Leben«. Ihm setzt Buber die Parole entgegen, »es geht mir um den Sinai« (B II, S. 416-417). Im Sommer 1945 kam es zwischen Buber und Brod zu einem längeren persönlichen Gespräch über Franz Kafka, an das sich Brod in seinem Brief vom 15. Juli 1945 an Martin Buber erinnert und dessen Ergebnis er dahingehend resümiert, dass »Sie am

Rande der wirren widersprüchlichen Welt Kafkas das Heil sichtigten. Anders als am Rand habe ich dieses Heil nie gesehen«. (B III, S. 89) Zu Beginn des Jahres 1949 antwortet Brod auf die Zusendung der deutschen Ausgabe des *Moses* mit begeisterter Zustimmung, wofür Buber in seinem Antwortschreiben vom 24. Februar 1949 dankt und Brod ermuntert, eine Rezension zu *Moses* zu schreiben. Gleichzeitig bedankt er sich für die Übersendung von Brods Roman *Galilei in Gefangenschaft* (Winterthur 1948). Über dieses Buch hat er sich dann dem Autor gegenüber in einem persönlichen Gespräch geäußert, an das er in seinem Brief vom Juli 1949 an Max Brod erinnert. Dieser Brief wurde als Würdigung Brods in dem von Ernst Taussig herausgegebenen Band »Ein Kampf um Wahrheit – Max Brod zum 65. Geburtstag« (Tel Aviv 1949) gedruckt.

Textzeuge:

D: *Ein Kampf um Wahrheit. Max Brod zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Ernst F. Taussig, Tel Aviv: ABC Verlag 1949, S. 5 (MBB 814).

Wort- und Sacherläuterungen:

231,3 Ihres »Galilei«] Es handelt sich um Max Brods Roman *Galilei in Gefangenschaft*, Winterthur 1948.

231,19 Flauberts »Bouvard et Pécuchet«] 1881 postum veröffentlichter Roman von Gustave Flaubert (1821-1880).

231,23 seinen Antonius] Hauptfigur des 1874 veröffentlichten Dramas Flauberts *La Tentation de Saint Antoine*.

232,4 Vale] lat.: »Lebe wohl!«

Das Reinmenschliche

Am Aspen Institut in Aspen, Colorado, fand anlässlich des 200. Geburtstags von Johann Wolfgang Goethe im Sommer 1949 eine Konferenz statt, die eine Vielzahl prominenter Intellektueller, wie Albert Schweitzer (1875-1965) und Thornton Wilder (1897-1975), versammelte. Auch Buber war geladen, einen Vortrag beizusteuern, konnte aber wie im Erstdruck seines Textes vermerkt, nicht persönlich teilnehmen. Jedoch wurde sein Vortrag auf der Konferenz von Ernst Simon verlesen. Die Erstveröffentlichung erfolgte einen Monat später im September 1949 in der Zeitschrift *Neue Schweizer Rundschau*.

Textzeugen:

*H*¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 97); 6 lose Blätter, paginiert, doppelseitig beschrieben, blaue Tinte; mit Korrekturen.

*H*²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 97); 8 lose Blätter, paginiert, einseitig beschrieben, blaue Tinte; mit Korrekturen.

*D*¹: *Neue Schweizer Rundschau*, 17. Jg., Heft 5, September 1949, S. 289-294 (MBB 817).

*D*²: *Hinweise. Gesammelte Essays*, Zürich: Manesse Verlag 1953, S. 211-219 (MBB 919).

*Druckvorlage: D*¹*Variantenapparat:*

233, *Anm 1*] fehlt *H*¹, *H*²

233,2 In der Rückschau] [Ausserstande, der Goethe-Convocation beizuwohnen, sei es mir erlaubt, an der Aussprache mich mit einem Hinweis auf einige Grundlinien von Goethes Humanitätsbegriff zu beteiligen.] *H*²

233,3-5 daß [...] »Iphigenie«] <die »reine Menschlichkeit« liess er damals, seine »Iphigenie« deutend, alle menschlichen Gebrechen sühnen> *H*¹

233,7 klar] [klar] → deutlich *H*¹

233,10 bekannt] offenbar *H*¹

233,13-17 Aber derselbe [...] einem jungen Mann] [Das Andere aber in Lavater, die Exklusivität seiner Religion, die ihn so weit brachte, dass er] → Aber derselbe [...] einem jungen Mann *H*¹

233,20 verstand] empfand *H*¹

233,23 anscheinend] <anscheinend> *H*¹

233,24 , oder doch nicht mehr, wirklich] <, oder doch nicht mehr, wirklich> *H*¹

233,26-27 Daß »in unseres [...] nicht zugeben.] [Der brieflich und die Jahre danach auch] → Daß »in unseres [...] nicht zugeben. *H*¹

233,31 bestehenden Fels] *berichtigt aus* verstehenden Fels *nach H*¹, *H*²

234,4-5 Die Aufforderung des letzten Briefs] [»Pack dich Sophist!« schrieb er, wenn auch nur ins eigne Tagebuch. Die Forderung] → Die Aufforderung des letzten Briefs *H*¹

234,5 klingt schon distanziert] [was kaum noch ganz konkret gemeint klingt] → klingt schon [unkonkret] → distanziert genug *H*¹

234,7 Lavater, noch unabgeschreckt] *davor kein Absatzwechsel H*¹, *H*²

234,10-11 Aber wir besitzen [...] heißt es] Aber in sein Tagebuch schreibt er *H*¹

- 234,10 Blatt] [Konzeptblatt] → Blatt *H*²
- 234,15-16 Lavater seinerseits [...] Menschen«] [Der Verkündiger und Förderer der Toleranz ist, wir sehen's, intolerant gegen den sie Verletzenden, auch wenn dieser ihm selber gegenüber sich tolerant genug erweisen hat.] → Lavater seinerseits [...] Menschen« *H*¹
- 234,17, der »Menschlichste«,] <, der »Menschlichste« *H*¹
- 234,22 (»Glut und Ingrimme« nennt Goethe sie)] <(»Glut und Ingrimme« nennt Goethe sie) *H*¹
- 234,23 für das Unmittelbare] [Unmittelbarkeit] → für das Unmittelbare *H*¹
- 234,26 eigentlich] *fehlt H*¹
- 234,26 ausspricht] ausspricht, auch nicht im Tagebuch *H*¹
- 234,26-27 zuweilen ein Lob] [sogar manches] → zuweilen ein Lob *H*¹
- 234,28-29 er sich selber [...] eingesteht] [ihm als solches bewusst wird, ist vielmehr] → er sich selber [...] eingesteht *H*¹
- 234,30 vermeintlichen] [angeblichen] → vermeintlichen *H*¹
- 234,32 dürfte] [mag] → dürfte *H*¹
- 234,36 ich möchte [...] Onanie.] < ich möchte [...] Onanie.) *H*¹
- 234,36-41 (Das gleiche Bild [...] berühren«.)] *fehlt H*¹
- 235,3, ohne daß er darum wußte,] *fehlt H*¹ <, ohne daß er darum wußte,) *H*²
- 235,4 solche innern Umstände] ein solcher Wesensstand *H*¹
- 235,7-8 Nichtreinmenschlichen] Nichtmenschlichen *H*¹
- 235,8 Nichtreinmenschliche] Nichtmenschliche *H*¹
- 235,10 Seele] [Wesen] → Seele *H*¹
- 235,13-15 Oder noch direkter: [...] in ihm.«] <Oder noch direkter: [...] in ihm.« *H*¹
- 235,15 vorgetragene] kundgetane *H*¹ [vorgebrachte] → kundgetane *H*²
- 235,21 einem Denkbaren] einer Idee *H*¹
- 235,25-26 deren Triumph gestaltet zu haben [...] anschaute] deren Triumph [...] erblickte *H*¹ deren Triumph <gestaltet zu haben > [...] anschaute *H*²
- 235,28 seinem Wesen] seinem Wesen [und wesensgemässen Schicksal] *H*²
- 235,30-32 Was aber jene [...] besagt] Was aber mit jener [...] gemeint ist *H*¹ [Was aber mit jener [...] gemeint ist] → Was aber jene [...] besagt *H*²
- 235,38-39 und auch nicht [...] die Verfassung] und das Christentum wieder nur als die Existenz *H*¹
- 235,40-41 nicht bloß [...] »Gott vom Himmel«] <nicht bloß [...] »Gott vom Himmel« *H*¹

- 236,8-9 , nicht in der imitatio [...] Selbheit] ⟨, nicht in der imitatio [...] Selbheit⟩ *H*¹
- 236,18 denken] [empfinden] → denken *H*¹
- 236,23 erfüllt hat] erfüllt hat [, dem eben, den der Schöpfer seinem Sohn vorenthielt, um ihn für sich selbst zu behalten] *H*¹
- 236,23 leidvolle Wahrheit] ⟨leidvolle⟩ Wahrheit *H*¹
- 236,29-30 zeigen uns schon so früh an, wie weit] bezeichnen den Punkt, bis zu dem *H*¹
- 236,33 Goethes höchstem] seinem *H*¹
- 236,34-35 , der »Menschen-Mensch« [...] nannte] ⟨, der »Menschen-Mensch« [...] nannte⟩ *H*¹
- 236,36-38 und aus dem fegfeuerartigen Läuterungsprozeß [...] hervorgetaucht ist] ⟨und aus dem [»Fegfeuer«] → fegfeuerartigen Läuterungsprozess [...] hervorgetaucht ist) *H*¹
- 237,1 erlangt] gewonnen *H*¹
- 237,2 wesenhaft] entscheidend *H*¹
- 237,2 Aspekt] Perspektive *H*¹ [Perspektive] → Aspekt *H*²
- 237,6 Tatsache] Tatsache und Schicksal *H*¹
- 237,6 Sinn] Ziel, Wesen und Sinn *H*¹
- 237,8 der unterschiedenen] der [tatsächlich und schicksalhaft] → [tatsächlich unterschiedenen und] → unterschiedenen *H*¹
- 237,8-9 immer wieder auferlegt [...] Grunde] ⟨immer wieder auferlegt [...] Grunde⟩ *H*¹
- 237,9-10 (Lavater [...] letztenmal sah)] *fehlt* *H*¹
- 237,10 atmet] [lebt] → atmet *H*¹
- 237,11 Weltoffenheit] [Offenheit] → Weltoffenheit *H*¹
- 237,11 verlangt nach Gemeinschaftlichkeit] [ist auf Gemeinschaftlichkeit gerichtet] → verlangt nach Gemeinschaftlichkeit *H*¹
- 237,12 verdorben] [vorenthalten] → verdorben *H*¹
- 237,12-13 gehört zum Schicksal [...] Menschengeschlecht] ist vom Schicksal der menschlichen Person ⟨im Menschengeschlecht⟩ aus zu verstehen *H*¹
- 237,13-16 verwirklicht [...] »hilfreich und gut« ist] Der edle Mensch ist »hilfreich und gut«. Seine reine Menschlichkeit sühnt alle menschlichen Gebrechen. *H*¹
- 237,16-238,2 Erst durch ihn [...] Gebrechen sühnt.] *fehlt* *H*¹
- 237,20 als ein »Vorbild] [ich würde sagen: erfülltes Ebenbild, Goethe sagt im letztlich gleichen Sinn] → als ein »Vorbild *H*²
- 237,22 dem Goethe] dem Goethe [gewiss mit Bedacht] *H*²
- 237,26-28 – gleichviel, ob es [...] geteilt würde –] ⟨– gleichviel, ob es [...] geteilt würde –⟩ *H*²

- 237,32 erfassen] [erkennen] → erfassen *H*²
 238,3 In demselben Jahr [...] sprechen.] (In demselben Jahr [...] sprechen.) *H*¹
 238,4 Illegitimität] [Unrechtmässigkeit] → Illegitimität *H*²
 238,5 »Aristokratien«] [historischen] Aristokratien *H*¹
 238,9-10 dessen Vollbringen] [ihm] → seinem Vollbringen *H*¹
 238,12 weite] [umfassende] → weite *H*¹

Wort- und Sacherläuterungen:

- 233,2-3 hat Goethe Sinn und Bedeutung seiner Schriften im »Triumph des Reinmenschlichen«] Diese Stelle ist als authentische Äußerung Goethes nicht zu belegen. In einem von Olga Smirnova auf den 23. Februar 1823 datierten Besuch eines Grafen S. bei Goethe soll dieser geäußert haben: »Sinn und Bedeutung meiner Schriften und meines Lebens ist der Triumph des Reinmenschlichen.« Die Herausgeber von *Goethe. Begegnung und Gespräche* haben diesen zeitgenössischen Bericht unter dem Titel »Irrtümliches und Zweifelhafte« rubriziert. (Vgl. *Goethe. Begegnung und Gespräche*, hrsg. von Ernst Grumach u. Renate Grumach, Bd. XIV: 1823-1824, Berlin u. Boston 2011, S. 540.) Es dürfte also dieses als klassisch tradierte Goethezitate einer zweifelhaften Anekdotenliteratur entstammen, die im 19. Jh. gerade in Bezug auf Goethe sich großer Beliebtheit und Verbreitung erfreute, und eine Vielzahl angeblicher Aussprüche Goethes überlieferte, deren Zuschreibung fragwürdig ist.
- 233,3-4 daß die »reine Menschlichkeit« alle menschlichen Gebrechen sühne] Buber zitiert hier indirekt Verse Goethes, die den Grundgehalt der *Iphigenie* zum Ausdruck bringen sollen, und einem 1827 verfassten Widmungsgedicht an den Schauspieler Georg Wilhelm Krüger (1791-1841) entstammen, der den Orest verkörperte: »Alle menschlichen Gebrechen / Sühnet reine Menschlichkeit.« (Dem Schauspieler Krüger mit einem Exemplar der *Iphigenie*. Weimar, den 31. März 1827. In: Goethe, WA, I, Bd. 4, S. 277.)
- 233,6 in seinem letzten Brief an Lavater] Der Brief stammt von Ende Dezember 1783. (In: Goethe, WA, IV, Bd. 6, S. 231-233.)
- 233,7-8 »wie weit wir auseinander kommen sind«] Zwischen dem letzten Brief und dem Brief vom 26. August 1776, dem diese Stelle entstammt, liegt allerdings ein Zeitraum von sieben Jahren. Vgl. Goethe, *Weimarer Ausgabe*, IV, Bd. 3, S. 99.
- 233,9-10 »Gib mir vom rein [...] Wesens.«] Der ungenau zitierte Satz stammt aus dem letzten Brief Goethes an Lavater, vgl. Goethe, WA IV, Bd. 6, S. 232.

- 233,11-13 »du Menschlichster« [...] »das Menschliche« [...] gedruckten Briefen] Im Brief Goethes an Lavater vom 22. Juni 1781 heißt es: »Zuförderst dank' ich dir, du Menschlichster, für deine gedruckten Briefe.« Vgl. Goethe, WA, IV, Bd. 5, S. 146.
- 233,13 »höchst liebenswürdig«] Ebd., S. 147.
- 233,14-16 »den Schriftstellern näherte« [...] »das toleranteste, schonendste Wesen« [...] »ausschließliche Intoleranz«] Die Zitate sind einem Brief Goethes an Lavater vom 9. August 1782 entnommen. Goethe reagiert darin mit heftiger Ablehnung auf Lavaters Schrift *Pontius Pilatus* (1782-1785), die dieser ihm übersandt hatte. Lavater brachte darin u.a. seine unduldsame Haltung gegenüber anderen Konfessionen zum Ausdruck. Vgl. Goethe, WA, IV, Bd. 6, S. 35-38.
- 233,17-19 »keinem Menschen [...] nicht ein Christ sei«] Bei Lavater findet sich kein solches Zitat. Buber zitiert aus einem Schreiben, das im späten 19. Jh. noch Goethe zugeschrieben wurde, tatsächlich aber dem Exzerpt des Briefes eines unbekanntenen Schreibers entstammt, das unter Goethes Papieren überliefert worden ist. Heinrich Funck hat in seiner 1901 erschienenen und wohl von Buber benutzten Ausgabe des Briefwechsels von Goethe und Lavater allerdings den Text, dem das Zitat entstammt, vom Brief Goethes unter der Überschrift »Auszug aus einem Briefe von K.« abgesetzt. Dort heißt es bezogen auf Lavaters 1782 publizierte Schrift »Brüderliches Schreiben an verschiedene Jünglinge«: »Wenn aber Lavater bekehren will, wenn er jungen Leuten und sogar einen Graf Wartensleben, der in die Welt gehen soll ermahnt, keinem Menschen zu trauen auch nicht einmal Gemeinschaft mit ihm zu haben, der nicht Christ sey, so finde ich es eben darum abgeschmackt, weil dadurch dies erste Principium, warum man glauben kann und soll, aufgehoben wird, das Christenthum nicht mehr eine Herzenssache, sondern eine fanatische Wuth um ein nie zu erweisendes Dogma wird.« (Vgl. Heinrich Funck, *Goethe und Lavater*, Weimar 1901, S. 204.)
- 233,19-20 »dezidierten Nichtchristen«] In einem Brief Goethes an Lavaters vom 29. Juli 1782, in dem er kritisch auf dessen *Pontius Pilatus* reagiert, äußert Goethe, er sei »zwar kein Widerkrist, kein Unkrist aber doch ein dezidirter Nichtchrist«. Vgl. Goethe, WA, IV, Bd. 6, S. 20.
- 233,21-22 »Laß mich deine [...] nicht geht.«] Im gleichen Brief versucht Goethe, seine Kritik an *Pontius Pilatus* vom persönlichen Verhältnis zu Lavater zu trennen: »Drum laß mich deine Menschenstimme hören [...]«. Ebd. S. 20-21.

- 233,25 »Friedens- und Toleranzbund«] So in Goethes Brief an Lavater vom 4. Oktober 1782. Vgl. ebd. S. 66
- 233,26 »in unseres Vaters Apotheke viele Rezepte«] Im gleichen Brief heißt es: »Mein Pflaster schlägt bey dir nicht an, deins nicht bey mir, in unsers Vaters Apotheke sind viel Recepte.« Ebd.
- 233,29 »Existenz« »einen großen Strich«] Goethe schreibt am 21. Juli 1786 an Charlotte von Stein: »Ich habe auch unter seine Existenz einen grosen Strich gemacht und weis nun was mir per Saldo von ihm übrig bleibt.« Vgl. Goethe, WA, IV, Bd. 7, S. 250.
- 233,31 »als einen ehernen bestehenden Fels der Menschheit«] Im Brief Goethes an Lavater vom 22. Juni 1781 heißt es: »Ich weiß wohl, daß du dich dadrinne nicht verändern kannst, und daß du vor dir Recht behältst, doch find' ich es auch nöthig, da du deinen Glauben und Lehre wiederholend predigst, dir auch den unsrigen, als einen ehernen, bestehenden Fels der Menschheit, wiederholt zu zeigen, den du, und eine ganze Christenheit, mit den Wogen eures Meeres, vielleicht einmal übersprudeln, aber weder überströmen, noch in seinen Tiefen erschüttern könnt.« Vgl. Goethe, WA, IV, Bd. 5, S. 148.
- 233,32-34 »die wir uns [...] seinen Kindern anbeten«] Ebd. S. 148.
- 233,36-234,1 »Lästerungen gegen [...] Offenbarung in der Natur«] Im Brief vom 9. August 1782 schreibt Goethe an Lavater: »Du hältst das Evangelium wie es steht für die göttlichste Wahrheit, mich würde eine vernehmliche Stimme vom Himmel nicht überzeugen, daß das Wasser brennt und das Feuer löscht, daß ein Weib ohne Mann gebiert, und daß ein Toter aufersteht; vielmehr halte ich dieses für Lästerungen gegen den großen Gott und seine Offenbarung in der Natur.« Vgl. Goethe, WA, IV, Bd. 6, S. 36.
- 234,2-3 »der höchste Menschenverstand [...] unauflöslichste Band«] So Goethe in einem Brief vom 6. April 1782 an Charlotte von Stein. Vgl. Goethe, WA, IV, Bd. 5, S. 300-301.
- 234,6 »Haß und Liebe auf ewig los«] In einem Brief vom 21. Juli 1786 schreibt Goethe an Charlotte von Stein über einen Besuch Lavaters: »Er hat bey mir gewohnt. Kein herzlich, vertraulich Wort ist unter uns gewechselt worden und ich bin Haß und Liebe auf ewig los.« Goethe, WA, IV, Bd. 7, S. 250.
- 234,7 »Nathanael«] Johann Caspar Lavater, *Nathanael. Oder, / die eben so gewisse, als unerweisliche / Göttlichkeit des Christenthums. / Für Nathanaele, / Das ist, / Für Menschen, mit geradem, gesundem, / ruhigem, / Truglosem Wahrheitssinne*, Zürich 1786. Die Widmung an Goethe ist auf einem besonderen Vorsatzblatt gedruckt.

- 234,10 italienischen Reise] Goethe hielt sich von Herbst 1786 bis zum Frühjahr 1788 in Italien, vor allem in Rom auf.
- 234,11-14 »Du kommst [...] Oder es gibt Stöße«] Goethe, WA, I, Bd. 32, S. 446.
- 234,15-16 »keinen zugleich so toleranten und intoleranten Menschen«] Vgl. Funck, *Goethe und Lavater*, S. 366.
- 234,20-21 »den Schriftstellern näherte« [...] »tolerant« [...] »schonend«] Im Brief Goethes vom 9. August 1782 an Lavater heißt es: »Lavater,« – Goethe spricht sein Gegenüber an dieser Stelle in der dritten Person an – »der unter die Menschen tritt, der sich den Schriftstellern nähert, ist das toleranteste, schonendste Wesen«. Vgl. Goethe, WA, IV, 6, S. 37.
- 234,22 »Glut und Ingrimme«] Brief vom 25. März 1775 an Herder: »von Lavatern ein herrlicher Füßli Brief«. In: Goethe, WA, IV, Bd. 2, S. 249.
- 234,30-31 »unmittelbaren Christusgefühl«] Bubers Zuordnung scheint etwas anachronistisch, stammt diese Formulierung doch aus einem frühen Brief Lavaters vom 1. Mai 1774, der eher Bekenntnis- als Bekehrungscharakter trägt und sich zudem auf »Gedanken« einer »schwesterlichen Seele« bezieht – gemeint ist Susanne von Klettenberg (1723-1774) –, die Goethe ihm mitteilte. Dort heißt es: »Täglich ist's ein lastendes Gefühl, kräftiger als tausend Demonstrationen, daß alle Theologie, Christenthum, Hofnung des ewigen Lebens, Glauben an Gott – Wahn, Traum, Unsinn, Abgötterey, Atheismus u. Schwärmerey zugleich ist, ohne unmittelbares ChristusGefühl.« Vgl. Funck, *Goethe und Lavater*, S. 26.
- 234,34-36 »Bis ich Seiner so gewiß bin [...] geistliche Onanie«] Buber stellt hier in einen Zusammenhang, was im Brief Lavaters vom 16. August 1781 durchaus getrennt ist. So findet sich das erste Stück des Zitats am Eingang des Briefes: »Du hast recht: Bis ich Seiner so gewiß bin wie deiner, ist alles, was ich von Ihm sage, nur Anbethung meiner selbst.« (Vgl. Funck, *Goethe und Lavater*, S. 185.) Lavater führt jedoch gleich im Anschluss aus, weshalb dies in seinem Fall nicht zutrifft, er verfüge nämlich über »eine Art von unmittelbarer Intuition« (ebd., S. 186), die ihm jene Gewissheit eines unmittelbaren Verhältnisses zu Christus gerade mitteile. Dem eigenen Glauben kontrastiert Lavater jenen an einen abstrakten, unsichtbaren, unbekanntem Gott, den er als verborgene Selbstanbetung, als »geistliche Onanie« bezeichnet: »Wahr ist's, wenn wir das Wesen nicht kennen, das ist, wenn sein Daseyn das unsre nicht unmittelbar berührt [...] So ist's Täuschung, Schwärmerey, Selbst-

- anbethung, ich mögte fast sagen, eine geistliche Onanie, Abgötterey, wenn wir's preisen, anrufen, u. ihm Jünger werben.« (Ebd., S. 188.)
- 234,36-37 Das gleiche Bild [...] nach fast einem Jahre wieder] Im Brief Lavaters vom 28. Juli 1782 heißt es: »Der meisten Menschen Religion ist Schwärmerey, das ist: Wahn von einem andern Wesen berührt zu seyn, wenn sie sich selbst berühren – Ich möcht es geistliche Onanie nennen.« (Vgl. Funck, *Goethe und Lavater*, S. 207.) Doch auch der Brief vom Jahr zuvor setzt die »geistliche Onanie« in einen solchen Zusammenhang, betrifft also eigentlich nicht »Lavater eigenes Verhalten«, wie Buber behauptet.
- 234,41 »Privaterfahrungen«] Ebd., S. 188.
- 235,11-13 »Denselben Augenblick [...] keinen Gott mehr] Brief Lavaters vom Frühjahr 1774 an Goethe. Vgl. ebd., S. 21 u. S. 22.
- 235,13-15 »Ich habe keinen Gott [...] nicht in ihm.«] Lavater im Brief vom 1. Mai 1774. Vgl. ebd., S. 26.
- 235,34 »Werthers Leiden«] Goethes 1774 erschienener Briefroman *Die Leiden des jungen Werthers*, der die unglückliche Liebe, den Welt-schmerz und schließlichen Selbstmord des Jünglings Werther darstellt, machte den Verfasser schlagartig populär.
- 235,36 »ausdulden«] Vgl. Goethe, *Die Leiden des jungen Werthers*, Brief vom 15. November, in: ders., WA, I, Bd. 19, S. 130.
- 235,41 »Gott vom Himmel«] Ebd.
- 236,1-2 »der die Himmel zusammenrollt wie ein Tuch«] Ebd., S. 131. Als »alttestamentliches Prädikat« findet sich eine ähnliche Formulierung in Jes 34,4, wo allerdings als Metapher die Schriftrolle statt eines Tuches dient. Das Bild, dass die Himmel wie eine Schriftrolle zusammengerollt werden, wird auch in der Offenbarung des Johannes (Apk 6,14) verwendet.
- 236,4-6 »Wenn mich nun der Vater [...] mein Herz sagt!«] Ebd. S. 130
- 236,10 »Menschenschicksal, sein Maß auszuleiden«] Ebd.
- 236,11-12 »dem Gott vom Himmel [...] zu bitter war«] Ebd.
- 236,14-16 »die Stimme der [...] Kreatur«] Ebd.
- 236,18 »Geworfenheit«] Diesem Begriff kommt in der Philosophie Martin Heideggers (1889-1976) eine zentrale Bedeutung zu.
- 236,25 »edlen Menschen«] Es ist unklar, auf welche Stelle Buber sich bezieht. Daß Goethe, wie der Zusammenhang suggeriert, vom leidenden Jesus oder dem leidenden Einzelnen überhaupt als von einem »edlen Menschen« gesprochen habe, ist im Werk Goethes kaum zu belegen. Vielmehr erscheint die Konnotation des »Edeln« im Gedicht »Das Göttliche«, auf das Buber im Anschluss rekurriert, sowie in

Verknüpfung mit Goethes eigenem Religionskonzept: »Es gibt den Standpunkt einer Art Urreligion, den der reinen Natur und Vernunft, welcher göttlicher Abkunft. Dieser wird ewig derselbige bleiben und wird dauern und gelten, solange gottbegabte Wesen vorhanden. Doch ist er nur für Auserwählte und viel zu hoch und edel, um allgemein zu werden.« Gespräch vom 11. März 1832, in: Johann Peter Eckermann, *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens*, hrsg. v. Ludwig Geiger, Leipzig 1902, S. 620.

236,26 aus dem Munde Meister Eckharts] Meister Eckhart (ca. 1260-1328) dt. Philosoph und Mystiker. Bei Eckhart ist allerdings nicht von einem personellen Leiden des »edlen Menschen« in seiner kreatürlichen »Geworfenheit« die Rede, sondern von einem gegenseitigen Zeugungsakt – der gläubige edle Mensch bringt Gott ebenso in sich hervor wie er sich von Gott hervorgebracht erfährt –, was Buber durch das verkürzte Zitat ausblendet, das er in der gleichen verkürzten Version auch im Gleitwort zum *Großen Maggid* verwendet (vgl. Martin Buber, *Der große Maggid*, Frankfurt a.M.: Rütten und Loening 1922, S. XXXI; jetzt in: MBW 17). In Gänze lautet der als häretisch inkriminierte Lehrsatz Eckharts: »Der edle Mensch ist nicht damit zufrieden, dass er selbst jener eingeborene Sohn ist, den der Vater ewig gezeugt hat, wenn er nicht auch selbst Vater sein will und wenn er nicht eintritt in dieselbe Ähnlichkeit mit der ewigen Vaterschaft und den zeugt, von dem ich ewig gezeugt bin«. Zitiert nach Karl Heinz Witte, Die Entwicklung der Gottesgeburtstheorie Eckharts in den Kölner Predigten, in: *Meister Eckharts Straßburger Jahrzehnt* (Meister Eckhart Jahrbuch 2/2008), hrsg. von Andrés Quero-Sánchez u. Georg Steer, Stuttgart 2008. S. 75.

236,34 »Menschen-Mensch«] So Lavater im Brief an Goethe vom 16. August 1781. Vgl. Funck, *Goethe und Lavater*, S. 191.

236,37 »in mir reinigt sich's unendlich«] So Goethe im Brief an Lavater vom 7. Mai 1781. Vgl. Funck, *Goethe und Lavater*, S. 177.

236,39-41 »Unser ganzes Kunststück [...] zu existieren.«] Goethe, »Maximen und Reflexionen«, Nr. 126, in: ders., *Hamburger Ausgabe*, Bd. 12, Hamburg 1952, S. 381.

237,9 »verschlossener«] So Lavater in einem Brief vom August 1786 an den protestantischen Theologen Johann Joachim Spalding (1714-1804): »Ich fand Göthe älter, kälter, weiser, fester, verschlossener, praktischer.« Vgl. Funck, *Goethe und Lavater*, S. 363.

237,14-16 »von allen Wesen [...] hilfreich und gut«] In Goethes 1783 verfasstem Gedicht »Das Göttliche« lautet die erste Strophe: »Edel sei der Mensch, / Hilfreich und gut! / Denn das allein / Unterscheidet

- ihn / Von allen Wesen, / Die wir kennen.« Vgl. Goethe, *Das Göttliche*, in: ders., *WA*, I, Bd. 2, S. 83.
- 237,24-25 Der edle Mensch [...] und entscheiden] Im Gedicht »Das Göttliche« lautet die 7. und 8. Strophe: »Nur allein der Mensch / Vermag das Unmögliche: Er unterscheidet, / Wählet und richtet; / Er kann dem Augenblick / Dauer verleihen. // Er allein darf / den Guten lohnen / Den Bösen strafen, / Heilen und retten, / Alles Irrende, Schweifende / Nützlich verbinden.« Vgl. ebd., S. 84.
- 237,36-37 »Das Wahre [...] im Beispiel, Symbol.«] Goethe schreibt in seinem »Versuch einer Witterungslehre« (1827): »Das Wahre, mit dem Göttlichen identisch, läßt sich niemals von uns direkt erkennen. Wir schauen es nur im Abglanz, im Beispiel, Symbol in einzelnen und verwandten Erscheinungen; wir werden es gewahr als unbegreifliches Leben und können dem Wunsch nicht entsagen, es dennoch zu begreifen.« Vgl. Goethe, *Versuch einer Witterungslehre*, in: ders., *Hamburger Ausgabe*, Bd. 13, Hamburg 1955, S. 305
- 238,4-5 schrieb Goethe [...] an Lavater] Im Brief Goethes an Lavater vom 9. August 1782 heißt es: »Nimm nun, lieber Bruder! daß es mir in meinem Glauben so heftig Ernst ist wie dir in dem deinen, daß ich, wenn ich öffentlich zu reden hätte, für die nach meiner Überzeugung von Gott eingesetzte Aristokratie mit eben dem Eifer sprechen und schreiben würde, als du für das Einreich Christi schreibst.« Goethe, *WA*, IV, Bd. 6, S. 36-37.
- 238,10 Wilhelm-Meister-Trilogie] Vollendet hat Goethe die beiden Romane *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (1795/96) und *Wilhelm Meisters Wanderjahre* (1821/29). Buber spekuliert wohl auf das gängige Schema des Bildungsromans, der sich oft in »Lehrjahre-Wanderjahre-Meisterjahre« untergliedert. Jedoch ist ein geplanter dritter Teil im Fall Goethes nicht zu belegen.

Drei Erinnerungen

Der Text Martin Bubers erschien in einer von Georg Gerster herausgegebenen Anthologie *Trunken von Gedichten. Eine Anthologie geliebter deutscher Verse* im Jahr 1953, in der prominente Schriftsteller, u. a. Thomas Mann (1875-1955), Hermann Hesse, Gottfried Benn (1886-1956), Werner Bergengruen (1892-1964), Gertrud von Le Fort (1876-1971), Luise Rinser (1911-2002) und Rudolf Alexander Schröder (1878-1962) vertreten waren.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 105); 1 Blatt, doppelseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit vielen Korrekturen versehen; undatiert.

D: *Trunken von Gedichten. Eine Anthologie geliebter deutscher Verse.* Ausgewählt und kommentiert von Thomas Mann, Hermann Hesse, Gottfried Benn u. a., hrsg. von Georg Gerster, Zürich: Im Verlag der Arche 1953, S. 143-155 (MBB 923).

*Druckvorlage: D**Variantenapparat:*

239,2 Als Neunzehnjähriger] *davor mit Titel versehen* Drei Erinnerungen [an drei deutsche Gedichte] *H*

239,2 erwarb] [bekam] → erwarb *H*

239,4-5 Hugo von Hofmannsthal [...] mit den Worten] [von Hofmannsthal, das mit den Worten begann] → Hugo von Hofmannsthal [...] mit den Worten *H*

239,7-8 diese Verse da waren jetzt, vor kurzem] diese Verse waren in dieser Stadt, vor kurzem wohl *H*

239,8-9 Bald danach [...] war als ich.] ⟨Bald danach [...] war als ich.⟩ *H*

240,15 1913] 1913 [, mit Emil Strauss und einigen andern] *H*

240,20 dann völlig] recht *H*

240,21 Weltstunde] [Stunde] → Weltstunde *H*

246,27-28 vor mich hin] vor mich hin [auf der am liebsten] *H*

246,32-35 und erinnere mich [...] ausbrach] ⟨und erinnere mich [...] ausbrach⟩ *H*

246,32-33 wieder einmal [...] unversehens] [daran, immer an die Stunde, als der Knabe diesen Vers zum erstenmal las und [in Tränen ausbrach] → über Goethen in Tränen ausbrach] → wieder einmal an [[die Stunde] → die kritische Stunde] → einen einsam-harten Morgen, da ich diesen Vers [wieder einmal] → unversehens *H*

246,34 rezitierte] [vorsprach] → rezitierte *H*

246,35 gut [...] gut] [recht] → gut [...] [recht] → gut *H*

Wort- und Sacherläuterungen:

239,3 »Wiener Rundschau«] Diese Wiener Zeitschrift, die vornehmlich literarische und philosophische Arbeiten veröffentlichte, erschien zwischen 1896 und 1901 zweimal monatlich. In ihr publizierten junge Autoren der Wiener Moderne, so neben Hugo von Hofmannsthal u. a. Karl Kraus und Peter Altenberg (1859-1919).

- 240,15 an den Vorbereitungen [...] teilnehmend] Buber war 1913 in Hellerau als dramaturgischer Berater bei der deutschen Erstaufführung des 1912 erschienen religiösen Schauspiels »L'annonce faite à Marie« von Paul Claudel (1868-1955) tätig. In der deutschen Übersetzung, die 1912 im Verlag der Neuen Blätter erschien, lautete der Titel des Stücks »Verkündigung. Ein geistliches Stück«. Vgl. hierzu die »Einleitung« im vorliegenden Band, S. 45 f., sowie Bubers Text »Das Raumproblem der Bühne«, im vorliegenden Band S. 429-434, sowie den Kommentar dazu.
- 246,27 den West-östlichen Divan] Johann Wolfgang von Goethes 1819 erschienene Gedichtsammlung *West-östlicher Divan* enthält das reife lyrische Alterswerk, in dem sich in Anlehnung an der persischen Dichter Hafis (ca. 1320-ca. 1389) Gelassenheit, Altersweisheit und das Glück eines erfüllten, genussreichen Lebens durchdringen. Des öfteren zitiert Buber die Verszeile »Stirb und werde!« aus dem Gedicht »Selige Sehnsucht«, das gleichfalls Bestandteil des *West-östlichen Divans* ist.

Hermann Hesses Dienst am Geist

Der Text wurde als Rede bei der Feier anlässlich des 80. Geburtstags von Hermann Hesse am 30. Juni 1957 in Stuttgart von Buber vorgetragen. Hesse hatte bereits 1909 wohlwollend die *Ekstatischen Konfessionen* Bubers und 1912 begeistert dessen *Chinesische Geistergeschichten* rezensiert. Ein erster Kontakt reicht bis in das Jahr 1906 zurück, als Buber Hesse um einen Beitrag für die Schriftenreihe *Die Gesellschaft* bittet – Hesse sollte zum Thema »Das Handwerk« schreiben –, welcher Bitte Hesse jedoch wegen der Konzentration auf eigene schriftstellerische Arbeiten nicht nachkam. An diesen Vorgang erinnert er sich in seinem Brief an Buber vom 30. November 1908. Im gleichen Brief bittet er Buber um die Übersendung der *Geschichten des Rabbi Nachman* und der *Legende des Baalschem*. (Vgl. Hermann Hesse, *Gesammelte Briefe 1. 1896-1921*, hrsg. von Ursula Michels, Frankfurt a.M. 1973, S. 130.) Im ersten in den publizierten Briefwechsel Bubers aufgenommenen Brief Hesses vom 24. Januar 1917 bringt dieser seine Distanz zu Bubers »bewußtem Bekenntnis zu einem Volkstum« zum Ausdruck. (B I, S. 465) Im Laufe der Jahre haben beide häufiger Briefe gewechselt, was schließlich zu einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen ihnen führte. Über den Anlass zu »Hermann Hesses Dienst am Geist«, vgl. die Einleitung in diesem Band, S. 31.

Textzeugen:

- H¹*: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 127); 10 lose Blätter, paginiert, doppelseitig beschrieben, blauer Stift; mit Korrekturen versehen; undatiert.
- h²*: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 127); 1 loses Blatt, einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit Korrekturen versehen; undatiert. Der Textzeuge enthält den Beginn von Abschnitt 3 des Textes (252,4-7) und ein alternatives Textstück.
- H³*: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 127); 24 lose Blätter, paginiert, einseitig beschrieben, blauer Stift; mit Korrekturen.
- D¹*: *Neue Deutsche Hefte. Beiträge zur europäischen Gegenwart*, Heft 37, August 1957, S. 387-393 (MBB 1060).
- D²*: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 51-63 (MBB 1270).

*Druckvorlage: D¹**Variantenapparat:*

- 250, Titel] fehlt *H¹*
- 250,2 Ansprache [...] Juni 1957] fehlt *H¹*
- 250,2 am 30. Juni 1957] fehlt *D²*
- 250,3-4 zu sprechen] [die Festrede zu halten] → zu sprechen *H¹*
- 250,4 erklärt] [ausgesprochen] → eingewandt *H¹*
- 250,4-6 nicht zu leisten [...] Gesamtwerks] das, was von [einer Festrede] → einem solchen Vortrag mit Recht [verlangt] → erwartet wird, die Gesamtwürdigung eines dichterischen Werkes, nicht zu leisten vermag weil ich zwar mit der philologischen Methode, der Fassung und Deutung des Werks, nicht aber auch mit der hierfür unentbehrlichen literarhistorischen, der Kennzeichnung und Einreihung von Autor-schaften hinreichend vertraut bin. *H¹*
- 250,5-6 Würdigung eines dichterischen Gesamtwerks] Gesamtwürdigung eines dichterischen Werkes *H³*
- 250,6 ich zustande zu bringen meinte] ich einigermaßen [bewältigen] → zustandebringen zu können meinte *H¹*
- 250,7 übernahm] anbot und übernahm *H¹*
- 250,7-9 dem zentralen Abschnitt [...] großer Erzählungen] der späteren erzählerischen Produktion Hesses, der im Jahre des Schwaben, 1917, *H¹*
- 250,10-11 Auf sie hin [...] zu machen.] fehlt *H¹*
- 250,12 Daß es erzählende Werke] [Die mir so gestellte Aufgabe begegnete in mir einer, die mir längst, ich weiss nicht recht woher, gestellt

- worden war:] → Hier begegnen sich die gestellte Aufgabe mit einer, die mir in Gedanken immer wieder entgegengetreten ist: [die Problematik] → das Schicksal des Geistes in unserem Zeitalter und sein Ringen um die rechte Freiheit an dem Beispiel von Menschen und Werken zu zeigen. In der Folge der erzählenden Werke Hesses, die ich im Sinn habe, vom »Demian« von 1917 bis zum »Glasperlenspiel« von 1943, ist ein dem dies bedeutender personaler Weg des Geistes, Stück für Stück seines Wegs, sichtbar zu machen, exemplarisch sichtbar. *H*¹
- 250,12-13 verstanden werden/ verstanden werden. Hesses Erzählertum ist nichts Beiläufiges; hier waltet ein strenges Gebot seiner Gaben *H*¹
- 250,13-15 erfährt und berichtet [...] Ereignis mit/ [muss] → erfährt die Welt als Begebenheit, er berichtet sie als Begebenheit. Da gilt die subtile Zergliederung seelischer Prozesse nicht, wenn sie sich nicht in [sinnenfälliger Begebenheit in der Welt] → ein den Sinnen dargebotenes Ereignis wandelt und erzählbar wird; die schönste Landschaft will hier nicht geschildert, sondern miterzählt werden; das (interessanteste?) Gespräch ist nur als Teil der Handlung [rechtmässig] → angemessen; und auch für den höchsten Gedanken ist kein Platz, er sei denn ins reine Geschehen eingegangen. *H*¹
- 250,17-18 in den Dienst des Geistes trat, mußte er/ in den Dienst des Geistes trat, [bekam er einer Idee, eine Idee des Geistes von sich selbst; nahm er es eben damit auf sich] → konnte und wurde er es, weil er *H*¹ in den Dienst des Geistes trat, mußte er [eine leidenschaftlich erlebte] *H*³
- 250,19 erlebt/ erfahren *H*¹
- 250,19 als leibliche Begebenheit erzählen] fehlt *H*¹
- 250,19-20 Den Dichter Hesse/ [Hesse gehört zu jenen nicht eben zahlreichen Dichtern unserer Zeit, denen sich] → [Der Geist riss den Dichter Hesse] → Den Dichter Hesse *H*¹
- 250,23 Dabei wurde/ [Und vielleicht das Merkwürdigste] → Dabei wurde *H*¹
- 250,24-26 geistiges. Zugleich aber [...] Ereignis/ geistiges [, und, was merkwürdig sein mag] → Als noch merkwürdiger dürfen wir die Tatsache ansehen, dass zugleich von Werk zu Werk die erzählerische Originalität, die Macht der Wandlung des Problems in Begebenheit, sich immer mehr in sich vollendete. [Eine Idee des Geistes vom Geist, sagte ich. Ich meine die Idee, die der Geist schon vordem in der Epoche vor seiner Krisis, in den Tagen Nietzsches und dessen sog. Lebensphilosophie, von dem rechten Verhältnis zwischen ihm und dem Leben im Gegensatz zu dem obwaltenden falschen machte.] *H*¹

- 250,27-28 war keine andere Sprache mehr vernehmbar] sprach nirgend mehr eine andere Sprache H^1 war nirgends mehr eine andere Sprache vernehmbar H^3
- 250,28 Geschehens] Berichts [der Gedanken] → von Begebenheiten H^1
- 250,29-30 Geistes [...] in die Erscheinung] [Gedankens wurden, eben als Gedanken erzählt] → Geistes wurden erzählt und das heisst sie traten (als personhaft erlebte Geschichte) in die Erscheinung [, als Geschehnisse lebten Lebens lebendiger Menschen] H^1
- 250,32-33 in unserem Zeitalter [...] genauer] das bedeutet [in der Geschichte] → auf den Wegen unseres Zeitalters vornehmlich: die Krisis des Geistes, genauer H^1
- 250,34-35 Am Himmel [...] kundgetan.] (Am Himmel [...] gezeigt.) H^3
- 251,2-3 pragmatistisch dozierender] pragmatischer H^1 [pragmatischer] → pragmatistisch dozierender H^3
- 251,4 das haben wir] das (Werk der Selbstzerstörung) haben wir H^1
- 251,4 hernach] in unserem Zeitalter H^1
- 251,5 manifestierte, erscholl der Widerhall] kundgab, vernahm man den Widerhall H^1 manifestierte [vernahm man den] → erscholl der Widerhall H^3
- 251,7-8 einer absoluten Moral] [der] → einer absoluten Moral H^1
- 251,8 sich empörte] protestierte H^1
- 251,8 pries] forderte H^1
- 251,13 Freiheit vom Gesetz] Freiheit H^1 Freiheit (vom Gesetz) H^3
- 251,15 dieses anthropologische Postulat] [diese anthropologische Stellungnahme] → dieses anthropologische Postulat H^1
- 251,17 gnostisierende Wesen] [gnostische] → gnostizierende Gottwesen H^1
- 251,18 des Psychologen] fehlt H^1 , H^3
- 251,18-19 entgegentritt, das Wesen, das] vertraut geworden ist, der Gott, der H^1 entgegentritt, [der Gott, der] → das Wesen, das H^3
- 251,23-24 jene Macht des creator spiritus] [den Geist, der zwischen Licht] → jene Macht des creator spiritus H^1
- 251,24-25 nicht bloß [...] Unheil scheidet] die unbedingte Scheidung zwischen Recht und Unrecht vollzieht, und deren Nein sich mit ihrem Ja nicht mischen lässt H^1
- 251,27 menschlichen Geistes] (menschlichen) Geistes H^1
- 251,27 fängt] [beginnt] → fängt H^3
- 251,28 verwegenen Durchbruch] (verwegenen) Durchbruch H^1
- 251,32 lebendigen] lebenden H^1
- 251,33-34 um für ein neues Raum zu schaffen] fehlt H^1 , H^3

- 251,35-36 der Begriff [...] Böse/ psychologisch gesprochen ist er nur eine »Projektion« des selbstherrlich Gut und Böse in sich zusammenschliessenden Individuums H^1
- 251,37 ein Wesen, das [...] gehoben/ [ein Gott der] → ein Wesen das Menschliches nur H^1
- 251,38 legitimiert/ bestätigt H^1 , H^3
- 251,38-39 uns in den Weg [...] berichtigen/ ihm zu begegnen und entgegenzutreten H^1 uns zu begegnen und uns zu berichtigen H^3
- 251,40 Nach dem Durchbruch [...] Hesse/ Hesse ist aus dem Durchbruch des »Demian« – der beachtenswerterweise ein Fragment geblieben ist – H^1 Hesse ist aus dem Durchbruch des »Demian« [– der beachtenswerterweise ein Fragment geblieben ist –] H^3
- 251,41 rebellierenden Lebens/ rebellierenden fordernden Lebens H^1
- 252,2 Erhellung/ [Helligkeit] → Erhellung H^1
- 252,4 Die in der Reihe folgende/ [Das Grundmotiv der als »indische Dichtung« bezeichneten Erzählung »Siddharta«, die nun in der Reihe folgt, stammt aus der Zeitspanne, die auf] → Die nun folgende h^2
- 252,5 den ersten Nachkriegsjahren/ der Nachkriegszeit, aber nicht aus deren erstem Stadium H^1 , h^2
- 252,6-7, der Frage nach dem Ziel des Geistes/ fehlt H^1 , h^2
- 252,7 bedeutsame Wendung/ bedeutsame Wendung. / Es geht hier nicht mehr um den Widerstreit zwischen Geist und Leben, sondern um den zwischen Geist und Wirklichkeit, und doch ist es letztlich hier wie dort ein Kampf der Geister gegen den Geist. Dort wird [gefordert] → postuliert, dass der Geist das drängende Leben nicht mehr in Fesseln halte, hier (wird proklamiert) dass er selber sich nicht mehr von den unvermeidlich einseitigen Lehren, sondern vom Sein selber bestimmen lasse; aber der Fordernde ist hier wie dort der Geist selber, und es ist das Dasein des geistigen Menschen, für das und um dessen willen [gefordert] → postuliert und proklamiert wird. [Siddharta will] *Ende von h^2*
- 252,9-12 Lehren ab, die notwendigerweise [...] gerecht werden/ Lehren [, allen in Worten aussprechbaren Wahrheiten ab] → die ihrem Wesen nach das eine bejahen und das andere verneinen, weil sie der [in sich selber gegensätzlichen] → übergegensätzlichen Wirklichkeit des Seienden nicht gerecht werden können, ja ihr Gewalt antun können H^1 Lehren ab, die notwendigerweise das eine bejahen und das andere verneinen, [weil sie der] → denn sie könnten, [der übergegensätzlichen] → so meint er, der Wirklichkeit des Seienden nicht gerecht werden, ja müssten ihr Gewalt antun H^3
- 252,12 die wirkliche Welt/ diese Welt des Menschen H^1

- 252,13 hausen] wohnen *H*¹
 252,18 perfekte] vollkommene *H*¹
 252,19 zu der in ihrem Bestande untadeligen Welt] zur vollkommenen Welt *H*¹ zu der in ihrem Bestande [vollkommenen] → untadeligen Welt *H*³
 252,20 letztlich] im Grunde *H*¹
 252,24 Werk] *fehlt H*¹
 252,27-28 in einem umfängen] umfängen *D*²
 252,29 faktischen] [konkreten] → faktischen *H*¹
 252,32 gegen das Böse] *fehlt H*¹
 252,34 Mal um Mal [...] Menschenwelt] innerhalb der »vollkommenen« Welt *H*¹
 252,36-37 unmittelbarer] [gründlicher] → unmittelbarer *H*¹
 253,1 Machthabern] Gewalten *H*¹
 253,2 unerschrocken] Mal um Mal *H*¹
 253,2 bewährt.] bewährt [Es darf nicht unvermerkt bleiben, dass auch erzählerisch dieses Buch einen Aufstieg bedeutet; es führt sein Thema in straffer Epik zu Ende.] *H*¹
 253,4-5 gehört nur peripher [...] am Geist] [habe ich nur zu erwähnen] → gehört nur peripher [...] am Geist *H*¹
 253,7 Abbruchs] [Durchbruchs] → Abbruchs *H*¹
 253,8 , ein Jahrzehnt vorher,] *fehlt H*¹
 253,11 wie Hesse sagt] *fehlt H*¹
 253,13 bedeutsamen] *fehlt H*¹ [wichtigen] → bedeutsamen *H*³
 253,17 Schon aber, unmittelbar] Nun aber *H*¹
 253,19 »Narziß und Goldmund«] Drei Jahre schon nach dem »Steppenwolf« erschien »Narziß und Goldmund« *H*¹
 253,21 klassischen] [epischen] → klassischen *H*¹
 253,22 rebellischen] empörerischen *H*¹
 253,24 immer neu im Aufbruch begriffenen] [stürmenden] → immer neu in Aufbruch begriffenen *H*¹
 253,26 asketischen, dem Gedanken hingegebenen] strengen, [einsam in sich ruhenden] → dem Gedanken hingegebenen *H*¹
 253,26 asketischen] [strengen] → asketischen *H*³
 253,29-30 leiblich geformt] zureichend gestaltet *H*¹
 253,32 der Denker Narziß] der – charakteristischerweise Narziss benannte – Denker *H*¹
 253,32-33 Antagonisten und Freund] ⟨gegnerischen⟩ Freund *H*¹ [gegnerischen] → Antagonisten und Freund *H*³
 254,2-3 immer wieder [...] in Krisen entläßt] [immer wieder in Krisen ausbricht] → immer wieder [...] in Krisen [manifestiert] → entläßt *H*¹

- 254,7 Mönch Narziß] Mönch Narziss ⟨, der Vertreter des Geistes in jenem engeren Sinn,⟩ *H*¹
- 254,9 Geist] [Menschen] → Geist *H*¹
- 254,12-13 , der uns hier besonders angeht,] ⟨, der uns hier besonders angeht,⟩ *H*¹
- 254,18 Tatsache] [Motiv] → Tatsache *H*¹ Faktum *H*³
- 254,29 bildselige] formende *H*¹
- 254,29 gehaltenen Geiste] gezogenen und ergründenden *H*¹ [beschlossen] → gehaltenen *H*³
- 254,30-31 dokumentiert] kundgibt *H*¹
- 254,31 waltet] das Weltspiel spielt *H*¹ [das Weltspiel am Werk ist] → waltet *H*³
- 254,31 nicht anders] gewiß nicht anders *D*²
- 254,33 Fahrt und Spiel] [Traumfahrt und Sinnspiel] → Fahrt und Spiel *H*¹
- 254,35 launenreichen] [erntenden] → ironisch-launenreichen *H*¹ [ironisch-]launenreichen *H*³
- 254,35-36 durchsetzt, aber im Kern [...] geglückte] und doch ein epischer Text hohen Ranges, ist [ein reifer] → der ausgereifte *H*¹
- 254,37 bildstarker] [bildkräftiger] → bildstarker *H*¹
- 255,1 Undenkbare] Unmögliche und Undenkbare *H*¹ [Unmögliche und sogar] Undenkbare *H*³
- 255,2 zugleich] je und je *H*³
- 255,6 gleichzeitig lebenden Menschen] [wirklichen Menschen, sondern] → heute lebenden Menschen *H*¹ [heute] → gleichzeitig lebenden Menschen *H*³
- 255,7 sagenumwobenen Helden der Zeiten] [Menschen] → Helden [alter] → der Zeiten *H*¹ ⟨sagenumwobenen⟩ Helden der Zeiten *H*³
- 255,9 mengen] mischen *H*¹
- 255,9-10 miteinander] [mitsammen bilden] → miteinander *H*¹ fehlt *D*²
- 255,14 Erzählungen] Werke *H*¹
- 255,14-15 Mit diesem Bund [...] »Glasperlenspiel«] Es ist von [entscheidender] → bedeutsamer Symbolik, dass hier ein Bund und im »Glasperlenspiel« ein Orden *H*¹
- 255,16 eingezogen] eingetreten *H*¹ eingetreten → [eingezogen] *H*³
- 255,18 ohne alle] [charakteristischerweise] → bemerkenswerterweise ohne alle *H*¹
- 255,19-20 Höhepunkt] Höhepunkt [und ihr Ende zugleich] *H*¹
- 255,21 Es ist die Wirklichkeit] [Es ist die Wirklichkeit] → Die Wirklichkeit der Bilder, um die es hier geht, weist auf die Wirklichkeit *H*¹

- 255,21-22 Welten aus Welt baut] [sich seine Bilderwelt baut] → Welt aus Welt baut *H*¹
- 255,22 letzten Grundes] [in letzter Instanz] → letzten Grundes *H*¹
- 255,25-28 Die Doppelfigur [...] Gebilde fährt.] <Die Doppelfigur [...] Gebilde fährt.> *H*¹
- 255,29 Gleichnis] [gültigen] Gleichnis *H*¹
- 256,3 die Selbsteinkehr des Geistes] <die Selbsteinkehr> des Geistes *H*¹
- 256,7 der Musik], wie es gekennzeichnet wird, der Musik *H*¹
- 256,9 äußerster Hochzucht] Selbstsucht *H*¹
- 256,10 der Glasperlenspieler] *fehlt* *H*¹
- 256,11 Knecht arbeitet für den Geist] Er dient dem Geist *H*¹
- 256,12-13 Hingabe und in einer [...] Heiterkeit] [Hingabe. »Unser ist das Amt«, heisst es in einem »Dienst« [überschriebenem] → betitelten Gedicht, zu dessen Verfasser ihn Hesse macht,] → Hingabe und in einer [...] Heiterkeit *H*¹
- 256,16 die Verantwortung] [die Übung] → die Verantwortung *H*³
- 256,16-17 anvertraute Welt] [anvertraute Menschenwelt in keiner Weise genuggetan ist. Er reicht um den Abschied ein] → anvertraute Welt *H*¹
- 256,17-18 Menschen [...] geübt wird] Menschengeschlechter noch gar nicht angehoben hat *H*¹
- 256,18 unendlich] *fehlt* *H*¹ <unendlich preisgegebenen> *H*³
- 256,18-19 und unendlich von sich selber bedrohten] *fehlt* *H*¹ <und unendlich von sich selber bedrohten> *H*³
- 256,19 berufen] [bestellt] → berufen *H*³
- 256,20 schlecht] nicht wahrhaft *H*¹
- 256,21 sein Amt] sein Amt, der Hochzucht des Geistes gewidmetes Amt *H*¹
- 256,23 von neuem] von vorn *H*³
- 256,25-30 Wenn ich [...] verhütet hat] [Sooft ich diesen Schluss [der Erzählung] → des grossgearteten Werkes lese, [muss ich immer wieder daran denken, wie in einem der imaginären Lebensläufe, in denen Josef Knecht als Student einige seiner früheren Existenzen erzählt, der ebenfalls Knecht genannte Regenmacher eines matriarchalen Stammes den Opfertod auf sich nimmt, weil er eine kosmische Katastrophe nicht verhütet hat] → streift mich seltsamerweise die Vorstellung des Opfertodes, wie er in einem der der Erzählung beigegebenen imaginären Lebensläufe berichtet wird, in denen Josef Knecht als Student etliche seiner früheren Existenzen erzählt *H*¹
- 256,34-35 erschienen [...] eingegangen] begegnet [und hat sich mit ihm eingelassen, bis er in des Menschen Leib und Leben eingegangen war] → und ist zu ihm eingegangen *H*¹

- 256,34 erschienen] [begegnet] → erschienen *H*³
- 256,35 Paracelsus] Paracelsus [weiss von ihm ihm zu sagen, er wohne nicht uns, und] → und ihm nach *H*³
- 256,36 wissen von ihm [...] in uns] [hat es ihm nachgesprochen] → wissen von ihm [...] in uns *H*³
- 256,37 prometheische] titanische *H*¹
- 256,38 wie Prometheus gelitten] wie der Titan gelitten [, und wir leiden mit ihm] *H*¹
- 256,38-257,1 Er hat, dem Leben [...] gekämpft. Aber er ist] Er hat für uns gegen allerhand Gewalten gekämpft; aber wir haben immer wieder ihn selber bekämpft, [haben uns widersetzt, als er gebot] zu Unrecht und zu Recht. Er ist *H*¹
- 257,1 Ungeheuer] [Gewalten] → Ungeheuer *H*³
- 257,2 zuverlässiger] rechter *H*¹
- 257,3 er hat uns beigestanden] [und er hat uns nicht beigestanden] → er hat uns beigestanden *H*¹
- 257,4 verraten] [geschädigt] → verraten *H*¹
- 257,5 Heute steht er] (Da hat er sich in sich zurückgezogen, und da hat er den Gewalten gehorcht.) *H*¹ Hier hat er sich in sich zurückgezogen und da hat er sich von den Gewalten verwenden [kommandieren] lassen. Heute steht er *H*³
- 257,5 Ganz und einig] [Er kann nur ganz und einig werden, indem er sich] → Ganz und einig *H*³
- 257,7 der Erzähler] [Dichter und Erzähler] → der Erzähler *H*¹
- 257,8 Widerspruch] [Widerspruch] → Widerstreit *H*³
- 257,9-10 hindernisreichen] schweren und [widerspruchsvollen] → hindernisreichen *H*¹
- 257,11 Einheit] Einigkeit *H*¹
- 257,14-17 Nicht die Morgenlandfahrer [...] wirst du geliebt] [Es heißt in einem Psalm, »die Edeln der Nationen« haben sich versammelt, sie heisst es in einem Psalm, haben sich versammelt, sie »das Volk des Gottes Abraham.« Die Edeln der Nationen sind dieses Volk. Sie] → Die Diener des Geistes grüssen dich heute in aller Welt, Hermann Hesse, [mit einem grossen Gruss der Liebe] → sie rufen dir mitsammen einen grossen Gruss der Liebe zu. [Sei getrost, Freund Hermann: wo dem Geist gedient wird, liebt man dich] → Wo man dem Geiste dient, [wirst] → bist du geliebt *H*¹

Wort- und Sacherläuterungen:

- 251,10 »Demian«] *Demian. Die Geschichte einer Jugend* ist 1919 im S. Fischer Verlag erschienen.

- 251,11-12 Kain gegen einen unterwürfigen Abel] Die titelgebende Figur des Max Demian vertritt die Anschauung, Kain sei eine Gestalt berechtigter Charakterstärke. Diese Meinung beeindruckt Emil Sinclair, die Hauptfigur des Romans, zutiefst. Zudem kritisiert Max Demian den biblischen Gott dafür, dass er einseitig das Gute vertrete und damit eigentlich mangelhaft sei.
- 251,13 Byrons] George Gordon Byron, als Lord Byron bekannt (1788-1824), engl. Dichter der Spätromantik. Für sein Werk ist in Anlehnung an die Gestalt des Satans aus John Miltons (1608-1674) *Paradise Lost* die Figur eines amoralischen Einzelgängers bezeichnend, der als Byronscher Held sprichwörtlich geworden ist.
- 251,13 Freiheit vom Gesetz] Auch für Bubers frühes Werk ist dieses Motiv bedeutsam. Vgl. das Gedicht »Zwei Tänze«, in dem Acher ausruft: »Denn das Gesetz war mir schon da verhasst / Wie Fesselstricke oder Käfiggitter«, vgl. in diesem Band, S. 89.
- 251,17 gnostizisierende Wesen Abraxas] In der Lehre des ägyptischen Gnostikers Basilides (2. Jh.) stellt Abraxas die höchste Gottheit dar, aus der die Urwesen wie Geist und Macht hervorgehen. In dieser Gottheit vermischen sich göttliche und satanische Züge.
- 251,18 frühen Schrift des Psychologen Carl Gustav Jung] Der schweiz. Psychoanalytiker Jung (1875-1961), der sich in früheren Jahren intensiv mit der Gnosis beschäftigte, veröffentlichte 1916 unter dem Pseudonym »Basilides« als Privatdruck die Schrift *Septem sermones ad mortuos*, worin der Gottheit des Abraxas eine zentrale Bedeutung zukommt.
- 251,19-20 »die symbolische Aufgabe [...] zu vereinigen«] vgl. Hermann Hesse, *Demian*, in: *Sämtliche Werke*, hrsg. von Volker Michels, Bd. 3, Frankfurt a. M. 2001, S. 306.
- 252,4 »Siddharta«] Hermann Hesse, *Siddharta. Eine indische Dichtung*, Berlin 1922.
- 252,8 Siddharta, ein Zeitgenosse Buddhas] In Hesses Erzählung wird der Name Siddharta, der historisch eigentlich als Siddhartha Gautama (563-483) den ersten Buddha und Begründer des Buddhismus bezeichnet, für eine selbständige, am Buddha zweifelnde Figur verwendet.
- 253,4 »Der Steppenwolf«] Roman Hesses, 1927 im S. Fischer Verlag erschienen.
- 253,17 intermezzo appassionato] ital.: »leidenschaftliches Zwischenspiel«.
- 253,19 »Narziß und Goldmund«] 1930 im S. Fischer Verlag erschienene Erzählung Hesses.

- 254,10 »Glasperlenspiel«] 1943 in Zürich in zwei Bänden erschienener Roman Hesses.
- 254,14-17 »Das Ziel [...] ich ihn verstehe.«] Hermann Hesse, *Narziß und Goldmund*, in: *Sämtliche Werke*, hrsg. von Volker Michels, Bd. 4, Frankfurt a. M. 2004, S. 323.
- 254,18 Leo, der »Diener« des Bundes der Morgenlandfahrer] In Hesses 1932 im S. Fischer Verlag erschiener Erzählung *Die Morgenlandfahrt* erinnert sich die autobiografisch gefärbte Figur H. H. an den kurz nach dem Weltkrieg gegründeten »Bund vom Hohen Stuhl«, der sich als phantastisches Sinnbild der diversen geistigen Aufbruchsbewegungen der Nachkriegsjahre auf den Weg nach einem märchenhaft-künstlerischen Orient macht, um dort die Geheimnisse eines dem Geist verpflichteten Lebens zu ergründen. Die Gestalt des Leo wird durch ihre dienende Bescheidenheit, die ihr die Zuneigung selbst von Tieren gewinnt, zu einer zentralen Figur dieses Bundes.
- 256,10 homo ludens] lat.: »der spielende Mensch«. Buber dürfte auf die 1939 in deutscher Übersetzung erschienene und seinerzeit sehr populäre Schrift *Homo ludens* (1938) des niederländischen Kulturhistorikers Johan Huizinga (1872-1945) anspielen.
- 256,35 Paracelsus] Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus (1493-1541), berühmter Arzt, Mystiker und Theosoph der deutschen Renaissance.
- 256,36 er wohne nicht in uns] Buber dürfte an eine Stelle bei Paracelsus gedacht haben, die als Zitat durch Arthur Schopenhauers (1788-1860) Abhandlung »Versuch über das Geistersehn« in *Parerga und Paralipomena* (1851) allgemeinere Verbreitung gefunden hat. Dort gibt er es als Worte des Paracelsus wieder: »Es ist also, dass ein jeglicher Mensch einen Geist hat, der außerhalb wohnt und setzt seinen Stuhl in die oberen Sterne.« (Arthur Schopenhauer, *Über das Geistersehen*, in: *Sämtliche Werke*, hrsg. von Paul Deussen, München 1913, S. 312.) Hofmannsthal arbeitet diese Stelle ein in sein Gedicht »Ein Traum von großer Magie«, wo es heißt: »Cherub und hoher herr ist unser geist, / Wohnt nicht in uns und in die obern sterne / Setzt er den stuhl und lässt uns viel verwaist: // Doch Er ist feuer uns im tiefsten kerne / – So ahnte mir da ich den traum dort fand – / Und redet mit den feuern jener ferne // Und lebt in mir, wie ich in meiner hand.« (Vgl. Hugo von Hofmannsthal, Ein Traum von großer Magie, in: *Sämtliche Werke: Kritische Ausgabe*, Bd. 1: *Gedichte*, hrsg. von Rudolf Hirsch, Frankfurt a. M. 1984, S. 53.) Offenkundig weist Buber aus der Erinnerung Hofmannsthal eine Position zu, die der Gedichtstelle nicht gänzlich entspricht.

256,37-38 prometheische Gaben [...] wie Prometheus gelitten] Der griechischen Mythologie zufolge bringt der Titan Prometheus entgegen dem Gebot der Götter den von ihm geschaffenen Menschen das Feuer und wird zur Strafe für dieses Vergehen an einen Felsen des Kaukasus gefesselt, wo ihm an jedem Morgen von einem Adler die des Nachts stets nachwachsende Leber herausgerissen wird.

Der Erzähler in unserer Zeit

Der Text erschien 1958 in der zu Shmuel Yosef Agnons 70. Geburtstag herausgegebenen Festschrift in hebräischer Sprache.

Textzeuge:

D: Ha-mesapper be-scha'a zo, in: *Jowel Schai* [Festschrift für Shmuel Yosef Agnon], hrsg. von Baruch Kurzweil, Ramat Gan: Bar Ilan Universität 1958, S. 11-12 (MBB 1116).

Druckvorlage: Übersetzung aus dem Hebräischen, für die MBW erstellt von Karin Neuburger.

Wort- und Sacherläuterungen:

258,3 Aufleben des Yeshuv] *Jischuv*, hebr.: »bewohntes Land, Siedlung«, zionistische Bezeichnung für die jüdische Bevölkerung in Palästina vor der Staatsgründung Israels 1948.

258,3 Untergang Buczac] In seinem autobiographisch gefärbtem Roman *Nur wie ein Gast zur Nacht* (1939) schildert Agnon den Besuch eines nach Palästina Ausgewanderten in seiner osteuropäischen Heimatstadt, deren einstmals blühende jüdische Gemeinde durch Pogrome, die Verwüstungen des Ersten Weltkriegs und die Säkularisierung von schwerer Zerrüttung betroffen ist. Buczac, wo Agnon geboren und aufgewachsen ist, findet in mehreren Dichtungen Agnons als Schauplatz der Handlung Verwendung.

258,13 eine Skizze zu schreiben] Buber meint wohl die kurze Skizze »Über Agnon« (jetzt in MBW 3, S. 62), die er auf Bitten des Redakteurs Leo Herrmann (1888-1951) 1916 in *Treue – Eine jüdische Sammelchrift* publiziert hat. Vgl. hierzu den Kommentar in MBW 3, S. 396.

258,24-25 Vor zehn Jahren [...] zu schreiben] Buber bezieht sich hier auf den am 20. August 1948 in der Zeitschrift *Beajot ha ha-zman* erschienen Aufsatz »Für Agnon«. In diesem Band, S. 230.

259,34 »Handlungen«] Das hebr. *Ma'ase* und das davon abgeleitete jidd. *maise* leiten sich von hebr. Verb *'asah* »tun, machen« ab und bedeutet sowohl »Tat«, »Handlung« wie auch »Erzählung«, »Geschichte«.

Vorwort [zu Paula Buber, »Geister und Menschen«]

Martin Buber hat 1961, drei Jahre nach dem Tod seiner Frau Paula, deren unter dem Pseudonym Georg Munk erschienene Erzählungen in einem Buch zusammengefasst und mit einem kurzen Vorwort versehen. Der Band ist 1961 im Münchener Kösel Verlag erschienen. Wie wichtig Buber der Hinweis war, dass seine Frau auch als Dichterin in Erscheinung getreten ist, lässt sich daran ablesen, dass er das Vorwort auch in seinen 1965 erschienenen Band *Nachlese* aufnahm.

Textzeugen:

D¹: Munk, Georg, *Geister und Menschen*, München: Kösel Verlag 1961, S. 7-8 (MBB 1177).

D²: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 27-29 (MBB 1270).

Druckvorlage: D¹

Wort und Sacherläuterung:

261,1 »die salige Frau«] Salige Frauen oder auch Salkweiber: weise und scheue nymphenartige Wesen aus der Sagenwelt der Alpenregion.

[Geleitwort zu Beer-Hofmann]

Martin Buber hat den Dichter Richard Beer-Hofmann, der zum Kreis des »Jungen Wien« gehörte, relativ früh persönlich kennengelernt. In einem Brief vom 3. April 1913 an Martin Buber lehnt Beer-Hofmann nachträglich die Teilnahme an einer Konferenz über die Gründung eines »jüdischen College« ab, zu dem Buber, Erich Kahler (1885-1970) und andere eingeladen hatten, und die am 30. März 1913 im Savoy-Hotel in Berlin stattgefunden hat. Beer-Hofmann schreibt: »Ich fürchte dieses College.« (B I, 326-328) Als Antwort übersendet ihm Buber »ein Büchlein Dialogue« (B I, 332). Gemeint ist offensichtlich Bubers Buch *Daniel*. Im September 1921 nimmt Buber am 12. Zionistenkongress in Karlsbad teil und berichtet von dort seiner Frau Paula: »Beer-Hofmann und seine

Frau sind hier«. Er habe für Ende September einen Besuch bei den Beer-Hofmanns in Wien angekündigt (B II, S. 85). Aus der lebenslangen näheren Kenntnis Beer-Hofmanns und seines Werks ist die einleitende Würdigung entstanden, die Buber 1962 der Ausgabe Richard Beer-Hofmanns *Gesammelte Werke* von 1963 voranstellt.

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 3); 17 lose Blätter, paginiert, außer 2 Blättern (Seiten 21 u. 30) alle doppelseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit Korrekturen versehen.

*TS*¹: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 3); 10 lose Blätter, paginiert; ohne Korrekturen.

*TS*²: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 3); 10 lose Blätter, paginiert. Zweisichtig:

TS^{2.1}: Grundschrift: Durchschlag von *TS*¹.

TS^{2.2}: Korrekturschicht: handschriftliche Korrekturen Bubers auf den Seiten 1 bis 6.

*TS*³: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 3); 10 lose Blätter, paginiert. Zweisichtig:

TS^{3.1}: Grundschrift: Durchschlag von *TS*¹.

TS^{3.2}: Korrekturschicht: handschriftliche Korrekturen Bubers.

*d*¹: Druckfahnen im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 3); 4 lose Blätter. Zweisichtig:

d^{1.1}: Grundschrift.

d^{1.2}: Korrekturschicht: handschriftliche Korrekturen Bubers.

*D*²: *Richard Beer-Hofmann. Gesammelte Werke*, Frankfurt a.M. 1963, S. 5-12 (MBB 1229).

*D*³: *Mitteilungsblatt des Irgun Olej Merkas Europa*, 32. Jg., Nr. 20, 15. Mai 1964, S. 3-5 (MBB 1229).

*D*⁴: *Nachlese*, Heidelberg: Lambert Schneider 1965, S. 38-50 (MBB 1270).

*Druckvorlage: D*²

Variantenapparat:

262, *Titel*] Beer-Hofmanns Grundmotiv *D*³ ÜBER RICHARD-BEER-HOFMANN / 1962 / Geleitwort zu: Beer-Hofmann, *Gesammelte Werke* *D*⁴

262,2 *Dichter*] je und je *Dichter* *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1}

262,4 *solcher Dichter war Richard Beer-Hofmann*] *solcher ist Richard Beer-Hofmann gewesen* *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1}

262,4-5 *Geleitwort zu seinen gesammelten Werken*] *Eingeleit der ersten*

- Gesamtausgabe seiner Werke *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1} Eingeleit der Gesamtausgabe seiner Werke *TS*^{2.2} [Eingeleit der ersten] → Geleitwort zur Gesamtausgabe seiner Werke *TS*^{3.2} Geleitwort zur Gesamtausgabe *d*^{1.1}
- 262,5 zu seinen gesammelten Werken] zur Gesamtausgabe seiner Werke *D*⁴
- 262,7 dieses Motiv Beer-Hofmann] es ihm *D*⁴
- 262,8 deutschen Dichtern] [Autoren] → deutschen Dichtern *H*
- 262,8 Zeit und Atmosphäre] Zeit ⟨und Atmosphäre⟩ *H*
- 262,13 Das Todesmotiv erscheint] [Das Todesmotiv war ihnen und zwei Dichtern gemeinsam, die späteren Generationen angehörten] → Das Todesmotiv erscheint *H*
- 262,13-14 als die Sache eines einzelnen Autors] [exklusiv personhaft wie später bei Kafka] → als die Sache eines einzelnen Autors *H*
- 262,21 In die Erscheinung tritt] [Eine Transparenz in eine Ahnung jener Art ist hier] → In die Erscheinung tritt *H*
- 262,25 wesentlichste] [stärkste] → elementare *H* elementare *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1} [elementare] → elementarste *TS*^{2.2}, *TS*^{3.2} elementarste *D*⁴
- 262,25-26 universale Urfrage, die durch] [er wird für ihn kaum je] → die [Welt] → universale Urfrage, die [er stellt und hier nicht eingestellt, in keine andre übersetzt] → durch *H*
- 262,26 die Tatsächlichkeit des Todes] seine Tatsächlichkeit *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}, *TS*^{3.2}, *d*^{1.1}
- 262,26-27 wird hier kaum vernehmbar] vernehmen wir kaum *H* vernehmbar wie hier kaum *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1} [vernehmbar wie] → vernehmen wir hier kaum *TS*^{3.2} [vernehmbar wie hier kaum] → wird hier kaum vernehmbar *TS*^{3.2}
- 262,27 vor Augen führt] *fehlt H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1} ⟨vor Augen stellt⟩ *TS*^{3.2} vor Augen stellt *D*⁴
- 262,28 sieht] auftreten lässt *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1}
- 262,31 relative Überwindung] ⟨relative⟩ Überwindung *H*
- 262,32 zuweilen] hie und da *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1}
- 262,35 gerungen] [in langer schwerer] → gerungen *H*
- 262,35-36 in der Tiefe schauen und gründen durfte] in einer nun erst ihm [erschauten Tiefe gründen] → zur Schau werdenden Tiefe hat gründen dürfen *H* in einer nun erst zur Schau werdenden Tiefe hat gründen dürfen *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 262,37-39 dem an seinem [...] beschieden war] zu erfahren dem um das Werk lang und schwer ringenden Dichter und seinen Lesern der Tod versagt hat *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1}, *d*^{1.1} deren Vollendung zu erfahren

- dem um das Werk lang und schwer ringenden Dichter und seinen Lesern der Tod versagt hat *D*⁴
- 263,1 Es sind wohl] [Bei dieser Antwort – dem Urjudentum entstammend – Antwort auf den Tod / Hier, bei Beer-Hofmann, geht es nicht, wie] → Es sind wohl *H*
- 263,8 Die erste Äußerung] [Wir begegnen dem Tode bei Beer-Hofmann zuerst] → [Dieses Ringen] → Die erste Äusserung *H*
- 263,11 ereignet sich nur] ereignet sich nur, krass beiläufig; [und sinnwidrig] → in der sinnwidrigsten Erscheinung *H* ereignet sich nur, kraß beiläufig *D*⁴
- 263,14-15 , daß er hernach [...] gelangt,] (, daß er hernach [...] gelangt,) *H*
- 263,16 Wegs] hervorgehoben *H*
- 263,17-18 die erste Antwort] der Ausspruch der ersten Antwort *H*
- 263,20 von ihm erfahren] erfahren, was es um ihn ist *D*⁴
- 263,22 Wieder] Auch hier *D*⁴
- 263,24-25 erwacht [...] die Einsicht] da das eingesungene Kind [einschläft] → im Einschlafen ist, [vollzieht sich] → erwacht unversehens im Herzen des Vaters die [entscheidende] Einsicht *H*
- 263,24 erwacht] da das eingesungene Kind im Einschlafen ist, erwacht *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{3.1} [da das eingesungene Kind im Einschlafen ist,] erwacht *TS*^{2.2}, *TS*^{3.2}
- 263,25-26 Ahnenerbschaft [...] vererben] Erbschaft der Ahnen, und wir Väter vererben unsern Kindern ihr Blut *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 263,26 Sich-verlassen-fühlen] Sich-ausgesetzt-fühlen *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}, *TS*^{3.2}, *d*^{1.1} Sich-ausgesetzt-fühlen *D*⁴
- 263,32 ihrer Doppelreihe] hier kann ich nicht umhin, mich auf die Doppelreihe dieser Ahnen zu besinnen *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 263,33 So war damals] Es ist uns zu erkennen gegeben, dass damals, *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 263,34-35 geworden [...] Führende war.] geworden war, – wir dürfen wohl, jenes Briefs Hofmannsthals gedenkend, hinzufügen, wobei der Ältere der Führende war; wir dürfen es, meine ich; wiewohl er den dichterischen Ausdruck seiner Einsicht erst später gewonnen hat *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 263,34-35 wohl der Ältere] der Ältere *D*⁴
- 263,37 im Grunde nahezu] [in Wahrheit geradezu] → im Grunde nahezu *H*
- 264,2 münden] mündeten *D*⁴
- 264,5-6 eine leidvolle Betrachtung] [leidvolle Meditationen] → eine leidvolle Betrachtung *H*

- 264,21 , das Bild eines Volksmartyriums,] fehlt *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 264,26 das Faktum des Sterbens] [den Tod] → das Faktum des Sterbens *H*
- 264,27-28 Entfaltung/ Vollendung *D*⁴
- 264,31-34 Das Drama [...] Stück gesagt/ Von diesem Drama, das mit geschehenem Tod, mit dem Schicksal eines Leichnams, anhebt und damit endet, dass der ihn, den Leichnam des Vaters, erstritt, nur die geliebte Frau in den Tod treibt, hat der Dichter selbst gesagt *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*³.
- 264,37 es gilt nicht/ nicht auch *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}, *TS*^{3.2}, *d*^{1.1}
- 264,39-40 den letzten Teil seines Alterswerks] [in der Späte seiner Tage] → den letzten Teil seines Alterswerks *H*
- 265,6 endgültigen] [vorläufigen] → vorbereitenden *H* erst vorbereitenden *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 265,6-8 Nun aber [...] zu gestalten] Die Aufgabe, dieser Antwort die zureichende Gestalt zu geben, ist es, von der der Weg des Dichters nun abgewichen war *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 265,9 Das bald/ Warum? Aus dem »Grafen von Charolais« erfuhren wir das nicht. Aber das bald *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 265,9-10 löst das Rätsel/ [gibt es uns zu ahnen] → führt uns zu einer Enträtselung *H* führt uns zu einer Enträtselung *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1} [führt uns zu einer Enträtselung] → löst das Rätsel *TS*^{3.2}
- 265,10-11 nur so, daß dem [...] entsteigt/ nur in der Art des echten Geheimnisses: als dem ein neues, unenträtselt zu bleiben bestimmtes, entsteigt *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 265,11 einst/ ehemals *d*^{1.1} ehemals *D*⁴
- 265,12 letzthinnigen/ ultimativen *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 265,19 Hier wird von der klaren, aber/ Die klare, aber *H*
- 265,22 letzthinnige/ ultimative *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 265,24 unternehmen/ versuchen *D*⁴
- 265,25 faßbar/ real fassbar *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 265,32 von der Kenntnis der/ vom tröstlichen Wissen um die *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}, *TS*^{3.2}, *d*^{1.1} vom tröstlichen Wissen um die *D*⁴
- 265,34 transzendente/ [metaphysische] → transzendente *H*
- 265,37 Fortdauer in der Zeit/ »Unsterblichkeit« der »Seele« *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 266,2-3 von jener [...] Tröstung,] fehlt *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1} ⟨von jener [...] Tröstung,⟩ *TS*^{3.2}
- 266,5 des Verständnisses/ [eines vollständigen] → des Verständnisses *H*
- 266,10 gleichsam nachträgt/ sagt *H*, *TS*¹, *TS*^{2.1}, *TS*^{2.2}, *TS*^{3.1}
- 266,13 den Vätern/ ihnen *D*³

- 266,21-22 als sein Zeuge] <als sein Zeuge> *H*
- 266,24 Felsengrund] [neu entdeckten] Felsengrund *H*
- 266,24 David-Trilogie] [»Historie von König David«] → David-Trilogie *H*
- 266,27 ›Jaákobs Traum,] »Jaakobs Traum«, [dem zentralen Werk] → [dem Herzstück] *H*
- 266,31 was er sagen durfte] *fehlt H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}* <was er sagen durfte> *TS^{3.2}*
- 266,32 ›ER berief mich] [Zu Recht sind dieser Dichtung als Motto einige Sätze des deuterjesajanischen Gottesspruchs vorangestellt. Es heisst hier (ich darf statt der Übertragung Luthers meine getreueren zitieren): Den Weltstämmen gebe ich dich zum Licht, dass meine Freiheit werde bis an den Rand des Erdreichs.« Und weiter (Worte, die von Beer-Hofmann nicht einbezogen wurden, aber) / »ER berief mich *H*
- 266,34 vorangestellt] entnommen *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*
- 266,34-35 Dem Stammvater [...] kundgetan] Eine Berufung, eine Erwählung ist es, die in ihr dem Stammvater selber von Gott im Traum kundgetan wird *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*
- 266,35 Erwählung ist] Erwählung meint *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}, TS^{3.2}, D⁴*
- 266,39-40 jenem Gottesspruch] dem deuterjesajanischen Gottesspruch *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*
- 266,40 heißt] heisst, den der Dichter dem Werk als Motto vorangestellt hat *H*
- 267,5 Huld] Gnade *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}, TS^{3.2}, D⁴*
- 267,8 daraus zu verstehen] aber letztlich daraus zu verstehen *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}* [aber letztlich] → daraus zu verstehen *TS^{3.2}*
- 267,10-12 Es ist [...] anvertraut sind] [Es ist] → Das ist eine zwiefache Liebe, die im [gelebten?] → *X* Alltag sich auswirkende <mitlebende> Liebe zu allem Leidenden, insbesondere aber zu [allem, dessen] → den Wesen, deren Los von ihm abhängt <, die also ihm anvertraut sind> *H* Das ist eine zwiefache Liebe. Es ist die im tätigen Alltag sich auswirkende mitlebende Liebe zu allem Seienden, insbesondere aber zu den Wesen, deren Los von ihm abhängt, die also ihm anvertraut sind *TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*
- 267,16 vom Tod des Hundes Alcidor] von dessen Tod *H, D⁴*
- 267,25-27 Der junge David [...] verbunden] »Auf Vertrauen«, so hören wir später in »Der junge David«, »steht die Welt.« Die von ihm geübte Liebe und die über alles Leid hinaus gekannte Liebe Gottes zu ihm [hängen unlösbar] → sind in Jaakobs Herzen unlösbar mitein-

- ander verbunden. *H* »Auf Vertrauen«, so hören wir später in »Der junge David«, »steht die Welt.« Die von ihm geübte Liebe und die über alles Leid hinaus gekannte Liebe Gottes zu ihm sind in Jaakobs Herzen unlösbar miteinander verbunden. *TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*
- 267,27 verspürt] von Gott empfängt *D⁴*
- 267,28 Band] [geheime] Band *H*
- 267,29 ›Gott] [›So liebe denn IHN deinen Gott] → ›Gott *H*
- 268,1 seiner bedrohlichsten] dessen drohendster *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*
- 268,9 Dimensionen] Maßen *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*
- 268,13 Aber der Dichter] Der Dichter *D⁴*
- 268,13-14 Aber der Dichter [...] verleugnen] Und es ist ja offenbar, dass der Dichter den harten biblischen Bericht über Davids Herrschaft nicht verleugnen durfte *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}* [Und es ist ja offenbar, dass der Dichter den harten biblischen Bericht über Davids Herrschaft nicht verleugnen durfte] → Aber der Dichter [...] verleugnen *TS^{3.2}*
- 268,16-17 manchen Zügen [...] glich] manchem Belange andern Königen, andern Geschichtsfiguren glich *H, TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*
- 268,24-25 angefleht] [angesprochen] → angefleht *H*
- 268,26-29 Denn so sah [...] gewährt] Aus der Gnade durch die Sünde zur Gnade, so ist hier der Weg Davids zu seinem Tode gesehen, [/ All dies hat uns der Dichter nicht mehr geschenkt. Aber eines andern Todes muss hier noch gedacht werden; es ist der von X] *H* Aus der Gnade durch die Sünde zur Gnade, so ist hier der Weg Davids zu seinem Tode gesehen *TS¹, TS^{2.1}, TS^{2.2}, TS^{3.1}*

Wort- und Sacherläuterungen:

- 262,12 Wiener Kreis] Gemeint ist das »Junge Wien«, dem Buber seine früheste literaturkritische Äußerung gewidmet hatte. Jetzt in MBW 1, S. 119-129.
- 262,18-19 ›Eine Ahnung [...] ist nahe‹] Zitat aus Arthur Schnitzler einaktiger Grotteske *Der grüne Kakadu* von 1898. Dort sagt der Schauspieler Henry: »Für heute – für mein letztes Auftreten hab' ich mir was zurechtgelegt, daß es sie alle schaudern wird ... Eine Ahnung von dem Ende ihrer Welt wird sie anwehen ... denn das Ende ihrer Welt ist nah.« (Arthur Schnitzler, *Dramen*, hrsg. von Hartmut Scheible, Düsseldorf u. a. 2002, S. 366.)
- 262,27-28 Hofmannsthal [...], schon 1893, da er den Tod in antikisierender Verklärung sieht] Buber spielt auf Hugo von Hofmannsthals lyrisches Drama *Der Tor und der Tod* (1893) an, in dem der Tod bei seinem Auftritt sagt: »Ich bin nicht schauerlich, bin kein Gerippe! /

- Aus des Dionysos, der Venus Sippe / Ein großer Gott der Seele steht vor dir.« (In: Hugo von Hofmannsthal, *Gedichte und lyrische Dramen*, in: ders., *Gesammelte Werke in Einzelausgaben*, Stockholm 1946, S. 209.)
- 262,29-30 1922 [...] ›von der Bühne wandern‹ heißt] Anspielung auf Hugo von Hofmannsthals Drama *Das Salzburger grosse Welttheater* von 1922, in dem am Ende der Tod allen Spielfiguren befiehlt, von der Bühne abzutreten, beginnend mit dem König: »du, der des Königs Rolle hat, tritt ab! / Dein Part ist ausgespielt! Geh von der Bühne!« (In: Hugo von Hofmannsthal, *Dramen III*, in: *Gesammelte Werke in Einzelausgaben*, Frankfurt a. M., 1957, S. 319.)
- 262,33 das Thema der ›Ahnen‹] In Hugo von Hofmannsthals Gedicht »Terzinen I-IV« von 1894 heißt es: »Dann: daß ich auch vor hundert Jahren war / Und meine Ahnen, die im Totenhemd, / Mit mir verwandt sind wie mein eignes Haar«, in: Hugo von Hofmannsthal, *Gedichte und lyrische Dramen*, S. 17-18, u. S. 75.
- 263,3 dem älteren Freund zu schreiben] Hugo von Hofmannsthal an Richard Beer-Hofmann am 5. September 1897: »Ich weiß genau, daß es keinen Menschen gibt, dem ich so viel schuldig bin wie Ihnen, ganz unscheinbar ist das gekommen, in den hunderten von Gesprächen die wir in diesen fünf Jahren miteinander gehabt haben.« (In: Hugo von Hofmannsthal, Richard Beer-Hofmann, *Briefwechsel*, hrsg. von Eugene Weber, Frankfurt a. M. 1979, S. 69.)
- 263,6 ›Schlaflied für Miriam‹] Richard Beer-Hofmanns Gedicht »Schlaflied für Mirjam« von 1897, durch das der Dichter berühmt wurde. In dessen vierter Strophe wird das Motiv der »Ahnen« in einer Weise formuliert, wie es für Bubers »Drei Reden über das Judentum« (1911) zentral werden sollte: »Blut von Gewesenen – zu Kommenden rollts, / Blut unsrer Väter voll Unruh und Stolz. / In Uns sind Alle.« (Richard Beer-Hofmann, »Schlaflied für Mirjam«, *Werke*, Bd. I. Oldenburg 1998, S. 12.) Buber zitiert den Titel ungenau, weil der Dichter in seinem Text sich an Mirjam wendet, sie anspricht.
- 263,9 Erzählung ›Das Kind‹] Frühe Novelle Beer-Hofmanns vom Juli 1893 (in: Richard Beer-Hofmann, *Werke*, Bd. 2: *Novellen*, Oldenburg 1993, S. 7-82).
- 263,23 Gedicht Hofmannsthals von dem ›Erben‹] Hugo von Hofmannsthals Gedicht »Lebenslied« von 1896, in dem es heißt: »Er lächelt, wenn die Falten / Des Lebens flüstern: Tod!« (Hugo von Hofmannsthal, *Gedichte und lyrische Dramen*, S. 14.)

- 263,34-35 der Ältere] Richard Beer Hofmann, geboren am 11. Juli 1866; Hugo von Hofmannsthal, geboren am 1. Februar 1874.
- 263,36-37 ›Der Tod Georgs‹] Novelle Richard Beer-Hofmanns (Berlin 1900), jetzt in: Richard Beer-Hofmann, *Werke*, Bd. 3, Oldenburg 1994, S. 5-136.
- 264,29-30 ›Der Graf von Charolais‹] *Der Graf von Charolais*. Ein Trauerspiel von Richard Beer-Hofmann, Berlin 1905. Jetzt in: *Werke*, Bd. 4, Oldenburg 1994, S. 5-235.
- 264,40 David-Trilogie] Von Richard Beer-Hofmann geplante Trilogie, *Die Historie vom König David. Ein Zyklus*, von dem aber nur das Vorspiel *Jáakobs Traum* (Berlin 1918) und der erste Teil *Der junge David. Sieben Bilder* (Berlin 1933) vollendet wurden. Jetzt in: *Werke*, Bd. 5, Paderborn 1996, S. 7-117 u. 118-488.
- 265,9 ›Altern‹] Gedicht Richard Beer-Hofmanns von 1906. Jetzt in: *Werke*, Bd. 1, S. 23-24. Die achte Strophe lautet: »Sterne, die ins Weite kreisen, / *Kennen* Unten nicht, nicht Oben- / Raum, wie Zeit: Gespinst, Gespenster, / Die die Sinne um dich woben.«
- 266,8-9 das von Shylock ungesagt Gebliebene] Im ersten Akt des *Grafen von Charolais* beklagt die Figur des »roten Itzig« die jahrhundertalte Verfolgung, die die Juden erleiden mussten, in dem er die Verletzungen aller seiner Köperteile aufzählt und so die Klage Shylocks aus Shakespeares »The Merchant of Venice« übertrifft. Seine Beschwerde endet mit einem indirekten Bezug auf das »Schlaflied für Mirjam«: »schneidt's mir die Adern auf – heraus laßt's rinnen / mei Blut, damit nix von mei Vatter, und / mei Vatters Vatter, und von alle de andern, / ka Tropfen Bitt'res, Wehes in mir bleibt –«. Jetzt in: *Werke*, Bd. 4, S. 62-63.
- 266,33-34 einige Sätze als Motto] Beer-Hofmann zitiert »Jesaias, Kap. 49, Vers 1, 3, 6, 7.« Den Vers Jes. 49,2, den Buber zu Beginn dieses Abschnitts zitiert, lässt er aus.
- 267,15-16 ›Lied an den Hund Ardon‹] Gedicht Richard Beer-Hofmanns von 1938 »Lied an den Hund Ardon – da er noch lebte«. Jetzt in: *Werke*, Bd. 1, S. 40-43.
- 267,16 Erzählung vom Tod] In das Fragment seines autobiographischen Textes »Paula« hat Richard Beer-Hofmann eine längere Erzählung seiner Frau Paula über den Hund ihrer Großeltern und dessen Tod eingefügt: »Alcidor. Paula erzählt (Winter 1903)«, jetzt in: *Paula. Ein Fragment*, *Werke*, Bd. 6, Paderborn 1994, S. 186-225.
- 267,21 Knecht Vinzek] In: *Paula. Ein Fragment*, S. 40 ff.
- 267,29 die beiden Sätze von der Liebe] Dtn 10,18 u. 19.
- 268,26 ›beganadet, sündig‹] Der Prolog, unter dessen Maske sich der

Dichter verbirgt, spricht am Ende des »Vorspiels auf dem Theater zu König David«, seine Figur an: »Kehr heim, mein David, heim aus fremden Weiten, / Noch einmal leb den Schein von deinen Erden-tagen, / Sei wieder *du*, begnadet, sündig – stirb wie einst!« Jetzt in: *Werke*, Bd. 5, S. 503.

[Psychologie der dichterischen Produktivität]

Textzeuge:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 80); 1 Blatt, doppelseitig beschrieben, mit blauer Tinte; mit Korrekturen versehen.

Autobiographische Schriften

Erinnerung

Buber hat diesen Text, den er aus Anlass seines 80. Geburtstags niederschrieb, für das 4. Heft der *Neuen Rundschau* 1957 beigesteuert. In der Einleitung bemerkt er: »In diesen Tagen, die mich in einer besonderen Weise auf den Weg meines Lebens besinnen lassen«, und weist damit auf die Anregung zur Niederschrift des autobiografischen Werks *Begegnung* hin. Im selben Heft wurde ein längerer Aufsatz von Ewald Wasmuth (1890-1963): »Prophet in verdunkelter Zeit« zu Martin Bubers 80. Geburtstag veröffentlicht (S. 577-585). In diesem Aufsatz wird Buber als Beiträger »aus jüdischem Blut und Geist zum Denken des Abendlands« und als Gegenspieler zu jenen Denkern gewürdigt, deren Weg »in Heideggers Blendung tragisch endete« (S. 585).

Textzeugen:

H: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 114); 4 lose unpaginierte Blätter; einseitig beschrieben mit blauer Tinte; mit vielen Korrekturen versehen. Das letzte Blatt enthält einen alternativen Textbeginn.

D¹: *Neue Rundschau*, 68. Jg., 1957, H. 4, S. 575-576 (MBB 1053).

Variantenapparat:

272,2-4 In diesen Tagen [...] neu erwacht] *Alternativer Absatz auf gesondertem Blatt* Bei einer besonderen Gelegenheit wie diese pflegt man über sich selber zu sprechen, aber ich verspüre in mir keine Lust dazu und nicht einmal eine Fähigkeit. Es ist doch? für mich eine Gelegen-

- heit, vielen [Menschen] → Hörern in den Sinn zu rufen, dass heute jedermann, und sei noch so mittelbar, an einer Entscheidung beteiligt ist [um die es vielleicht] → in der es [vermutlich] → [wahrscheinlich] → vielleicht um das Überleben des Menschen als Menschen geht *H*
- 272,5-6 Hauptstadt der galizischen Provinz/ [Stadt] → [Gegend] → Hauptstadt der galizischen Provinz *H*
- 272,7-8 Nebeneinanderlebens sehr verschiedener Volkstümer/ [Nebeneinanderseins von Volkstümmern] → Nebeneinanderlebens sehr verschiedener Volkstümer *H*
- 272,10-11 das Judenviertel [...] Jiddisch/ nur das Judenviertel jiddisch (ein dem Kenner köstliches Idiom von saftigster Volkstümmlichkeit, in der Hauptsubstanz (und in der Struktur) ein mittelhochdeutsches Gewächs) *H*
- 272,11 , lebendig wie je,] (, lebendig wie je,) *H*
- 272,14-15 wie einen gefundenen Schatz hütete/ [auf eine vornehme Art pflegte] → wie einen gefundenen Schatz hütete *H*
- 272,15-16 Fünfzehnjährige [...] deutschen Bücher/ Fünfzehnjährige, [wissend (mit sechzehn pflegten die jüdischen Mädchen ihres Städtchens verheiratet zu werden)] *H*
- 272,17 ihrer Liebe/ ihrer Liebe [Jean Paul vor allem] *H*
- 272,23 Eingebungen/ [Betrachtungen] → Eingebungen *H*
- 272,23-24 in einem kernhaften und festlichen Deutsch/ auf Deutsch *H*
- 272,24 In dieser Sprachluft/ [Darin] → In dieser Sprachluft *H*
- 272,29-30 Menschen, die Schau-Spieler hießen/ »Schau-Spielern«, deren [goldmündigster] → gnadenreichster Baumeister hiess *H*
- 272,32 hier erst/ mit einer [grösseren] → eindringlicheren Gebärde, als man sie von den gelesenen Dichtern her kannte *H*
- 272,39-273,1 zu ihrer vollen Lauterkeit gebracht/ [elementar weiter gesprochen] → zu ihrer vollen Lauterkeit gebracht *H*
- 273,2 wunderliche Leichtigkeit, die des Menschen, der] grosse Leichtigkeit, die Herzensleichtigkeit [dieser Erbenstadt?] → [Erben] → Wien] → eines Wiens, das *H*
- 273,5-6 mein Herz [...] vergingen/ [mich] → mein Herz und beeinflusste meine Arbeit, mein Reden und mein Schreiben. Es hat fast zwei Jahre gedauert *H*
- 273,7 strengen/ [unerbittlich] strengen *H*
- 273,10 Hofmannsthal/ Hofmannsthal, den ich einst in [jener Jugendzeit] → jenem Jugendjahr kennen gelernt hatte, *H*
- 273,10 merkte ich [...] Tonfall/ erkannte ich im Zeugnis der Züge und des Stimmfalls *H*

273,14 behaupten] [erlangen] → behaupten *H*

Wort- und Sacherläuterungen:

272,5-6 Hauptstadt der galizischen Provinz] Gemeint ist Lemberg (heute Lwiw, Ukraine).

272,13-14 Großmutter, Adele Buber] Vgl. Wort und Sacherläuterung zu 274,12

272,18 Jean Pauls ›Levana‹] Vgl. Wort- und Sacherläuterungen zu 275,32

272,26-27 Was da am stärksten auf mich wirkte] Diese Erinnerung an seine frühen Besuche im Wiener Burgtheater wird auch in *Begegnung* unter dem Titel »Wien« erzählt. Vgl. in diesem Band, S. 285.

Begegnung

Martin Buber hat schon früh einzelne autobiografische Fragmente veröffentlicht (vgl. hierzu Einleitung S. 32 f. in diesem Band). Den Anstoß, seine zuvor verstreut publizierten Erinnerungsfragmente zu sammeln und mit neuen zu ergänzen, so dass der Band *Begegnung* eine in sich geschlossene Werkeinheit bildet, geht wohl von der Feier seines 80. Geburtstags im Jahre 1958 aus. In dem Zusammenhang hat er den kurzen Text »Erinnerung« (vgl. in diesem Band S. 272 f.) verfasst und publiziert. Die für »Begegnung« geschriebenen Texte folgen methodisch diesem Muster. Der Text wurde 1960 als schmales Buch im Kohlhammer Verlag Stuttgart veröffentlicht und im Jahr darauf noch einmal aufgelegt. In einer dritten, erweiterten Auflage wurde *Begegnung* als Selbstdarstellung Bubers in dem von Paul Arthur Schilpp und Maurice Friedman herausgegebenen Band »Martin Buber« in der Reihe *Philosophen des XX. Jahrhunderts* im Kohlhammer Verlag Stuttgart 1963, S. 1-34 abgedruckt. Wie die Herausgeber in ihrem Vorwort betonen, haben sie die Arbeit an diesem Band »im Herbst 1956« begonnen (Ebd. IX). Damit fällt die Konzeption des Bandes in etwa zusammen mit Bubers eigener Beschäftigung mit seinen autobiografischen Fragmenten. Der als Einzelbuch erschienene Erstdruck von 1960 wurde vor allem von Bubers Freunden mit großem Enthusiasmus begrüßt. Vgl. hierzu die Einleitung zu diesem Band, S. 36 f.

Textzeugen:

*h*¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 vav 18), 3 lose, unpaginierte Blätter; undatiert. Die ersten beiden Seiten sind doppelseitig, die

dritte Seite ist einseitig beschrieben in blauer Tinte und mit mehreren Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält den Abschnitt »Sache und Person«, der 1929 als Erinnerung an Herzl einzeln veröffentlicht wurde.

- h*²: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 41), 4 lose, paginierte Blätter; einseitig beschrieben mit blauer Tinte; undatiert; mit einigen Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält den Abschnitt »Bücher und Menschen«, der 1951 in der *Neuen Schweizer Rundschau* veröffentlicht wurde.
- h*³: unvollständige Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 152), 3 lose, paginierte Blätter, einseitig beschrieben in blauer Tinte; mit vielen Korrekturen versehen. Der Text der erhaltenen Seiten enthält einen Abschnitt des ersten Teils des Anhangs und bricht unvermittelt ab nach »... Trägers des Geistes« (307,17).
- h*⁴: unvollständige Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 152), 3 lose, paginierte Blätter, einseitig beschrieben in blauer Tinte; mit mehreren Korrekturen versehen. Reinschrift von *h*³. Die beiden Handschriften *h*³ und *h*⁴ enthalten den Abschnitt »Versuch einer Auskunft«, der 1955 in *Wegweiser in der Zeitwende* veröffentlicht wurde. Der Text der erhaltenen Seiten bricht unvermittelt ab nach »... zur Konstituierung« (307,17).
- h*⁵: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 3 lose unpaginierte Blätter, davon das erste doppelseitig beschrieben; mit blauer Tinte; undatiert; mit vielen Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält den Entwurf des Abschnitts »Die zwei Knaben«.
- h*⁶: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 2 lose unpaginierte Blätter; einseitig beschrieben mit blauer Tinte; undatiert; mit mehreren Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält den Entwurf des Abschnitts »Philosophen«.
- h*⁷: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), lose Heftblätter; doppelseitig beschrieben mit blauer Tinte; paginiert bis Seite 11, danach unpaginiert fortlaufend; undatiert; mit vielen Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält die Abschnitte 1 bis 6 und 8 von *Begegnung*.
- h*⁸: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 5 lose unpaginierte Blätter, teilweise doppelseitig beschrieben in blauer Tinte; undatiert; mit mehreren Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält die Abschnitte 9 und 10. Der letzte Teil von Abschnitt 10 (»Er war, wie [...] Bach half mir.«) liegt auf getrennten Blättern in zweifacher Fassung vor (dieses Blatt mit der zweiten Fassung des Textstücks wird mit *h*^{8.1} bezeichnet).

- h*⁹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 2 lose unpaginierte Blätter, doppelseitig beschrieben mit blauer Tinte; undatiert; mit vielen Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält fragmentarische Entwürfe zu Abschnitt 14 (»Frage und Antwort«).
- h*¹⁰: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 2 lose paginierte Blätter, doppelseitig beschrieben mit blauer Tinte; undatiert; mit mehreren Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält den Entwurf zu Abschnitt 14 (»Frage und Antwort«).
- h*¹¹: Handschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 3 lose paginierte Blätter, doppelseitig beschrieben mit blauer Tinte; undatiert; mit mehreren Korrekturen versehen. Die Handschrift enthält den Entwurf für Abschnitt 17 (»Samuel und Agag«).
- ts*¹: Typoskript im MBA zu »Bücher und Menschen« (Arc. Ms. Var. 350 bet 41), 2 lose Blätter, einseitig beschrieben, undatiert, mit wenigen handschriftlichen Korrekturen versehen.
- ts*²: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 20 lose Blätter, einseitig beschrieben; paginiert, doch ohne einheitliche Zählung. Das Typoskript umfasst die Abschnitte 1 bis 6, 14 und 17 und besteht aus zwei Schichten:
- ts*^{2.1}: Grundschrift.
- ts*^{2.2}: Überarbeitungsschicht: Korrekturen von Bubers Hand.
- ts*³: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 43 lose Blätter, einseitig beschrieben; paginiert, doch ohne einheitliche Zählung; enthält »Begegnung«. Dem Typoskript fehlen die Abschnitte II und III des Anhangs. Es besteht aus zwei Schichten:
- ts*^{3.1}: Grundschrift.
- ts*^{3.2}: Überarbeitungsschicht: Korrekturen von Bubers Hand.
- ts*⁴: Typoskript im MBA (Arc. Ms. Var. 350 bet 2), 43 lose Blätter, einseitig beschrieben; paginiert; enthält »Begegnung«. Dem Typoskript fehlen die Abschnitte II und III des Anhangs. Es besteht aus zwei Schichten:
- ts*^{4.1}: Grundschrift.
- ts*^{4.2}: Überarbeitungsschicht: Korrekturen von Bubers Hand.
- d*¹: Der Stab und der Baum, in: *Daniel. Gespräche von der Verwirklichung*, Leipzig: Insel Verlag 1913, S. 5: [Vorspruch] (MBB 126; jetzt in: MBW 1, S. 183); *d*^{1a}: *Daniel*, 2. Auflage 1919; *d*^{1b}: 3. Auflage 1922; *d*^{1c}: *Werke I*, 1962, S. 11 (MBB 1196).
- d*²: Der Zaddik, in: *Mein Weg zum Chassidismus*, Frankfurt a. M.: Rütten und Loening 1918 (MBB 200; jetzt in: MBW 17), enthält den Abschnitt 290,19-291,18 auf S. 10-12, sowie den Abschnitt 291,19-293,11 auf S. 23-27; *d*^{2a}: *Mitteilungen des Verbandes der Jüdischen*

- Jugendvereine Deutschlands*, Chanukka-Nummer 5678/1917, 10. Dezember 1917, S. 181-190 (MBB 186); d^{2b} : *Hinweise*, Zürich: Manesse 1953, S. 181-183, S. 192-195 (MBB 919); d^{2c} : *Werke III*, 1963 (MBB 1219), S. 959-964, S. 970-972.
- d^3 : Sache und Person, in: *Zeitgenossen über Herzl*, hrsg. von T. Nussenblatt, Brunn: Jüdischer Buch- und Kunstverlag 1929, S. 41-44 (MBB 402); d^{3a} : in: *Kampf um Israel*, Berlin: Schocken 1933, S. 171-177 (MBB 459).
- d^4 : Eine Bekehrung, in: *Zwiesprache*, Berlin: Schocken 1932, S. 37-40 (MBB 450); d^{4a} : in: *Die Schriften über das dialogische Prinzip*, Heidelberg 1954, S. 143-145 (MBB 951); d^{4b} : in: *Das dialogische Prinzip*, Heidelberg: Lambert Schneider 1962, S. 157-159 (MBB 1188).
- d^5 : Das Pferd, in: *Zwiesprache*, Berlin 1932, S. 61-63 (MBB 450); d^{5a} : in: *Die Schriften über das dialogische Prinzip*, Heidelberg 1954, S. 157-159 (MBB 951); d^{5b} : in: *Das dialogische Prinzip*, Heidelberg 1962, S. 171-173 (MBB 1188).
- d^6 : Bericht von zwei Gesprächen, in: *Eckart. Blätter für evangelische Geisteskultur*, 9. Jg., 2. Heft, Februar 1933, S. 49-53: »Gespräch um Gott. Bericht über zwei Meinungskämpfe« (MBB 468); d^{6a} : in: *Almanach des Schocken Verlags auf das Jahr 5698*, Berlin: Schocken Verlag 1937, S. 86-94: »Gespräche um Gott. Bericht über zwei Meinungskämpfe« (MBB 563); d^{6b} : in: *Gottesfinsternis*, Zürich: Manesse 1953, S. 7-15: »Vorspruch« (MBB 918); d^{6c} : in: *Werke I*, S. 505-510 (MBB 1196).
- d^7 : Bücher und Menschen, in: *Neue Schweizer Rundschau*, N.F. XVIII. Jg. Januar 1951, S. 515-516 (MBB 861); d^{7a} : in: *Hinweise*, Zürich 1953, S. 7-9 (MBB 919); d^{7b} : in: *Die neue Zeitung*, 13. November 1954, Nr. 265, S. 7 (MBB 954).
- d^8 : Anfänge, in: *Die Schriften über das dialogische Prinzip*, Heidelberg 1954, S. 292-296 (MBB 951); d^{8a} : in: *Das dialogische Prinzip*, Heidelberg 1962, S. 306-310 (MBB 1188).
- d^9 : Versuch einer Auskunft, in: *Wegweiser in der Zeitwende*, Selbstzeugnisse, hrsg. von Helga Kern u. a. 1955, S. 264-266 (MBB 1003).
- D^1 : *Begegnung. Autobiographische Fragmente*, Stuttgart: Kohlhammer 1960 (MBB 1138).
- D^2 : *Begegnung. Autobiographische Fragmente*, Stuttgart: Kohlhammer 1961, zweite Auflage.
- D^3 : Autobiographische Fragmente, in: *Martin Buber. Philosophen des 20. Jahrhunderts*, hrsg. von Paul Arthur Schilpp und Maurice Friedmann, Stuttgart: Kohlhammer 1963, S. 1-34 (MBB 1221).

Druckvorlage: D^1

Übersetzungen:

Hebräisch: *Pegischot*, Jerusalem: Mossad Bialik 1965, 60 S. (MBB 1277).

Dänisch: *Møde med mennesker*, übers. von Mogens Busch; Kopenhagen: Hasselbach 1966, 80 S. (MBB 1284).

Englisch: *Autobiographical Fragments*, übers. von Maurice Friedman, in: *The Philosophy of Martin Buber*, hrsg. von Paul Arthur Schilpp und Maurice Friedman LaSalle (Illinois): Open Court 1967, S. 3-39 (MBB 1302). Neudruck: *Encounter – Autobiographical Fragments*, LaSalle: Open Court 1972, 136 S. (MBB 1361).

Niederländisch: *Vordrachten over opvoeding en autobiographische fragmenten*, übers. von F. de Miranda, Utrecht: J. Bijleveld 1970, 152 S. (MBB 1349).

Variantenapparat:

274,5 Es geht hier nicht darum] Es kann sich hier nicht darum handeln $h^7, ts^{2.1}, ts^{2.2}, ts^{3.1}, ts^{4.1}$ [Es geht hier nicht darum] → Es kann sich hier nicht darum handeln $ts^{3.2}, ts^{4.2}$

274,5 zu erzählen] zu erzählen (ich könnte es auch gar nicht, da ich jene dazu nötige Art von Gedächtnis nicht besitze, die grosse zeitliche Kontinuitäten als solche umfasst) $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}, ts^{3.2}$

274,7-8 Art und Richtung meines Denkens] [mein Denken, aus »meine Philosophie«] → Art und Richtung meines Denkens h^7

274,11 Wien] Wien – noch heute sehe ich mit geschlossenen Augen den Donaukanal unterm Haus, dessen Anblick ich mit einem Gefühl der Gewissheit zu geniessen pflegte, mir könne nichts geschehen – $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}$

274,16 einander zugepaßt und einander ergänzend] einander zugepasst [. Der Grossvater, Salomon, der zugleich Autodidakt und ein echter, bedeutender Philolog war (ihm sind die ersten kritischen Ausgaben einer besonderen Gattung der hebräischen Literatur, der »midraschischen«, zu verdanken und von dem ich später, ganz nebenbei, gelernt habe, was Texte sind), von bürgerlichem Beruf Gutsbesitzer und Kaufmann, war zwar sowohl in der jüdischen Gemeinde wie in der städtischen Handelskammer einer der führenden Männer, befasste sich aber kaum mit den eigenen Geschäften, zumal er sich darin auf seine Frau verlassen konnte. Über das, was sich zwischen meinen Eltern ereignet hatte, schwiegen beide.] h^7

274,29-30 Wir lehnten beide am Geländer.] (Wir lehnten beide am Geländer.) h^7

274,31-32 Gefährtin [...] zu mir sagt: »Nein! [Spielgefährtin] → Gefährtin [etwas gesagt hätte] → von meiner Mutter gesprochen hatte.

- [Vielmehr scheint es mir, dass das, was sie nun zu mir sprach, die Erwiderung auf eine Handbewegung war, die ich ins Ungewisse getan hatte und die sich vermutlich so ausnahm, wie wenn man [dem eigenen Herzen] → sich selber anzeigen will, dass ein noch Unsichtbarer, ein Erwarteter sich nähert. Denn was das grosse Mädchen nun sagte, war dies:] → Aber ich höre noch, wie das große Mädchen zu mir sagt: »Nein h^7 Gefährtin etwas gesagt hätte. Vielmehr scheint es mir, dass das, was sie nun zu mir sprach, die Erwiderung auf eine Handbewegung war, die ich ins Ungewisse getan hatte und die sich vermutlich so ausnahm, wie wenn man dem sich selber anzeigen will, dass ein noch Unsichtbarer, ein Erwarteter sich nähert. Denn was das grosse Mädchen nun sagte, war dies: »Nein $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$
- 274,35-36 schon nach etwa zehn Jahren] [von Jahr zu Jahr [griff es] → wuchs es] → nach mehr als zehn Jahren h^7 nach mehr als zehn Jahren $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$, $ts^{4.1}$ [nach mehr als zehn Jahren] → schon nach etwa zehn Jahren $ts^{3.2}$, $ts^{4.2}$
- 274,37-38 Später einmal [...] zurechtgemacht] [Einer Geheimsprache, die ich mir damals zurechtgemacht hatte, gehörte das Wort »Vergegennung« eigen an] → Später einmal [...] zurechtgemacht h^7
- 275,1 wirklichen Begegnung] ⟨wirklichen⟩ Begegnung h^7
- 275,4 noch immer zum Erstaunen schönen] [wunderschönen] → noch immer zum Erstaunen schönen h^7
- 275,6 vermute] glaube h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$
- 275,11 Die Großmutter] fehlt h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 275,17 Midraschim] berichtet aus Medraschim nach D^2 , D^3
- 275,28 »fremden« Schrifttums] [»fremder« Bücher] → »fremden« Schrifttums h^7
- 275,28-29 für die Mädchen] von den Mädchen insbesondere h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$
- 275,29 erbaulicher] frommer h^7
- 275,33 gründlich] [intensiv] → gründlich h^7
- 275,34 konzentrierten] [ernsten] → konzentrierten h^7
- 276,3 Schreibbücher] Schreibhefte h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$, $ts^{4.2}$
- 276,8 ausdrückten] aussprachen h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$
- 276,14 einer Frage] einem Problem h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$, $ts^{4.2}$
- 276,15 ich sie [...] betraf] [sie ganz allein in der Stille sass] → ich sie [...] betraf h^7
- 276,16-17 Dabei war es [...] ansprach] [Ich habe im späteren Leben diese Phänomene nur noch bei einer einzigen von der Grossmutter im übrigen recht verschiedenen Frau, meiner eigenen Ehefrau, gefunden.] → Dabei war es [...] ansprach h^7

- 276,18 wahrhaftiger] echter h^7
- 276,23 Sprachen] *fehlt* $h^7, ts^{2.1}, ts^{2.2}, ts^{3.1}, ts^{3.2}, ts^{4.1}$
- 276,25 hauptsächlich] und zwar mit besonderer Sorgfalt $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}$
- 276,28 wundersame] überbunte $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}$
- 276,36-37 Unterhaltungen mit] Gespräche zwischen $h^7, ts^{2.1}, ts^{2.2}, ts^{3.1}, ts^{4.1}$ [Gespräche] → Unterhaltungen zwischen $ts^{3.2}$
- 277,1 pochendem] klopfendem $h^7, ts^{2.1}, ts^{2.2}, ts^{3.1}, ts^{4.1}$
- 277,4 deutlichere] [klarere] → deutlichere h^7
- 277,7 Großvater] Grossvater ((den ich vom väterlichen Hause aus täglich besuchte)) h^7 Grossvater, den ich vom väterlichen Hause aus täglich besuchte, $ts^{2.1} ts^{3.1}, ts^{3.2}$
- 277,13-14 verständlich machen] [klarmachen] → verständlich machen h^7
- 277,21 Der Vater] *fehlt* $h^7, ts^{2.1}, ts^{2.2}, ts^{3.1}, ts^{3.2}, ts^{4.1}$
- 277,29 Fragen] Problemen $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}$
- 277,30 Renans »Leben Jesu«] [David Friedrich Strauss' »Leben] → Renans »Leben Jesu« h^7
- 278,1 Düngemitteln] Kunstdünger $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}$
- 278,4 merkte ich, wenn ich] merkte der Knabe, wenn er $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}$
- 278,5 großen Rudels herrlicher Pferde] [grossen] → herrlichen Pferderudels h^7 herrlichen Pferderudels $ts^{2.1}, ts^{3.1}, ts^{3.2}$
- 278,6-7 persönlich] individuell $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}, ts^{3.2}$
- 278,14 Autoren] Autoren, auch nicht [einmal] von Marx h^7 Autoren, auch nicht von Marx $ts^{2.1}, ts^{3.1}$
- 278,16 eigene Weise] eigentümliche Weise [, die sich der Formulierung entzieht.] h^7 eigentümliche Weise $ts^{2.1}, ts^{3.1}, ts^{3.2}$ eigene Art D^3
- 278,18 am Leben all der Menschen teilnahm] [sich um all die Menschen kümmerte] → am Leben all der Menschen teilnahm h^7
- 278,25-26 im personhaften Sinn. Auch in der Stadt] im personhaften Sinn des aktiv verantwortlichen Kontakts, [der sich hier mitunter [zur vollen Gegenseitigkeit steigerte] → zu einer wirklichen Wechselseitigkeit steigerte] → der sich hier zur vollen Wechselseitigkeit steigern konnte. [Und dem entsprechend verhielt] → Auch in der Stadt übte der Vater dieselbe] → Auch in der Stadt h^7 im personhaften Sinn. im Sinn des aktiven verantwortlichen Kontakts, der sich ihm bis zur vollen Wechselseitigkeit steigern konnte $ts^{2.1}, ts^{2.2}, ts^{3.1}, ts^{4.1}$ im personhaften Sinn. im Sinn des aktiven verantwortlichen Kontakts $ts^{3.2}$
- 278,29 im Alter] im hohen Alter D^3
- 278,34 elementarer] naturhafter $h^7, ts^{2.1}, ts^{3.1}$
- 279,2 Die Schule] *fehlt* $h^7, ts^{2.1}, ts^{2.2}, ts^{3.1}, ts^{3.2}, ts^{4.1}$
- 279,3 Die Schule hieß] [(Als ich etwa zwölfjährig war, [begab sich] → ereignete sich in der Schule etwas, was mich zum erstenmal vor ein Le-

- bensproblem stellte, das sich mir erst nach Jahrzehnten ideell zu klären begann.) Die Schulklasse (es blieb der gleiche Raum all die 8 Jahre hindurch) umfasste, dem Katheder und der schwarzen Tafel gegenüber, 5 Reihen von je 6 Bänken, jede mit Sitzen.] h^7
- 279,7 gegenseitiges/ [eigentliches] → gegenseitiges h^7
- 279,10 Gemeinschaften/ Gruppen $h^7, ts^{2,1}, ts^{3,1}, ts^{3,2}$
- 279,18 unbeweglich/ stumm und unbeweglich $h^7, ts^{2,1}, ts^{2,2}, ts^{3,1}, ts^{3,2}, ts^{4,1}, ts^{4,2}$
- 279,19 Augen gesenkt/ Augen auf den Boden gerichtet $h^7, ts^{2,1}, ts^{3,1}$ Augen zu Boden gesenkt $ts^{2,2}$ Augen zu Boden geheftet $ts^{3,2}$ Augen zu Boden gesenkt $ts^{4,1}, ts^{4,2}$
- 279,24 Akt der Unduldsamkeit/ [antisemitischer] → Akt der Intoleranz h^7 Akt der Intoleranz $ts^{2,1}, ts^{2,2}, ts^{3,1}, ts^{3,2}, ts^{4,1}$
- 280,2 Die zwei Knaben/ fehlt $h^5, h^7, ts^{2,1}, ts^{2,2}, ts^{3,1}, ts^{3,2}, ts^{4,1}$
- 280,3 Der Klassenraum/ Einmal ⟨, als ich etwa zwölf war,⟩ ereignete sich in der Schule etwas, das auf seltsame Weise [nach mehr als zwanzig Jahren] ohne einen mir irgend bewussten Zusammenhang, das Denken des Erwachsenen beeinflusst hat. / Der Klassenraum h^7
- 280,7-8 er links, ich rechts/ ich rechts, er links. [Auch er war Jude, aber weit polnischer gesinnt als ich; mit siebzehn] → Wir waren beide übermässig begabte »Vorzugsschüler« und brauchten in der Unterrichtsstunde nicht viel aufzupassen; wir verbrachten daher den grössten Teil der Zeit mit einem eigenartigen [dem Lehrer nicht merklichen Gespräch] → stillen Gespräch, das dem Lehrer nicht merklich wurde, zumal ich meinen Kopf auf die rechte Hand zu stützen pflegte, dass er nahezu unsichtbar wurde, weshalb mich auch der Lehrer mit dem Spitznamen »Spinoza« bedachte; er hatte nämlich ein Bild gesehen, auf dem der noch jugendliche Denker mit einem Lockenkopf wie der meine und genau der gleichen Handgebärde dargestellt war h^5 er links, ich rechts. [Wir waren beide [übermässig] → ausnehmend begabte »Vorzugsschüler« und brauchten in den Unterrichtsstunden nicht viel aufzupassen] h^7
- 280,10 einigermassen/ auch nur halbwegs h^5
- 280,11-12 in eifrigen Kollektivunternehmungen/ [bei vielfältigen Unternehmungen] → in eifrigen Gruppenunternehmen h^5 in eifrigen Gruppenunternehmungen $h^7, ts^{2,1}, ts^{2,2}, ts^{3,1}, ts^{3,2}, ts^{4,1}, ts^{4,2}$
- 280,22 in keiner Weise aufgefallen/ nicht aufgefallen h^5
- 280,23 aller Blicke/ aller Blicke, auch die meinen h^5
- 280,24 verlassen, mimische Spiele/ verlassen, nur indem sie sich auf deren Pult setzten, mimische Spiele h^5

- 280,25-26 und ihre Gesichter blieben unveränderlich streng] mit unveränderlich strengen Gesichtern h^5
- 280,25 Gesichter] [Gesichter] → [Mienen] → Gesichter h^7
- 280,27 aufdringlicher werdenden] → aufdringlicheren h^5
- 280,31 glotzten die beiden an, [...] dauerte] glotzten sie an und konnten unsre Augen nicht wegheben h^5
- 280,32-33 In unseren Gesprächen [...] erwähnt] Es wurde nie davon gesprochen h^5
- 280,34 diese Gestalt] diesen Charakter h^5 , h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$
- 280,36 an ihm kannten] an ihm als etwas [Unveränderliches] → Unwandelbares h^5 an ihm als etwas Unwandelbares h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$
- 280,36-37 fragte mich alsbald] [fragte] → forderte mich alsbald auf ihm zu berichten h^5
- 280,38 schrie ich auf] rief ich h^5
- 281,3-4 mich ein großes Weinen [...] weggeführt] mir die wilden Tränen entstürzten und ich weggeführt wurde h^5 [mir die wilden Tränen entstürzten] → mich ein grosses Weinen wie nie zuvor überkam und ich (fast bewusstlos) weggeführt wurde h^7
- 281,7-9 Einige Tage lang [...] geblieben] Als ich einige Tage danach wieder in die Schule kam, waren die beiden Jungen nicht mehr zu sehen. [Meine Freunde erzählten mir, sie würden] → [Einer meiner Freunde meinte, sie würden] h^5
- 281,10 Folge] Reihe h^5
- 281,11 Grundsatz] Maxime h^5 , h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$
- 281,11-13 verstehen lehrte [...] Norm erschloß, die [...] selber fordert] verstehen und damit das Wesen der (wahren) Norm, die [...] selber fordert, kennen gelehrt hat, h^5
- 281,17 Während [...] weilend] Elfjährig, auf dem Gut unserer Großeltern den Sommer verbringend h^5 , $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 281,27 erstaunlich] verwunderlich D^3
- 282,7 erschien ich mir] dünkte ich mich h^5
- 282,9 Philosophen] fehlt h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 282,15 Platon-Lektüre] Platon-Lektüre (Griechisch war mein Lieblingsfach) h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 283,9 angenommen] fehlt h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$
- 283,11 gelehrt] gesagt h^7
- 283,22 Etwa zwei Jahre] Beginn des Abschnittes von h^6
- 283,30 einer Gabe] [der in entgegengestreckte Hände gelegten Gabe] → einer Gabe h^6
- 283,36 Endphase des Ablaufs] Endphase einer jeden h^6
- 283,37 Verkünder] [Urheber] → Verkünder h^6

- 283,38-39 erweist sich dem kritischen Blick als der/ ist überhaupt keine
[Lehre] → [Erkenntnis] → Lehre, sondern der h^6 ist überhaupt keine
Lehre, sondern der h^7 , $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$
- 283,40 ekstatisch] *fehlt* h^6
- 284,1-3 ; es ist dionysisch [...] hervorgebracht] *fehlt* h^6
- 284,2 Dionysikers] Dionysischen $ts^{2.1}$, $ts^{3.1}$
- 284,4-5 Rätsel, das uns mit dem Sein der Zeit gestellt ist] Rätsel der Zeit h^6
- 284,8-9 setzte an die Stelle] [unternahm es im rauschhaften Spiel]
→ setzte an die Stelle h^6
- 284,10 Einmaligkeit] [unabdingbaren] Einmaligkeit h^6
- 284,13 nicht annahm und nicht annehmen konnte] nicht [wirklich an-
zunehmen vermochte] → annahm und nicht annehmen konnte h^6
- 284,16-20 »Wenn aber [...] der Ewigkeit?« [...] Ewigkeit gemeint] »Wo
aber sind »wir«? sind wir nicht sinngemäss im Zeitlosen, in der –
Ewigkeit?« Das freilich meint eine durchaus andere Ewigkeit h^6
- 284,18 mitsamt der Zeit] *fehlt* h^7 , $ts^{2.1}$
- 284,21-24 die Zeit aus sich [...] Ewigkeit ist] die sich in die Zeit einge-
staltet und uns [, eben als in der Zeitform Anschauende] in die Zeit
– nicht etwa »wirft«, sondern entsendet h^6
- 284,25 lang] zwei Jahrzehnte h^6 [zwei Jahrzehnte lang] → lang h^7
- 284,26 durch »Zarathustra«] durch die moderne, der Absicht nicht ganz
»hiesige« Pseudosakralität des »Zarathustra« h^6 durch »Zarathustra«
und seinen falschen Ewigkeitsbegriff h^7
- 284,26 zurückzuführen.] *Ende von* h^6 und h^7
- 284,Anm Ich habe es [...] zu verzichten] Ich habe die Sache alsbald auf-
gegeben h^6
- 284,28 Wien] *fehlt* h^8
- 284,31 großen] [ungeheuren] → grossen h^8
- 284,33 sprach] [mutete] → sprach h^8
- 284,34-35 undeutlicher] [recht unbestimmter] → undeutlicher h^8
- 284,38 umgegossen] umgestossen h^8
- 285,3 ich vorzeitig eingetreten war] ich mich vorzeitig gestürzt hatte h^8 ,
 $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 285,16-17 »richtig«] [exemplarisch] → »richtig« h^8
- 285,28-29 des Alltags] *fehlt* h^8 , $ts^{3.1}$
- 285,34 Ein Vortrag] *fehlt* h^8
- 286,2 gespielt werde] gespielt werde [(nur die Orgel nehme ich aus: auf
dieser hat mich Albert Schweitzer unmittelbar überzeugt, was Bach
ist)] h^8
- 286,3-4 ja, ich kann [...] beeinflusst hat] [wie die Entdeckung Bachs
mein Denken] → ja, ich kann [...] beeinflusst hat h^8

- 286,4 Leben/ Denken $ts^{3.2}$
- 286,5 der Grundton/ [die Struktur] → der Grundton h^8
- 286,5 modifiziert/ [geändert] → modifiziert h^8
- 286,8 etwas Geringfügiges erzählt/ etwas Geringfügiges [und eigentlich Humoristisches berichtet] → erzählt h^8
- 286,11 seiner Biographie/ [seinem Lebensgang] → seiner Biographie h^8
- 286,20 Wortes/ Wertes $ts^{3.1}$ Werkes $ts^{3.2}$ Wertes $ts^{4.1}$
- 286,22 widersinnigen/ absurden h^8 , $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 286,24 Dann/ [Nach einigen Augenblicken] → Dann h^8
- 286,25 zu. Er war/ *Beginn des Abschnitts von* $h^{8.1}$
- 286,25 wie er mir sogleich berichtete/ wie [sich herausstellte] → er mir sogleich berichtete h^8 wie es sich herausstellte $h^{8.1}$
- 286,25 berichtete/ mitteilte $ts^{3.2}$
- 286,26-27 hatte in seiner Jugend [...] angehört/ [war einst Lasalles Genosse gewesen] → hatte in seiner Jugend [...] angehört h^8 war einst Lasalles Genosse gewesen $h^{8.1}$
- 286,29 Ein fast zärtliches Gefühl wandelte mich an/ [Im ersten] → Einen Augenblick [war] → lang war ich von dem fast zärtlichen Gefühl [überwältigt] → angewandelt $h^{8.1}$
- 286,31 Nein/ Nicht so $h^{8.1}$
- 286,32 eines Idols/ eines Idols gewesen $h^{8.1}$
- 286,34-35 das Wissen um den unbändigen Widerspruch/ [der ungeheure Widerspruch] → die Schau des unbändigen Widerspruchs $h^{8.1}$
- 286,36 dem Schneider/ dem ⟨freundlichen⟩ Schneider $ts^{3.2}$
- 286,37 einen Gruß/ meinen Dank $h^{8.1}$
- 286,39 Heroenbüste/ Heroisierung $h^{8.1}$
- 286,40 eine Art von analytischer Darstellung/ eine Analyse $h^{8.1}$
- 286,41-287,1 , zaghaft, beharrlich/ ⟨, zaghaft, beharrlich⟩ h^8 fehlt $h^{8.1}$
- 286,1 in die Wirklichkeit menschlichen Daseins/ [ins Gewesene] → in die Wirklichkeit menschlichen Daseins h^8
- 286,1 die Wirklichkeit/ die ⟨problematische⟩ Wirklichkeit $ts^{3.2}$
- 287,4 Sache und Person/ [Person und Sache] → Sache und Person h^1
- 287,5 Zionisten-Kongreß, 1903/ *berichtigt aus* Zionisten-Kongreß, 1902 nach D^3
- 287,6 fulminante Rede gegen/ [grosse Antwort an] → fulminante Rede gegen h^1
- 287,8 erwidert/ entgegnet h^8
- 287,9 Der Haupthieb war/ [Es gab da ein] → Der Haupthieb war h^1
- 287,11 vorweg klarzustellen: der Hieb/ vorwegzunehmen (das darf ich, der ich dem danach auf dem Kongress eingesetzten [Schiedsgerichtsausschuss] → schiedsgerichtlichen Kommission angehört habe, heute,

- nach mehr als einem viertel Jahrhundert, [wohl auch] öffentlich aussprechen, obgleich der Ausschuss damals mit 4 gegen 3 Stimmen, unter denen die meine war, beschloss, keine Mitteilung über die Detailergebnisse seiner Nachforschungen zu machen): der [Stoss] → Hieb h^1 {vorwegzunehmen $ts^{3.1}$ klarzustellen d^3 } (das darf ich, der ich dem danach auf dem Kongress eingesetzten schiedsgerichtlichen Kommission angehört habe, heute, nach mehr als einem viertel Jahrhundert, öffentlich aussprechen, obgleich der Ausschuss damals mit 3 gegen 2 Stimmen, unter denen die meine war, beschloss, keine Mitteilung über die Detailergebnisse seiner Nachforschungen zu machen): der Hieb $ts^{3.1}$, d^3
- 287,12-13 mit einem nicht korrekten Degen] [nicht nach den Regeln der Kunst] → mit einem nicht korrekten Degen h^1
- 287,14 seine Waffe] [seinen Degen] → seine Waffe h^1
- 287,15 geschwungen] [geführt] → geschwungen h^1
- 287,25 empörte sich meine Seele] [revoltierte mein Herz] → empörte sich meine Seele h^1
- 287,28 das eben noch schütternde Herz erstarrte] [ich war nicht mehr empört, sondern bestrickt?] → [mein Herz, das mir die Brust hatte sprengen wollen, stockte?] → das eben noch schütternde Herz erstarrte h^1
- 287,30 Stirn und Augen] [das Haupt und darin wieder die Augen] → Stirn und Augen h^1
- 287,38 Sogleich war mir] Es war mir sogleich h^1 , d^3
- 287,38 es war unmöglich] [hier war nicht bloss, wie ich gemeint hatte, ein Mensch wund] → es war unmöglich h^1
- 288,5 seinen Glauben] seinen Glauben, – den Glauben an seine Sache und an seine Person, keine vom andern zu lösen d^3
- 288,6 Vierundzwanzigjährigen] Fünfundzwanzigjährigen D^3
- 288,10 innerlich] [eigentlich] → innerlich h^1
- 288,10 unausführbar] unmöglich d^3
- 288,13-14 führten wir unseren Auftrag aus] taten wir das uns Obliegende D^3
- 288,16-17 zu merken] [ersichtlich] → zu merken h^1
- 288,20 Ton] [Klang] → Ton h^1
- 288,21 redete] [sprach] → redete h^1
- 288,22 leidenschaftlicher, aber] (leidenschaftlicher, aber) h^1
- 288,23-24 ihn vorgenommen] zu ihm gesprochen h^1
- 288,24 ihn vorgenommen] zu ihm gesprochen h^1
- 288,26 wie ich gehört habe] wie man mir gesagt hat h^1
- 288,32-33 , nein, gar nicht alte] (, nein, gar nicht alte) h^1

- 288,33-34 erhellen Antlitz] [aufgehellten Angesicht] → erhellen Antlitz *h*¹
- 288,34 jenes Geschlechts] jener Geschlechter *D*³
- 288,35 verschollen] verschollen wie das der alten Ölmalerei *h*¹
- 288,36 entgegenen] erwidern *h*¹
- 288,38 Und doch ...!] Und doch ...! Es durchfuhr mich: er ist liebenswert! Aber dann überkam es mich: nein, es ist etwas anders. *h*¹
- 288,39 glatt] [sachlich] → glatt *h*¹
- 288,41 Nähe sah] Nähe sah. [Auch habe ich zu seinen Lebzeiten keinen Kongress] *h*¹
- 289,1-2 da wollte [...] nachsinnen] ⟨da wollte [...] nachsinnen⟩ *h*¹
- 289,2 namenlose] ⟨namenlose⟩ *h*¹
- 289,6 ist das überhaupt] verhalten sich sich diese beiden überhaupt zueinander *d*³
- 289,11 Seine Grundanschauung] [Sein Grundgefühl] → Seine Grundanschauung *h*¹ Seine politische Grundanschauung *d*³
- 289,12 diskutieren] [erörtern] → diskutieren *h*¹
- 289,16-17 anscheinend] scheinbar *d*³
- 289,24 d. h. deren führerische Mächtigkeit] *fehlt h*¹
- 289,24 Mächtigkeit] Macht *ts*^{3.1}, *ts*^{3.2} Magie *d*³
- 289,26 er nicht] er lieber nicht *h*¹
- 289,30-31 billigen, aus mediokrer Politik] billigen, [politischen? Ideologie] → aus mediokrer Politik *h*¹
- 290,6-7 ob der Erfolg] ob nicht gar an der absoluten Zuständigkeit der zur Macht auserwählten Instanzen zu zweifeln sei? ob denn der Erfolg *d*³
- 290,8-9 anonymer, Sieg] anonymer, aber durchgreifender Sieg *d*³
- 290,10-11 zu diesen Preisgebenen] *fehlt d*³
- 290,12 Charisma gibt?] Charisma gebe, das nicht widerlegt werden kann. *d*³
- 290,13-14 denn täte er das, müßte er ja] er müsste dann *d*³
- 290,16 seines Lebens.] *ergänzt* Und auch wenn jene Frage ihn nicht angewandelt hätte – hatte Herzl nicht recht, zumal in der Gegenwart seiner Mutter, sich zu den Müttern zu bekennen? Alle Dialektik von Für und Wider, die sachliche und die persönliche, muß sich beugen, wenn die Liebe einsteht und schweigend das Lebendige bezeugt *d*³
- 290,18 Der Zaddik] *fehlt d*²
- 290,19 meiner Kindheit] *ergänzt* (ich kam in sehr frühen Jahren von Wien, wo ich geboren bin, nach Galizien und wuchs hier bei meinen Großeltern auf) *d*²
- 290,21 Sadagora war] Sadagora ist *d*²
- 290,28 Treiben] Getue *d*²

- 290,32 jener hohe Glaube [...] jene starke Hingabe] viel von jenem hohen Glauben [...] jener starken Hingabe D^3
- 290,35 Späteren] Heutigen d^2
- 291,2 Abgearteten] Entarteten d^2
- 291,4-5 erschaffen worden] *ergänzt* ; »denn es heißt: Und Gott sah das Licht, daß es gut war; ›gut‹ aber meint nichts andres als den Vollkommenen« (Talmud Babli, Joma 38b). d^2
- 291,19-23 Im Jahr 1910 [...] wie es mir lieb war] Nach einem Vortrag , den ich dort gehalten hatte (es war die dritte meiner »Drei Reden über das Judentum«), ging ich mit einigen Mitgliedern der Verbindung, die den Abend veranstaltet hatte, in ein Kaffeehaus, um, wie es mir lieb ist d^2
- 291,21-22 Studentenverbindung, von der der Abend veranstaltet worden war] Verbindung, die den Abend veranstaltet hatte $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$
- 292,7-8 Es war spät] Das Gespräch fand seinen Abschluß; wir standen auf. Es war spät d^2
- 292,10 mit den jungen Leuten] *fehlt* d^2
- 292,20 künftigen] präsumtiven $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$, $ts^{4.2}$
- 292,37 gesagt haben.«] *ergänzt* Diese humoristische und sinnvolle Begebenheit, die scheinbar mit dem Chassidismus nichts zu schaffen hat, hat mir doch einen neuen und bedeutsamen Einblick in ihn gewährt. d^2
- 292,40 zu ahnen bekommen] *geahnt* $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$, $ts^{4.2}$
- 293,1 Gott in der Welt] Gottes Willen in der Welt D^3
- 293,9 – damals zum erstenmal] *fehlt* d^2
- 293,13 Der Stab und der Baum] *fehlt* $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 293,18 Stab] Stock $ts^{3.2}$, D^3
- 293,20 das Holz] den Stock D^3
- 293,22 Stab] Stock $ts^{3.2}$
- 293,23-31 , wo immer sie echte Rede [...] mich wende] *fehlt* d^1
- 293,33 Frage und Antwort] *fehlt* h^{10}
- 293,34 im Mai] [um die Osterzeit] → im Mai h^{10}
- 294,6-7 in einem aktuellen eschatologischen Glauben lebender] [gläubiger] → [stark eschatologisch gestimmter] → in einem aktuellen eschatologischen Glauben lebender h^{10}
- 294,8-10 Die Rückkehr [...] Wiederkehr Christi.] ⟨Die Rückkehr [...] Wiederkehr Christi.⟩ h^{10}
- 294,15-16 erwachende] »erwachende« h^{10}
- 294,18 fragwürdige] *fehlt* $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$
- 294,18-19 Opusculum] [Gedicht] → Opusculum h^{10}
- 294,19 veröffentlicht] veröffentlicht, nachdem er es mit etlichen [sein

- Pathos noch illuminierenden] Prophetenüberschriften versehen hatte h^{10} veröffentlicht, nachdem er es mit etlichen womöglich noch pathetischeren {Strophenüberschriften $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$ Prophetenüberschriften $ts^{4.1}$, $ts^{4.2}$ } versehen hatte $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{4.1}$, $ts^{4.2}$
- 294,28 fügte er erläuternd hinzu] [sagte er] → sprach er etwa das Folgende h^{10}
- 294,34 Die Gewißheit] *Beginn von h^9*
- 294,34 Die Gewißheit] [In diesem Satz, der – wie ich erst später verstand – eine Überzeugung aussprach] → Die Gewissheit h^9
- 294,34 äußerte] aussprach h^9
- 294,35-36 eigentümlichen [...] Spähren] [seltsamen] → X Verschmelzung von Elementen h^9
- 294,36 Daniel-Deutung] Daniel-Interpretation h^9
- 294,37 herzugeströmten] zugeströmten politischen h^9
- 294,38 begab] [geschah] → ereignete h^9
- 294,39 ausgesprochenen] *fehlt h^9*
- 294,41 so fragte ich mich] so verspürte ich h^9
- 294,41-295,1 noch keineswegs] noch [ganz unbestimmt] → keineswegs h^9
- 295,1 umgriff] umfasste h^9
- 295,2 wesentlich] *fehlt h^9*
- 295,4 sei vorüber] sei es zu Ende h^9 , h^{10}
- 295,6 und mit ihr den Menschen] *fehlt h^9*
- 295,8 zum Bahnhof] zur Station der Vorstadtbahn h^9
- 295,13 einer großen Zeit] einer grossen Zeit (auch dieses [sonderbare] Wortgefüge, das später zum Slogan wurde, hörte ich damals zum erstenmal auf die Gegenwart angewendet) h^9
- 295,17 seinen Zug] seinen Zug, der nach Berlin ging h^9
- 295,20 gesagt] gesprochen h^9
- 295,22 entschlossen, nicht] zuinnerst aufgerührt und nicht willens h^9
- 295,23 rechte Antwort] Antwort h^9
- 295,27 in der dritten] [geläufig] → in der dritten h^9
- 296,10 unversehens] unversehens heimlich D^3
- 296,12 Blitzen] zuckenden Blitzen $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$, $ts^{4.2}$
- 296,17 Entrückung] Andacht d^4
- 296,35-36 (er fiel [...] Weltkriegs)] *fehlt $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$, $ts^{4.2}$, d^4*
- 297,3-4 nichts als Ausnahme ist, Herausnahme, Heraustritt, Ekstasis,] Ausnahme ist d^4
- 297,9 entfernt davon] entfernt d^4
- 297,13 Zwiesprache] Zwiesprache, die ganze Verbundenheit d^4
- 297,14-22 Hier ist der Raum [...] Verbundenheit.] *fehlt d^4*
- 297,14 ihre höchsten Gestalten] die höchsten Gestalten D^3

- 297,25 An drei aufeinanderfolgenden] *davor ein Vorbemerkung* Ich will von zwei Meinungskämpfen erzählen. Einem der scheinbar so zu Ende kam, wie nur irgend ein Gespräch zu Ende kommen kann, und der doch in Wahrheit unausgetragen blieb; und einem, der scheinbar abgebrochen wurde, und der doch eine Vollendung gefunden hat, wie sie Gesprächen nur selten zuteil wird. / Beidemal war's ein Kampf um Gott, um den Begriff, um den Namen, aber in sehr verschiedener Weise. *d*⁶
- 298,1 Erst am Schluß] *davor Absatzwechsel* *d*⁶
- 298,4 reden] sprechen *d*⁶
- 298,5 besprechen] bereden *d*⁶
- 298,7 Der nächste Tag] *davor kein Absatzwechsel* *d*⁶
- 298,15 von ihnen] der drei *d*⁶
- 298,20 Schließlich] *davor Absatzwechsel* *d*⁶
- 298,22-23 , der Mitschöpfer [...] Weltentstehungstheorie,] *fehlt* *d*⁶
- 298,30-31 die Bezeichnung [...] verschmähte] für die Idee, die er sich von der Natur machte, die Bezeichnung »Gott« *d*⁶
- 298,36 geantwortet sei] geantwortet war *ts*^{3.1}, *ts*^{3.2}, *ts*^{4.1}, *ts*^{4.2}
- 299,3 unvorstellbaren] unergündbaren *d*⁶
- 299,25 sagen kann] sagen kann, der, zu dem man beten kann *d*⁶
- 300,21 mit wachsendem] mit offenbar wachsendem *d*⁶
- 300,21 zu Ende war] geendet hatte *d*⁶
- 300,27-28 indem Sie es aussprechen] *berichtigt aus* indem sie es aussprechen *nach* *ts*^{3.1}, *ts*^{3.2}, *ts*^{4.1}, *ts*^{4.2}, *D*³
- 300,33 eine Lästerung] Gotteslästerung *d*⁶
- 301,8 Gedankenbild] Gedankengebilde *d*⁶
- 301,13 in Gottes Namen] im Namen Gottes *D*³
- 301,17 ist es nicht] ist es nicht eben doch *d*⁶
- 301,25 reinwaschen] abwaschen *d*⁶
- 301,33 wo zwei] wo zwei oder drei *d*⁶
- 301,36 Samuel und Agag] *fehlt* *h*¹¹
- 302,2 folgte] [nachlebte] → folgte *h*¹¹
- 302,3 unverkennbar deutlich] [offenbar geworden] → unverkennbar *h*¹¹
- 302,7 periphere] [[sekundäre] → zentrale Fragen] *h*¹¹
- 302,12 , unter anderem deshalb,] *fehlt* *h*¹¹, *ts*^{2.1} ⟨, unter anderem deshalb,⟩ *ts*^{2.2}
- 302,13 ließ] gelassen habe *h*¹¹
- 302,18 heidnische König] heidnische König »heiter« *ts*^{2.1}
- 302,21-22 Ich glaube es nicht.] *fehlt* *D*³
- 302,22 glaube es nicht«.] glaube es nicht. [Ich glaube, dass Gott das nicht gesprochen hat.]« *h*¹¹

- 302,26 »Nein.«.] [[Wir schwiegen beide.] → Dann schwiegen wir beide.
Jetzt aber begab sich etwas, dessengleichen ich vorher und nachher,
in diesem meinem langen Leben [sehr selten] → nur selten gesehen
habe.] h^{11}
- 302,32 Nun aber/ Nun aber [,während dieses Schweigens,] h^{11}
- 302,39 gesetzestreu/ [redlich gläubiger] → gesetzestreu h^{11}
- 303,19-20 den Nöten/ seinen Nöten $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 303,27 Person/ Gestalt h^{11} , $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{3.1}$, $ts^{4.1}$
- 303,31 sich mit Empfangenem verwickelte/ mit Empfangenem ver-
schmolz $ts^{2.1}$, $ts^{2.2}$, $ts^{3.1}$, $ts^{3.2}$, $ts^{4.1}$
- 303,31 haben kein objektives Kriterium/ [besitzen kein Kriterium]
→ haben kein objektives Kriterium h^{11}
- 303,32 einzig den Glauben/ [nichts als] → einzig den Glauben h^{11}
- 303,32 ihn haben/ ihn haben [, ich habe nichts als den Glauben an
einen] h^{11}
- 304,36 Herbst 1919/ *ergänzt* (es sollte ursprünglich den ersten Teil eines
fünfbändigen Werkes bilden, dessen Inhalt ich schon 1916 flüchtig
skizziert hatte, dessen systematischer Charakter es mir aber zu-
sehends entfremdete) d^8
- 305,33 II./ *fehlt* h^3 , h^4
- 305,34 einem Fragenden/ einem Fragenden [(und auch diese Frage
darf nicht vorweg abgewiesen werden, man muss sich an ihr ver-
suchen)] h^3
- 305,34-35 in gedanklicher Sprache aussagbare/ [im Gedanken fassbare]
→ in gedanklicher Sprache aussagbare h^3
- 305,36 Erwiderung/ Antwort h^3 [Antwort] → Erwiderung h^4
- 305,37 umfassenden/ unmittelbar mitumfassenden h^3 , h^4
- 305,38 seiende/ lebende h^3 , h^4
- 305,38 Wesen sein./ *ergänzt* Wem gegenüber? Je wem; je Wem h^3 zu
sein. [Wem gegenüber? Je wem; je wem.] h^4
- 305,38-306,1 Die Einsicht in diesen schlichten/ [Dieser schlichte] → Die
Einsicht in diesen schlichten h^3
- 306,1 gewachsen/ immer [einsichtiger] → klarer geworden h^3
- 306,3 geäußert/ formuliert h^3
- 306,6 In dem Satze [...] voll betont/ Das Wichtigste an dem Satze [ist
mir] → scheint mir der bestimmte Artikel h^3 [Das Wichtigste an dem
Satze scheint mir der bestimmte Artikel] → In dem Satze, um den es
mir geht, ist der bestimmte Artikel voll betont h^4
- 306,9 Menscheneigentümlich aber ist/ Menscheneigentümlich aber, das
eminent dem Menschen vorbehaltene Eigentum aber ist h^4
- 306,11 aus seiner Selbheit/ ⟨aus seiner Selbheit⟩ h^3

- 306,12 aus seiner Selbstheit] \langle aus seiner Selbstheit \rangle h^3
- 306,12 Selbstheit verhält] *ergänzt*, als seines Andern [also] \rightarrow inne wird.
Dies ist dem Menschen vorbehaltenes Eigentum. [Aber auch wenn ich Wesen denke, die uns überlegen sein mögen, ohne uns unbedingt überlegen zu sein, erscheinen sie mir nicht \langle eigentlich \rangle als gegenüber lebende Wesen, denn in meiner elementar vagen oder bildnerisch determinierten Vorstellung von ihnen fehlt – ersichtlich notwendigerweise – das Bindende, das in unserer Existenz vom Andern ausgeht] h^3
- 306,13 ihm vorbehaltenen] seines h^3
- 306,14 vielfältiger] [reicher] \rightarrow vielfältiger h^3
- 306,15 Sondersphäre] Sonderkonstellation h^3 [Sonderkonstellation] \rightarrow Sondersphäre h^4
- 306,16 dessen, was wir Welt nennen] [der [Erfahrbar] \rightarrow uns bekannten Welt] \rightarrow dessen, was wir Welt nennen h^3
- 306,18 eine in sich beschlossene] [eine sich zureichender] \rightarrow [in ihrem Einssein schlichte] \rightarrow eine in sich beschlossene h^3
- 306,19 sondern jedes Einzelne ist] sondern [allem Geheiss entgegen] \rightarrow ist jedes Einzelne das Unreine, h^3
- 306,20 erst im Menschen] erst [das Lebendige sein bringt dies ins Werk] \rightarrow im Menschen h^3
- 306,22-25 gegenüber existiert [...] unverwirklicht] [gegenübersteht] \rightarrow [bereit besteht] \rightarrow gegenüber existiert, wohl befähigt, ihm \langle eben so \rangle in [aller] \rightarrow der Helle \langle des Inneseins \rangle entgegen zu wirken, aber auch vermögend, es eben so in der Erleuchtung \langle der gemeinsamen Gegenwart \rangle anzunehmen und zu bestätigen. Wo weniger als solches im gelebten Leben sich verwirklichende Innewerden des Andern durch das Eine ist, da ist weniger als die Konstellation des Menschen h^3
- 306,28 Argument] Gegenargument h^3, h^4
- 306,30, zumeist eben nur vorgeführten,] – wie gesagt, entweder dargelegten oder nur eben vorgeführten – h^3
- 306,31-32 geschehe] vollziehe h^3
- 306,33 einem abgedichteten] einem fundamental abgedichteten h^3, h^4, d^9
- 306,34 Ideen und Bildern] [den allumfassenden] Ideen und Bildern h^3
- 306,35 dafür lege das Denken] [sei am klarsten im Bereich] \rightarrow dafür lege der Bereich des Denkens h^3
- 306,39 keine große Gestaltung] kein grosses Bildwerk h^3
- 306,40 aus dem das Selbst] aus dem [vitalen Kontakt annehmender und] \rightarrow das Selbst [in der Begegnung] h^4
- 307,2-3 rückhaltlosen Begegnung [...] Anderheit] \langle rückhaltlosen \rangle Begegnungen der Substanz eines \langle personhaften \rangle Trägers mit Substan-

- zen [personaler] Anderheit h^3 rückhaltlosen Begegnungen [der Substanz] seines personhaften Trägers mit [Substanz] der Anderheit h^4
- 307,4 beschlossene Einheit/ [schlichte] → beschlossene Einheit h^3
- 307,4-5 einzig durch die Erschließung/ nur durch [Sich-erschließen] → die Erschließung h^3
- 307,6 jenen Bestand/ [jene seltsame Wirkung] → jenen seltsamen Bestand h^3
- 307,7 vergeht./ *ergänzt* Ich habe einer selbstbesessenen Erscheinung des Geistes nach der andern ins Gesicht gesehen und [habe unter ihnen keine echtbürtige gefunden] → von keiner der Stirnen hat mich echtbürtige angestrahlt. h^3
- 307,7 selbstbesessene Geistigkeit/ [souveräne autarke] Geist h^3
- 307,10 Es ist der Geist/ [Es mag nun aber die Gegenargumentation eine Stufe höher steigen und vorbringen, was nicht bestritten werden kann: die echte Begegnung bringe kein guter Wille hervor, die Gnade bewirkt sie. Aber mag die Gnade nichts anderes voraussetzen: dich, deine Bereitschaft da zu sein, setzt sie voraus. Nicht dass du sie wolltest, will sie, aber dass du ihr nicht widerstrebst.] h^3
- 307,10-11 zum Gegenüberleben in Distanz und Beziehung/ zu dem ihm eigentümlichen Gegenüberleben (in Distanz und Beziehung) h^3
- 307,12 Sondersphäre des Seins ermächtigt/ Sonderkonstellation gemacht h^3 Sondersphäre des Seins gemacht h^4
- 307,13 Urvorgang ist auch/ [aus keinem Bestandteil der Immanenz] → von keinem Standort? der Immanenz ableitbaren [Vorgang] → Urvorgang ist h^3
- 307,14 hervorgegangen/ aufgestiegen h^3
- 307,14 existenten/ *fehlt* h^3
- 307,15-16 die Zuteilungen des Geistes haben auch die große/ aus eben ihm stammt auch die grösste h^3
- 307,17 Konstituierung/ *Abbruch von* h^4
- 307,18-19 daß die Grundsituation des Gegenüberseins/ dass [das Gegenübersein sich auch in ihre Innerlichkeit übertrug, dass sie in einer dem übrigen] *Abbruch von* h^3
- 308,1 III. Bücher und Menschen/ [Menschen und Bücher] → Bücher und Menschen h^2
- 308,4 gewiß/ [vermutlich] → gewiß h^2
- 308,9 Lebensmark/ [Lebenssubstanz] → Lebensmark h^2
- 308,10 Garten/ [Hause] → Garten h^2 Hause ts^1
- 308,12 entrücken/ [entführen] → entrücken h^2
- 308,24 verteilen/ [spenden] → verteilen h^2
- 308,31 dieser Welt/ dieser [köstlich unerträglichen] Welt h^2

- 308,31-32 wie der Geist/ [[furchtbar] → grässlich und beseligend da ist]
wie der Geist h^2
- 308,33-34 Sprüche/ [Worte] → Sprüche h^2
- 308,37 kein Wort/ kein [wirkliches] Wort h^2 kein wirkliches Wort ts^1
- 308,39 Stummheit/ [ungeistige] Stummheit h^2
- 309,3 zusammengefügt/ [gemischt] → [zusammengebacken und zusammengefügt] → zusammengefügt h^2
- 309,8 Erden/ [der Welt] → Erden h^2 der Welt ts^1
- 309,12 dem Schoß [...] entsprang/ [aus dem Schoß [...] sprang] → dem Schoß [...] entsprang h^2
- 309,14-15 ergebe mich einem Buch/ [lese in einem Buch] → ergebe mich einem Buch h^2

Wort- und Sacherläuterungen:

- 274,11 Trennung meiner Eltern] Carl Buber (1848-1935) und Elise, geb. Wurgast (1858-1931). Die Mutter, eine Schauspielerin, verließ die Familie im Jahr 1881 mit einem russischen Offizier, mit dem sie sich in Odessa niederließ und ihn später heiratete. Aus dieser Ehe entstammten zwei Kinder.
- 274,12 Großeltern väterlicherseits] Salomon Buber (1827-1906) und Adele, geb. Weiser (1830-1911). Salomon Buber, der als Anhänger der Haskala sich als Herausgeber der Midraschim betätigte, stand gleichzeitig auch dem Chassidismus nahe. Buber schreibt am 1. Oktober 1922 an Franz Rosenzweig über seinen Großvater: »Der pflegte mich nämlich in seine Klaus mitzunehmen, wo er, der *Aufgeklärte*, unter lauter Chassidim betete, – aus einem *Gebetbuch* voller *Kawannot*.« (B II, S. 142) (Vgl. auch den Kommentar in MBW 1, S. 305.)
- 274,38 »Vergegnung«] In einem Interview hat Buber dieselbe Erinnerung mündlich dargestellt: »I wanted to see my mother. And the impossibility of this gave me an infinite sense of deprivation and loss. Do you understand? Something had broken down. When I was thirteen I have even coined a private word for it, which had this meaning, a meeting – that – had – gone – wrong.« In: Obrey Hodes: *Martin Buber. An intimate portrait*. New York: The Viking Press 1971, S. 43.
- 275,2 nach weiteren zwanzig Jahren meine Mutter wiedersah] D.h. im Jahr 1911. In dem eben zitierten Interview erzählt Buber: »When I was thirtythree I saw my mother again, for the first time in thirty years, and at once this private word flashed through my mind.« Ebd.

- 275,12 »Studium der Lehre«] Im gesetzestreuen Judentum bedeutet »Studium der Lehre« die intensive Beschäftigung mit der Auslegung der Tora und des Talmuds.
- 275,16-17 Ausgaben [...] der Midraschim] Über Salomon Buber als Herausgeber der Midraschim vgl. den umfangreichen Artikel von Ya'kov Kopel Miklischanski, Schlomo Buber (1827-1906), in: *Chokhamat Yisra'el be-Ma'arav Eropah*, hrsg. von Simon Federbusch, Vol. 3, Jerusalem 1965, S. 41-58. Friedrich Thieberger, Eine Erinnerung an Salomon Buber, in: *Aus unbekanntem Schriften. Festgabe für Martin Buber zum 50. Geburtstag*, Berlin 1928, S. 235-239. Buber, Salomon, in: *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*, hrsg. von Renate Heuer, München 1996, Bd. 4, S. 304-309.
- 275,20 Phosphoritengruben] Salomon Buber, Martin Bubers Großvater, war u. a. als Industrieller tätig, der den Abbau von Phosphorit, das der mineralische Ausgangsstoff für Phosphor und Düngemittel ist, in Galizien betrieb. Sein Sohn Carl übernahm sowohl die agrarischen wie die industriellen Betriebe seines Vaters.
- 275,31 Schillers Zeitschrift »Die Horen«] Friedrich Schiller (1759-1805) gab von 1795-1797 die Zeitschrift *Die Horen* heraus, in der er zusammen mit Johann Wolfgang Goethe u. a. das literarische und ästhetische Programm der Weimarer Klassik formulierte.
- 275,32 »Levana«] Gemeint ist Jean Pauls (1763-1825) pädagogisch-philosophische Schrift *Levana oder die Erziehlehre* von 1807.
- 275,37-38 das Haus meines Vaters und meiner Stiefmutter] Im Jahr 1887 heiratete Carl Buber seine zweite Frau Minna, geb. Halpern (1861-1931). 1892 kaufte er ein Stadthaus in Lemberg, das am zentralen Platz gegenüber dem Gebäude des Provinzparlamentes der Provinz Galizien lag. Damals siedelte der vierzehnjährige Martin aus dem Haus seiner Großeltern in das seines Vaters über und entfremdete sich damit von der orthodoxen Form des Judentums, wie es im Haus seines Großvaters gepflegt wurde.
- 276,24 mit zehn Jahren in die Schule] 1888 wurde Buber in das polnischsprachige Kaiser-Franz-Josef-Gymnasium in Lemberg eingeschult.
- 277,8 »Raschi«] Schlomo Rabbi Yizchaki (1040-1105): bedeutendster Kommentator der hebräischen Bibel und des Talmuds.
- 277,22-23 Gut meines Vaters] Bubers Vater Carl war ein wirtschaftlich sehr erfolgreicher Agronom, der ein großes Gut in der Bukowina besaß, nicht weit von der Stadt Sadagora, dem Sitz der chassidischen Dynastie der Rižiner.
- 277,29-30 Darwins »Entstehung der Arten«] Charles Darwin (1809-1882): brit. Naturforscher; mit seiner 1859 erschienen Arbeit *On the*

- origin of species* (dt.: »Entstehung der Arten«) begründete er die biologische Evolutionstheorie.
- 277,30 Renans »Leben Jesu«] Ernest Renan (1823-1893): franz. Religionswissenschaftler. Sein von einer rationalistischen Perspektive geprägtes Werk *Vie de Jésus* (dt: *Leben Jesu*) erschien 1863.
- 277,34 Pariser Weltausstellung] Hierbei handelt es sich wohl um die Weltausstellung von 1889 in Paris. Zu diesem Zeitpunkt war Martin Buber elf Jahre alt.
- 278,29 »Brotkommission«] Der Name einer wohltätigen Organisation der jüdischen Gemeinde in Lemberg.
- 279,16 Dreifaltigkeitsformel] Die katholischen Schüler machen das Kreuzzeichen und sprechen dabei die traditionelle Formel: »Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.«
- 279,33-34 Franz Rosenzweig mich für den Gedanken einer jüdischen Mission] In dem Text »Schlussbemerkungen« von 1961 schreibt Buber hierzu, dass er sich »auf jeden Fall« für ein Missionieren durch die »unchristliche« d. h. hebräische Bibel einsetzen will. »Ich bin sonst ein rabiater Gegner alles Missionierens und habe auch Franz Rosenzweig gründlich widersprochen, wenn er sich für eine jüdische Mission einsetzte. Aber diese Mission da lasse ich mir gefallen, der es nicht um Judentum und Christentum geht, sondern um die gemeinsame Urwahrheit, von deren Wiederbelebung beider Zukunft abhängt. Die Schrift ist am Missionieren.« Martin Buber, Schlussbemerkungen, in: *Die Schrift – Zum Abschluss ihrer Verdeutschung. Sonderbeilage des Mitteilungsblattes*, 19. Jg., Nr. 20, 19. Mai 1914; jetzt in MBW 14, S. 227.
- 281,24 das Andere, die ungeheure Anderheit des Anderen] Buber berührt hier ein zentrales Konzept seiner dialogischen Philosophie. In *Zwiesprache* (1932), in der schon zum ersten Mal diese Kindheits-erinnerung gedruckt wurde (*d*⁵), wird der Begriff »das Andere« in den größeren Kontext der dialogischen Philosophie eingebettet. In *Zwiesprache* wird »Dialogik« definiert als ein »wirkliches Zum-Andere-ausgehen, Zum-Anderen-gelangen und Beim-Anderen-verweilen« (*Zwiesprache*, Berlin: Schocken Verlag 1932, S. 57). Dieser Begriff spielt in Bubers Philosophie eine zentrale Rolle.
- 282,Anm 1 »Problem des Menschen«] Vgl. Martin Buber, *Das Problem des Menschen*, Heidelberg: Lambert Schneider 1948, S. 39 (jetzt in MBW 12).
- 283,10-11 Kants »Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik«] Buber zieht in seiner Darstellung drei Stellen aus dem 11., dem 13. und dem 10. Paragraphen aus Kants *Prolegomena* (1783) zusammen.

- Im § 11 werden Raum und Zeit »als formale Bedingungen unserer Sinnlichkeit« bestimmt (vgl. Immanuel Kant, *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik*, in: *Werke*, Bd. 5: Schriften zur Metaphysik und Logik I, Frankfurt a.M. 1968, S. 146); im § 13 wird die Auffassung verworfen, »als ob Raum und Zeit wirkliche Beschaffenheiten wären, die den Dingen an sich selbst anhängen« (ebd. S. 147 f.). Das dritte Teilstück aus Bubers Zitation trifft zwar den Sachgehalt der Ausführungen Kants, ist aber nicht im genauen Wortlaut nachzuweisen. Im § 10 der *Prolegomena* ist jedoch die Rede davon, Raum und Zeit seien »bloße Formen unserer Sinnlichkeit« (ebd., S. 145).
- 283,24 Nietzsche »Also sprach Zarathustra«] Hauptwerk Nietzsches aus den Jahren 1883-1885. Der grosse Einfluss Nietzsches auf den jungen Martin Buber kann nicht zuletzt anhand des handschriftlichen Entwurfs »Zarathustra« dokumentiert werden, der vermutlich in den Jahren zwischen 1898 und 1900 entstanden ist. Vgl. MBW 1, S. 103-117 und den Kommentar zum Text, ebd., S. 307-309.
- 283,28 das größte Geschenk] Nietzsche schreibt in *Ecce homo* (1888/89) über *Also sprach Zarathustra*: »Ich habe mit ihm der Menschheit das größte Geschenk gemacht, das ihr bisher gemacht worden ist.« Friedrich Nietzsche, *Ecce homo*, in: ders., *Werke. Kritische Gesamtausgabe*, VI. Abt., 3. Bd., hrsg. von Giorgio Colli u. Mazzino Montinari, Berlin 1969, S. 257.
- 283,34-35 »ewige Wiederkehr des Gleichen«] In *Also Sprach Zarathustra* begründet Nietzsche eine Lehre, die unter dem Schlagwort der »ewigen Wiederkehr des Gleichen« popularisiert werden sollte. Im *Zarathustra* heißt es: »Nun sterbe und schwinde ich [...] /Aber der Knoten von Ursachen kehrt wieder, in den ich verschlungen bin, – der wird mich wieder schaffen! Ich selber gehöre zu den Ursachen der ewigen Wiederkunft. / Ich komme wieder, [...] / – ich komme ewig wieder zu diesem gleichen und selbigen Leben, im Grössten und auch im Kleinsten, dass ich wieder aller Dinge ewige Wiederkunft lehre«. (Nietzsche, *Also Sprach Zarathustra*, in: ders., *Werke. Kritische Gesamtausgabe*, VI. Abt., 1. Bd., hrsg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari, Berlin 1968, S. 272.)
- 284,20-21 »Fatum« liebt] In Nietzsches Schrift *Die fröhliche Wissenschaft* (1882) heißt es: »Amor fati: das sei von nun an meine Liebe!« (Nietzsche, *Die fröhliche Wissenschaft*, in: ders., *Werke. Kritische Gesamtausgabe*, V. Abt., Bd. 2, hrsg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari, Berlin u. New York 1973, S. 201.) In *Ecce homo* heißt es später: »Meine Formel für die Grösse am Menschen ist a m o r f a t i: dass man

- Nichts anders haben will, vorwärts nicht, rückwärts nicht, in alle Ewigkeit nicht.« (Nietzsche, *Ecce homo*, S. 295.)
- 284, *Anm* 3 namenhaften polnischen Autors] Waclaw Berent. Die Übersetzung erschien in Warschau 1906.
- 284,29 Das erste Jahr der Universitätsstudien] Martin Buber studierte im Wintersemester 1896/97 sowie dem Sommersemester 1897 an der Universität Wien Philosophie, Psychologie und Literaturwissenschaft. Vgl. die Aufstellung der von ihm besuchten Veranstaltungen im Anhang von MBW 1, S. 301.
- 285,1 Die Vorlesungen jener zwei Semester] Buber besuchte u. a. Vorlesungen von Oskar Walzel (1864-1944): »Das junge Deutschland«; Emil Reich (1864-1940): »Praktische Philosophie« (WS 1896/97); Ernst Mach (1831-1916): »Über einige allgemeine Fragen der Naturwissenschaft«; Friedrich Jodl (1849-1914): »Grundfragen der Logik« (SS 1897).
- 285,15 des dramatischen Agon] griech.: »Wettstreit, Kampf«; bezeichnet den zentralen Konflikt in der antiken Tragödie.
- 285,35-36 drittes Semester [...] in Leipzig] Im Wintersemester 1897/98 studierte Buber an der Universität Leipzig. Vgl. die Aufzählung der von ihm belegten Vorlesungen und Übungen in MBW 1, S. 301-302. Zu seinem Aufenthalt an der Universität Leipzig, wo er zum zweiten Mal im Wintersemester 1898/99 studierte, vgl. die Erinnerungen von Bubers Cousin und Mitstudenten Ahron Eliasberg: Aus Martin Bubers Jugendzeit. Erinnerungen, in: *Blätter des Hain-Bundes*, Jg. 1, 1. April 1928, S. 1-5.
- 286,10-11 Ferdinand Lassalles] Ferdinand Lassalle (1825-1864): dt. sozialistischer Politiker und Schriftsteller. Lassalle war einer der Gründer des 1863 konstituierten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und dessen erster Präsident.
- 286,18 Heros nach dem Muster Carlyles] Thomas Carlyle: engl. Schriftsteller und Historiker (1795-1881), Buber spielt hier auf eines seiner Hauptwerke *On Heroes and Hero Worship and the Heroic in History* (1841) an.
- 286,22 dem widersinnigen und doch symbolisch bedeutsamen Tode] Lassalle kam bei einem von ihm selbst provozierten Duell ums Leben.
- 287,5 sechsten Zionisten-Kongreß, 1903] Der sechste Zionistenkongress, auf dem in Reaktion auf die Pogrome von Kischinew u. a. über das »Uganda-Projekt« diskutiert wurde, fand vom 23.-28. August 1903 in Basel statt. Buber berichtet aus Basel an seine Frau Paula am 25. August 1903: »Es gab große und furchtbare Momente. Die Er-

schütterung, die ich erfuhr, ist die vielleicht größte meines Lebens. Niemals habe ich so das Grauensvolle des Menschentums gesehen.« (B I, S. 207) Einige Tage später schreibt er wiederum an Paula über die inhaltlichen Auseinandersetzungen: das Uganda-Projekt habe »zu einer Spaltung zwischen den Judenstaatlern und den Vertretern des historischen Zionsideals geführt, einer Spaltung, die mit einem kläglichen Sieg der ersteren – vorläufig – endete und Augenblicke der höchsten und reinsten Tragik hatte.« (B I, S. 208.) In *Begegnung* verschweigt Buber diese sachlichen Gründe der Auseinandersetzung mit Herzl und bezieht sich ausschließlich auf die Polemik Herzls gegen Davis Trietsch. Lange Zeit hat Buber keinem zionistischen Kongress mehr beigewohnt, bis er im September 1921 auf der »Generaldebatte« des 12. Zionistenkongresses in Karlsbad eine »wichtige Rede« gehalten hat, von der er in seinem Brief an Paula Buber vom 3. September 1921 behauptet, sie habe »einen starken Eindruck gemacht und wird hoffentlich ihre Wirkung tun« (B II, S. 85). (Unter dem Titel »Nationalismus« abgedruckt in *Kampf um Israel*, 1933, S. 301-312.)

- 287,5-6 Theodor Herzl [...] gegen die Opposition] Herzl präsentiert während des Kongresses das Protokoll der Aussage einer Frau die angeblich von Davis Trietsch mit einer Gruppe von Auswanderern nach Zypern gelockt worden sei, aber in Griechenland scheiterte, wobei ein Teil der Gruppe an Krankheiten zugrunde ging. Als Trietsch sich gegen diese Darstellung wehren will, beendet Herzl die Auseinandersetzung mit den Satz: »Ich glaube, daß die Art, wie Herr Trietsch sich um die Angelegenheiten der Juden bekümmert, eine entsetzlich falsche Manier ist, ernste Dinge zu behandeln.« (*Stenographische Protokolle der Verhandlungen der Zionisten-Kongresse 1903*, Wien 1903, S. 53.)
- 287,7 Davis Trietschs] Davis Trietsch (1870-1935): Schriftsteller u. zionist. Wirtschaftspolitiker; Freund Bubers und Mitbegründer der Demokratischen Fraktion innerhalb der zionistischen Bewegung. Mitbegründer der kulturzionistischen Zeitschrift *Ost und West*.
- 287,18 Berthold Feiwel] Berthold Feiwel (1875-1937): östr.-jüd. Publizist und zionist. Politiker; gehörte zur Demokratischen Fraktion; Vorgänger Bubers als Redakteur des zionistischen Zentralorgans *Die Welt*; Verlagsleiter des 1902 gegründeten Jüdischen Verlags; Herausgeber des *Jüdischen Almanachs*, der 1902 als erste Publikation im Jüdischen Verlag in Berlin erschienen ist.
- 287,23 Opposition zu Herzl] Schon im Dezember 1901 auf dem 5. zionistischen Kongress in Basel, auf dem Buber das Referat zum Thema »Über jüdische Kunst« (jetzt in diesem Band, S. 470-487)

- übernommen hatte, kam es durch die Gruppe um Martin Buber und Chaim Weizmann (1874-1952) zu einer deutlichen Distanzierung von der offiziellen Parteiführung. Als Bubers Forderung nach finanzieller Unterstützung für die Gründung eines Verlags und einer Zeitschrift von der Mehrheit der Delegierten abgelehnt wurde, bildete er zusammen mit Chaim Weizmann, Berthod Feiwel u. a. als Zusammenschluss der jungjüdischen Opposition die Demokratische Fraktion. Am deutlichsten kommt Bubers Distanzierung gegenüber Herzl in den beiden Nachrufen zum Ausdruck, die er nach Herzls Tod publiziert hat: Martin Buber, »Theodor Herzl«, in: *Freistatt*, 6. Jg., Heft 29, 23. Juli, 1904, jetzt in MBW 3, S. 107-114 und »Herzl und die Historie«, in: *Ost und West*, 4. Jg., August/September 1904, Sp. 583-594, jetzt in MBW 3, S. 115-124. Vgl. zum Ganzen: Bernd Witte, *Jüdische Tradition und literarische Moderne*, München 2007, S. 106 f.
- 287,29 Frau Jeanette] Jeanette Johanna Herzl, geb. Diamant (1836-1911), Theodor Herzls Mutter.
- 288,30 der Charmeur »Told«] Gemeint ist Berthold Feiwel.
- 288,31 Horaz] Horaz (65-8 v. Chr.): röm. Dichter des Augusteischen Zeitalters.
- 289,8 Kampf gegen Achad Haam] Achad Haam (Ascher Ginzberg) hatte 1903 in seiner Zeitschrift *Haschiloach* Herzls Roman *Alt-Neuland* vernichtend kritisiert. Auf diese Kritik hin ließ Herzl Max Nordau (1849-1923) mit einer aggressiven Polemik antworten, die am 13. März 1903 in *Die Welt* erschien. Hiergegen veröffentlichten wiederum Feiwel, Weizmann und Buber eine Protesterklärung. Vgl. zum Ganzen Witte, *Jüdische Tradition und literarische Moderne*, S. 112-114.
- 289,18-22 Max Webers Auffassung [...] »an den Galgen mit ihm!«] Buber bezieht sich auf Max Webers (1864-1920) Konzept einer charismatischen Führung, das dieser u. a. in *Wirtschaft und Gesellschaft* (1922 [postum]) entwickelt. Der zitierte Ausruf scheint der Biographie Webers zu entstammen, die seine Frau Marianne Weber (1870-1954) 1926 veröffentlicht hatte. Dort wird aus der Erinnerung eine Unterredung zwischen Ludendorff (1865-1937) und Weber wiedergegeben, die 1919 stattgefunden haben soll. In dieser Darstellung findet sich die Passage: »L: Was verstehen Sie d a n n unter Demokratie? W: In der Demokratie wählt das Volk seinen Führer, dem es vertraut. Dann sagt der Gewählte: ›Nun haltet den Mund und pariert.‹ Volk und Parteien dürfen ihm nicht mehr hineinreden. L: Solche ›Demokratie‹ kann mir gefallen! W: Nachher kann das Volk richten – hat der Führer Fehler gemacht – an den Galgen mit ihm!« (Marianne Weber, *Max Weber. Ein Lebensbild*, Tübingen 1926, S. 665.)

- 290,3-4 auch Berufene [...] nicht zur Macht auserwählt] Buber scheint auf das Gleichnis von der königlichen Hochzeit aus Mt 22 anzuspähen, in dem die vom König (Gott) geladenen Gäste – gemeint ist Israel – den die Einladung überbringenden Knechten – den Propheten – nicht nachfolgen. So werden zum Ersatz beliebige Menschen von der Straße aufgelesen. Einer der Gäste erscheint dem König nicht in hochzeitgemäßer Kleidung und wird zur Strafe gebunden und in die »Finsternis« – die Hölle – geworfen. Der Vorgang wird mit dem Ausruf abgeschlossen: »Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.« (Mt 22,14) Das Motiv geschichtlicher Ohnmacht, die gerade die besondere Berufung ausdrückt, wird bereits in der Rede »Biblisches Führertum« von 1928 zu Sprache gebracht, die erstmals in *Kampf um Israel* abgedruckt wurde. Dort heißt es, es seien im biblischen Geschehen »die Schwachen und Geringen, die ausgewählt werden«. (Martin Buber, *Biblisches Führertum*, in: *Kampf um Israel*, Berlin: Schocken Verlag 1933, S. 91; jetzt in MBW 13)
- 290,21 Sadagora] Kleine Stadt in der Bukowina nahe Czernowitz (heute: Tschernauti). Sitz der chassidischen Dynastie, die von Israel von Rižin (1796-1850) gegründet wurde.
- 290,21 »Zaddikim«] Plural von »Zaddik« (hebr.: »der Gerechte«). Bezeichnung des Schuloberhauptes und der geistigen Autorität einer chassidischen Gemeinde.
- 290,38-291,1 beim dritten Sabbatmahl] Im Talmud zu Ehren des Sabbats vorgeschriebene dritte Mahlzeit des Tages. Im Chassidismus kommt diesem dritten Mahl, während dessen der Zaddik seiner Gemeinde die Tora auslegt, als Gemeinschaftsmahl mit häufig Hunderten von Teilnehmern eine besondere Bedeutung zu.
- 291,3 Wort des Rabbi Eleasar] Vgl. bJoma 38b (BT, Bd. III, S. 104) »Die Welt würde auch wegen eines einzigen Frommen erschaffen worden sein, denn es heißt: *Und Gott sah, daß das Licht gut war*, und »gut« ist nichts anderes als der Fromme, denn es heißt: *Sagt dem Frommen, daß er es gut hat*.«
- 293,24 Ganglien] Verbund von Nervenzellen im Gehirn, der eine bestimmte Funktion, wie etwa das Sprachvermögen, zukommt.
- 293,35 Vorort von Berlin] Seit 1906 lebte Buber mit seiner Familie in Zehlendorf.
- 294,1 Reverend Hechler] Reverend William Henry Hechler war ein anglikanischer Geistlicher, der sich gegen den Antisemitismus und für den Zionismus einsetzte. 1873 wurde er der Erzieher der Kinder von Friedrich I., Großherzog von Baden (1826-1907). Er stellte die Beziehung zwischen dem Großherzog und Theodor Herzl her.

- 294,15-16 Hymnus auf das erwachende jüdische Volk] Es handelt sich um das 1899 in *Die Welt*, dem Zentralorgan des Zionismus, publizierte Gedicht »Unseres Volkes Erwachen«. Zum Zusammenhang vgl. den Kommentar zu diesem Gedicht, in diesem Band, S. 540.
- 294,22 Havelocks] Ein im 19. Jh. weit verbreitetes Kleidungsstück der Herrenmode: ein ärmelloser Mantel mit einem die Arme bedeckenden Überwurf.
- 294,26 Weissagung Daniels] Gemeint ist die Weissagung, die Daniel als Deutung des Traums dem König Nebukadnezar in Kapitel 2 des Buches Daniel gibt.
- 294,30-31 Paulus zu den Athenern vom unbekanntem Gott sprach] Hechler bezieht sich auf den Bericht in der Apostelgeschichte 17,22-29.
- 297,25 An drei aufeinander folgenden Abenden] Es könnte sich um den aus dem Nachlass editierten Text »Die Religion als Wirklichkeit« handeln, das allerdings unvollständige Typoskript eines am 10. Februar 1925 gehaltenen Vortrags (jetzt in MBW 12). Die Veranstaltungen wurden an der 1919 gegründeten Abendvolkshochschule durchgeführt, die von dem Pädagogen Wilhelm Flitner (1889-1990) geleitet wurde. Dieser erinnert sich: »Wir veranstalteten Ausspracheabende und ließen Redner kommen, die uns die geistige Lage durchschauen helfen sollten. Es sprachen Marxisten und Antimarxisten, Schulreformer und Sozialpolitiker. Als höchst eindrucksvoll sind mir drei Abende in Erinnerung, an denen Martin Buber zu uns sprach«. (Wilhelm Flitner, Selbstdarstellung, in: *Pädagogik in Selbstdarstellungen*, Bd. II, Hamburg 1976, S. 165.)
- 298,22 der Astronom Laplace] Pierre-Simon Laplace (1749-1827): frz. Astronom und Mathematiker; entwickelte u. a. die Theorie, dass die Welt durch Abkühlung aus einer gasförmigen Atmosphäre um die Sonne entstanden sei. Die Anekdote, dass er bei der Überreichung der ersten Bücher seines Werkes *Traité de Mécanique Céleste* (1799-1823) an den damaligen Ersten Konsul Napoleon Bonaparte (1769-1821) auf dessen Frage nach Gott geantwortet habe, dass er diese Hypothese zu seiner Welterklärung nicht brauche, ist unter anderem durch den Astronomen Hervé Faye (1814-1902) überliefert. (Vgl. Hervé Faye, *Sur l'origine du monde, théories cosmogoniques des anciens et des modernes*, Paris 1884, S. 110.)
- 298,26-27 des bedeutenden Naturforschers] Ernst Haeckel (1834-1919): lehrte als Zoologe an der Universität von Jena und vertrat in Gefolge der Darwinschen Theorien eine materialistische Erklärung der Entstehung der biologischen Arten.

- 299,22-23 Pascal den Gott der Philosophen nennt] Blaise Pascal (1623-1662): franz. Mathematiker und Philosoph. Im Jahr 1654 hatte Pascal ein mystisches Erweckungserlebnis, das er zur Erinnerung auf einem Stück Papier niederschrieb und für den Rest seines Lebens, in das Futter seiner Kleidung eingenäht, beständig bei sich trug. Darin stellt er einen Gott der mystischen Erfahrung, der sich nicht begrifflich fixieren lässt, einem philosophisch begründeten Gott gegenüber. So heißt es: »Dieu d'Abraham, Dieu d'Isaac, Dieu de Jacob, non des Philosophes et des savants.« (»Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Philosophen und Gelehrten.«) (Blaise Pascal, *Ceuvres complètes*, hrsg. von Jaques Chevalier, Paris 1954, S. 554.)
- 299,32 einem edlen alten Denker] Gemeint ist der Philosoph Paul Natorp (1854-1924). Buber hat die Begegnung mit Paul Natorp aus dem unmittelbaren Erleben heraus in seinem Brief vom 14. März 1923 an Franz Rosenzweig geschildert: »Gestern morgen ereignete sich etwas, was ich Ihnen erzählen muß. Natorp, der an der Gießener Besprechung (bei der es sich um einen Meinungs austausch zwischen einem englischen Kreis, u. a. Lord Cecil, und dem unsern handelte) teilnahm, hatte mich ersucht, mit ihm nach Marburg zu kommen, um ›Ich und Du‹ zu bereden. Da saßen wir nun am Morgen und redeten von Gott, bis Natorp erklärte, es schiene ihm vermessen ›Gott‹ zu sagen und Ihn anzusprechen. Ich sagte darauf ich weiß nicht mehr recht was, aber etwa, ich wüßte nicht, was Er von einem armen Kerl wie ich wollen könnte, als eben daß ich so ein dummes Wort von Ihm und dazu noch Du zu Ihm sage. Worauf der Alte aufstand, mir um den Hals fiel und Du zu mir sagte. Da war denn das Gespräch zu seinem Ende gelangt und an die Stufen des Throns.« (B II, S. 161 f.) Buber sendet den Bericht über die Begegnung mit Paul Natorp, der die Vorlage für eine Rundfunksendung gewesen ist, am 4. Februar 1937 an Rudolf Pannwitz (B II, S. 638). Pannwitz antwortet mit einem enthusiastischen Brief das »wichtigste ist mir jetzt die Begegnung mit Natorp und dafür danke ich noch einzeln und von ganzem Herzen. dies hat mich auf das innigste ergriffen und mir auf das eindringlichste fühlbar gemacht, wie nahe wir zusammengehören.« Im Folgenden bietet Pannwitz Buber, obwohl er »der jüngere« ist, das Du an. Es »hat mich bei Deiner Begegnung mit Natorp am tiefsten gefaßt dass wir gegeneinander in fast der gleichen Lage sind: ich vom deutschen Idealismus wie von Nietzsche herkommend mit Wort für Wort übereinstimmende, verzweifelnder Zurückhaltung gegenüber dem *namen* Gott.« (B II, S. 641)

- 299,33 bei einer Tagung] Martin Buber hatte auf der Tagung für die Erneuerung des Bildungswesens, die vom 11.-14. Juni 1919 in Heppenheim stattfand, ein Referat über die Volkshochschule gehalten. In seinem Vorwort zu *Reden über Erziehung* (Heidelberg 1953) erwähnt Buber »Paul Natorps Referat über die Einheitsschule«, das ihm »besonders denkwürdig« gewesen sei (S. 7). Zu dieser Tagung vgl. Rita van de Sandt, *Ein Beitrag zur Geschichte der Erwachsenenbildung* (Masch. Diss.), Päd. Hochschule Rheinland 1976, S. 56-93. Zum Ganzen vgl. Albrecht Goes im Nachwort zu Martin Buber: *Begegnung*, Heidelberg: 4. Auflage 1986, S. 108-109.
- 300,7 westlicher gelegenen Universitätsstadt] Natorp lehrte damals als Professor für Philosophie an der Universität Marburg.
- 300,13 Vorrede eines Buches] Es handelt sich um die Vorrede zu *Reden über das Judentum*, Frankfurt 1923. In ihr erläutert Buber was er mit dem Begriff »Gott« meint: »Die religiöse Wirklichkeit heißt so, weil sie das ungeschmälerte Verhältnis zu Gott selber ist. Der Mensch hat Gott selber nicht; aber er begegnet ihm selber.« Ebd., S. XI.
- 302,10-11 wie Samuel König Saul die Botschaft Gottes überbringt] I Sam 15,28.
- 302,19 »Sei's drum, schon wich des Todes Bitterkeit«] I Sam 15,32. Diese Stelle wird in der Luther Bibel übersetzt: »Agag ging hin zu ihm zitternd und sprach: Fürwahr, bitter ist der Tod.« Buber-Rosenzweig übersetzen in *Das Buch Schmueel*, Berlin 1928, S. 69: »Agag ging heiter auf ihn zu, / Agag sprach: / Sei's drum, / schon verwich des Tods Bitterkeit.«
- 304,13 Einführung zu meinem Buch »Die Legende des Baalschem«] Das Zitat findet sich mit etlichen Auslassungen in *Die Legende des Baalschem*, Frankfurt a. M.: Rütten u. Loening 1908. S. VI-VII (jetzt in MBW 16).
- 304,33 »Geleitwort«] Martin Buber, Geleitwort, in: *Der große Maggid und seine Nachfolge*, Frankfurt a. M.: Rütten & Loening 1922, S. XXII (jetzt in MBW 17).
- 304,37 die erste, noch unbeholfene Niederschrift von »Ich und Du«] Zur Entstehung von *Ich und Du* vgl. Rivka Horwitz, *Bubers Way to »I and Thou«*, Heidelberg 1978.
- 305,1 »Discours de la méthode«] 1637 von René Descartes (1596-1650) veröffentlichtes philosophisches Hauptwerk.
- 305,2 Cohen] Hermann Cohen, *Die Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums*, Leipzig 1919 [postum].
- 305,2 Rosenzweig] Franz Rosenzweig, *Der Stern der Erlösung*, Frankfurt a. M. 1921.

- 305,3 Ebner] Ferdinand Ebner, *Das Wort und die geistigen Realitäten*, Innsbruck u. Wien 1921.
- 305,6-7 Kolleg über »Religion als Gegenwart«] Vgl. den Abdruck der Vorlesungen, die am 15. Januar 1922 begannen und deren letzter Vortrag am 12. März 1922 stattfand, in: Horwitz, *Bubers Way to »I and Thou«*, S. 47-152 (jetzt in MBW 12).
- 305,Anm 8 einiges in einem Heft des »Brenner«] 5 der 18 Kapitel von Ebners Buch *Das Wort und die geistigen Realitäten* wurden zuerst als »Fragmente« in der Zeitschrift *Der Brenner*, deren Herausgeber Ludwig von Ficker (1880-1967) mit Ebner befreundet war, 1920 veröffentlicht.
- 305,15 Feuerbach und Kierkegaard] Ludwig Feuerbach (1804-1874): dt. Philosoph; begründete in seiner Religionskritik einen anthropologischen Materialismus. Sören Kierkegaard (1813-1855): dän. Philosoph; beeinflusste stark die Existentialphilosophie des frühen 20. Jhs. Buber übernahm Kategorien und Motive des Kierkegaardschen Denkens, wie etwa die »Entscheidung«.
- 305,17 Jacobi] Friedrich Heinrich Jacobi (1743-1819), dt. Philosoph, der mit seiner Schrift *Über die Lehre des Spinoza in Briefen an den Herrn Moses Mendelssohn* (1785) den »Pantheismusstreit«, die Auseinandersetzung der deutschen Klassiker um die Philosophie Spinozas, angestoßen hat.
- 305,22 »Daniel« (1913)] In *Daniel. Gespräche von der Verwirklichung*, Leipzig 1913, lässt Buber im zweiten Gespräch »Von der Wirklichkeit. Gespräch über der Stadt« seinen Helden sagen: »Wir sprachen ja schon einmal davon, daß es ein doppeltes Verhalten des Menschen zu seinem Erleben gibt: das Orientieren oder Einstellen und das Realisieren oder Verwirklichen.« (S. 31; jetzt in MBW 1, S. 192).
- 307,29 arrogant] lat.: arrogare; Begriff aus dem römischen Recht; bezeichnet dort die Adoption einer nicht unter väterlicher Gewalt stehenden Person. Zur Zeit Bubers gebräuchlich, um die Adoption einer bereits mündigen Person von der eines Kindes zu unterscheiden. Buber verwendet den Begriff hier in übertragenem Sinn, um die Hybris des zum absoluten Geist sich hypostasierenden Subjekts, das sich die Anderheit des göttlichen Geistes untertan macht, zu kritisieren.
- 308,25 spendet mir sein Manna] Die Wüstenspeisung der Israeliten, wie sie in Ex 16 beschrieben ist.

Dramen

Der Dämon.

Der fragmentarische Text »Der Dämon«, den Buber selber mit »Aus einem Drama« betitelt, erschien im *Jüdischen Almanach 5663* (1902/1903), »dem ersten Buch des ›Jüdischen Verlags‹«, wie Berthold Feiwel in seinem »Geleitwort« schreibt (*Jüdischer Almanach 5663*, S. 9). Der Verlag war erst im selben Jahr in Berlin u. a. von Buber gegründet worden. Der *Jüdische Almanach* entstand im Kontext der Bewegung der kulturellen Erneuerung des Judentums, die um die Jahrhundertwende in Europa aufkam. So nennt ihn Berthold Feiwel »ein Zeichen der jüdischen Renaissance«, das selber nicht die großen Werke jüdischer Schriftsteller und Künstler darbieten, sondern vielmehr auf diese hindeuten will: der Almanach will einen »Ausblick« »in die neue jüdische Welt [eröffnen], und von dem brausenden Akkord des Volksfrühlings soll man einen tönenden Widerhall heraushören.« (ebd., S. 10).

Im selben Band, der in einen »literarischen« und einen »künstlerischen« Teil unterteilt ist, ist Buber mit einigen weiteren, hauptsächlich literarischen Beiträgen vertreten: mit den beiden Gedichten »Zwei Gedichte aus dem Cyclus ›Geist der Herr‹. Der Jünger. Die Magier« (in diesem Band, S. 86 f.), mit seiner Übersetzung von David Pinskis jiddischer Erzählung »Das Erwachen«, dem Text »Die Schaffenden, das Volk und die Bewegung« (jetzt in MBW 3, S. 166-171) sowie mit seiner Übersetzung von Saul Tschernichowskis hebräischem Gedicht »Entsinnst Du Dich? Aus der Dichtung ›Baruch von Mainz‹«.

Buber war von Beginn an einer der wichtigsten Protagonisten innerhalb der Bewegung für eine kulturelle Erneuerung des Judentums und platzierte sein dichterisches Werk von Anfang an in diesem Kontext. Der von Berthold Feiwel in seinem »Geleitwort« verwendete Begriff der »jüdischen Renaissance« wurde von Buber selber mitgeprägt, als er im ersten Heft der 1901 neugegründeten Zeitschrift *Ost und West* einen programmatischen Artikel unter der Überschrift »Juedische Renaissance« veröffentlichte (jetzt in MBW 3, S. 143-147). So ist es nicht überraschend, dass Buber mit einer Vielzahl von Beiträgen im *Jüdischen Almanach* vertreten ist, der eben ein Wegweiser für die kulturelle Erneuerung des europäischen Judentums sein wollte.

Der genaue Entstehungshintergrund dieses Textes bleibt im Ungewissen. Aber Bubers Hinweis im Titel, es handele sich um einen Auszug aus einem Drama, verweist auf die *Skizzen und Entwürfe zu Elengo*, bei de-

nen es sich um ein handschriftlich überliefertes Dramenfragment Bubers handelt, dem der hier abgedruckte Text »Der Dämon« entnommen ist (vgl. in diesem Band, S. 516-523, sowie den Kommentar zum Text, in diesem Band, S. 689 f.). Allerdings konnte eine vollständig ausgearbeitete Fassung dieses frühesten dramatischen Werks Bubers nicht ermittelt werden. Darum muss der Titel »Der Dämon«, den Buber seinem veröffentlichten Auszug aus dem Drama voranstellt, auch im Unklaren bleiben. Es hat den Anschein, dass Buber mit der Veröffentlichung eines solchermaßen fragmentarischen Textes eben das umsetzt, was Berthold Feiwel in seinem »Geleitwort« über die Aufgabe des *Almanachs* sagte: »So sollen Wort und Bild in diesem Buche nicht das Grosse geben, sondern auf das Grosse hinlenken: ein Ausblick soll sich eröffnen in die neue jüdische Welt [...].« (*Jüdischer Almanach*, S. 10.)

Textzeuge:

h: Teilhandschrift im MBA (Arc. Ms. Var. 350, bet 59b); DIN-A4-Heft, liniert, 15 Seiten, Blätter doppelseitig beschrieben mit blauer Tinte; nicht paginiert; mit Korrekturen versehen.

D: *Jüdischer Almanach* 5663, Berlin: Jüdischer Verlag 1902, S. 162-163 (MBB 37).

Druckvorlage: D

Variantenapparat:

314,7-9 Die stillen Tage sinken hier / ein toter Traum / ins Meer zurück
Die stillen Tage fließen hier / Wie toter Traum / Zum Meer zurück *h*

Eisik Scheftel

Im Jahr 1905 erschien Bubers deutsche Übersetzung von David Pinski (1872-1959) Arbeiterdrama im *Jüdischen Verlag* in Berlin. Der Erzähler und Dramatiker Pinski, der aus Mogilev im heutigen Weißrussland stammte und in jiddischer Sprache schrieb, hatte das Stück 1899 geschrieben. Ursprünglich wollte Pinski Medizin studieren, dann begegnete er jedoch in Warschau dem Schriftsteller Jizchok Leib Perez (1852-1915), einem der Begründer der modernen jiddischen Literatur. Die Begegnung mit Perez war ausschlaggebend für Pinski, eine literarische Laufbahn einzuschlagen. 1896 ging Pinski nach Berlin, ab 1899 lebte und arbeitete er in New York und war dort auch Mitglied der jüdischen Arbeiterbewegung. Von 1949 an lebte Pinski in Israel.